

Halberstadt, Ger. (Diocese)

(Augustine monastery)
Geschichte des Augustiner-
Klosters

Geschichte

des

Augustiner-Klosters

Hamersleben,

nebst

alten historischen Nachrichten

von einzelnen

Städten, Dörfern, Klöstern und Burgen

des vormaligen

Bisthums und Erbfürstenthums Halberstadt.

Nach

ungedruckten Urkunden und Handschriften

bearbeitet

von

Dr. Steph. Kunze,
Prediger zu Wulferstedt.

Quedlinburg und Leipzig.
Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1835.


LIBRARY
SEP 0 8 1960
UNIVERSITY OF TORONTO

Vorwort.

O der beständigen Unbeständigkeit aller Dinge auf dieser Erde, des ewigen Wechsels der Formen und Gestalten alles Sichtbaren, deren Jedes seine Zeit hat, wo es zur Vorwelt sich sammelt, zu der dämmernden, unübersehbaren Wüste voll Trümmer, unter welchen Klio wehmüthig, mit der Fackel in der Hand, umwandelt, und ihren zu ihnen einst übergehenden Freunden die Wahl läßt, welcher von diesen Trümmern sie einen Gedächtnißstein errichten wollen!

Kleine versuchen es mit Kleinen. Daher habe ich aus diesen Trümmern der Vorzeit die Kleinste, ein einzelnes Kloster, von engen Mauern vordem umschlossen, mir jetzt ersehen, das Augustiner-Kloster zu Hamersleben. Es hat seine Zeit gehabt, wie ein Mensch; ist entstanden, gewartet, gepflegt; hat gelebt, gewirkt und lehrreiche Schicksale erfahren, in denen es vollendet und zur Vorwelt eingegangen ist, wo Alles, was von der Erde mit Lob oder Tadel nicht mehr erreicht werden kann, in Liebe zur Nachwelt nur wünscht, daß diese durch die Wahrheit ihrer Erfahrungen lerne, und Bahnen meide, auf welchen es selbst seine sichtbare, vergängliche Natur eingebüßt hat.

Kloster Hamersleben war ein kleines Blumenbeet im Garten des Bisthums Halberstadt, und das Bisthum ein Park im schönen deutschen Vaterlande, das gleichfalls, wie Bisthum und Kloster, nicht mehr gestaltet ist, wie es im Mittelalter war.

Mögen meine Leser vor diesem kleinen Denkmale nicht ohne gute und nützliche Gedanken und Empfindungen vorübergehen!

Göttliches an die Menschen zu bringen, selbst zu bewahren und zu mehren, mit dem Schwerte des Geistes zu vertheidigen und in Lehre und Beispiel zu verbreiten, das war die Entstehung und Bestimmung der Klöster: »Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen!« So trat auch das Augustinerkloster St. Pancratii ins Leben, beschenkt von einem frommen Vater, und reichlicher noch ausgestattet von einer begüterten Mutter. Der Halberstädtische Bischof Reinhard stiftete dasselbe den 7. August im Jahr 1108 zu Osterwieck an der Ilse, und beschenkte es mit den Gütern, welche das Halberstädtische Stift in dem Dorfe Otenleve hatte; »mit einer Mühle zu Osterwich und mit einem Walde bei Stuterlingeborch; mit einem Landgut in Langele und mit dem Zehnten und Fischteich bei Osterwieck, laut der oft gedruckten Stiftungsurkunde, in Summa mit $32\frac{1}{2}$ Hufe 2 Morgen.

Thietburg, eine begüterte Ordensfrau, Mutter der an den Pfalzgrafen Friedrich zu Sommerschenburg vermählten Mathilde und Wittekinds, ihres Sohns, stattete unter der Bedingung, daß das zu Osterwieck gestiftete Augustinerkloster nach Hamersleben (1112, den 9. Aug.) verlegt werde, dasselbe mit so reichlichen Gütern aus, daß sie wohl verdient, die Mutter desselben genannt zu werden. Um den Klosterbrüdern stets ein Beispiel des Glaubens und der Tugend vor Augen zu stellen, ward von Vater und Mutter demselben der Name Pancratius beigelegt, eines Märtyrers der ersten christlichen Kirche, der die Treue seines Bekenntnisses mit einem heiligen Leben und Tode besiegelt hatte.

In dem von Leukfeld in s. Antiq. Halberst., p. 700, bekannt gemachten, vom Bischof Reinhard bestätigten Stiftungs-Diplome vom J. 1112, werden als geschenkte Güter aufgeführt:

In Oteleve $28\frac{1}{2}$ Hufe, 2 Wiesen und der ganze Zehnte dieser Dorffeldmark; in Teckentorff 1 Weinberg mit $\frac{1}{2}$ Hufe, 1 Wald bei dem Dorfe, mit 2 Morgen; in der Grafschaft Luidgri, in Langeln $3\frac{1}{2}$ Hufe. In der Grafschaft Friedrichs: in Hamersleve $20\frac{1}{2}$ Hufe; in Lüttiken-Hamersleve 6 Hufen; in Gundesleve 1 Hufe; in Helinge und Stapelinge und Reintorp 38 Hufen; in Hursinge 14 Hufen; in Bertevensleve 2 Hufen; in Wichentorp 2 Hufen; in Arresleve 13 Hufen; in Tadesdurp 9 Hufen; in Gripendorp 1 Hufe 11 Morgen; in Rothmaresleve 1 Hufe; in Wereninge 1 Hufe; in Bonstorp 2 Hufen; in Ballestorp 1 Hufe; in Duttendorp 1 Hufe; in Baddenleve $8\frac{1}{2}$ Hufe. In der Markgrafschaft Heinrichs: in Stenberede 4 Hufen 3 Morgen; in Glusinge 1 Hufe;

in Sillesleve 1 Hufe; in der Graffchaft der Braunschweigischen Gräfin Gerthrud: in Adene 42 Hufen, in Westere 2 Hufen; in Ethelesse 4 Hufen und 9 Morgen; in Aspenrode 9 Hufen; in Dalehem 1 Hufe 5 Morgen und 1 Panstatel, in welcher Salz gekocht wird. Im Gebiet Hunenfelde in Bruchtorp. In Theodesbuili 8 Hufen; in Warenthorp 5 Hufen; in Langenbike 5 Hufe; in Distorp 5 Hufen; in Ristede 5, in Elem 7, in Bustende 4, in Winesbutli 8, in Batenscote 10, in Arborp 1, in Thurmthorp 4, in Scepingen 4, in Gorissi 1, in Annunthorp 1, in Dissili 9, Wilmestibbi ganz, in Hessili 2 Hufen. Vater und Mutter statteten es also aus mit $337\frac{1}{2}$ Hufen 28 Morgen. Widikin, der Bruder der Mathilde, ward Chorherr zu Hamersleben, Mathilde, dessen Schwester, ward 1115 in der Klosterkirche als Stifterin begraben, wo man noch ihr Grabmal sehen kann.

1137 ließ Bischof Rudolf von Halberstadt durch den Bruch, um ungehindert nach dem Kloster Hamersleben zu kommen, den ersten Damm verfertigen, wie aus Reimann's Grundriß bei dem Jahre 1137 und aus Winnigstedt's Chronik, S. 310, ersichtlich ist; und Papst Innocentius II. bestätigte des Klosters Rechte und Besitzungen i. J. 1138, indem er ihm auch die Jagdgerechtigkeit oder den Wildbann verlieh.

So fiel dem Kloster, so lange es seiner geistigen Bestimmung oblag, viel des Irdischen zu; und, eingedenk daß ihm viel verliehen und das Göttliche zu mehren zur Pflicht gemacht war, gab es auch von seinen Ländereien einen Platz bei Wegersleben her, daß daselbst i. J. 1140 eine Kirche erbauet werden konnte, welche der Bischof Rudolph im genannten Jahre einweihete, und dem Kloster die Besorgung des Gottesdienstes daselbst übertrug, laut folgender Urkunde:

In nomine Sanctae & individuae Trinitatis.

Ego Rudolphus Halberst. Episcopus aedivicavi ecclesiam in villa, que dicitur *Wagersleve* fundatam in area S. Pancratii in Hamersleve. Ne qua vero deinceps ambiguitatis questio apud contentiosos oriatur, nosse in posterum omnes volumus quod antea eadem villa, que dicitur *Wagersleve*, cure & parochie Hadmerslevensis ecclesie subjecta fuerat, sed hujus caritatis ratione prefata ecclesia in fundo S. Pancratii fundata est & dedicata, quatenus procurandi sive donandi potestas apud ecclesiam Hamerslevensem perpetuo remaneat, que fundum edificationi commodavit & de potestatis sue jure cedens ibi ecclesiam fieri concessit, ubi sine concessione ipsius fieri minime licuisset. *Cives* itaque prefate ville de tante gratie benignitate et de sui commodi usu gratulantes in ejusdem ecclesie dotem veteris cujusdam molendini locum cum prato quodam obtulerunt et triginta Solidos per singulos annos, quod usque predium tantundem solvens conferrent, devoverunt. De Sepultura vero constitutum est, ut Servi et ancille et pauperes et peregrini, quibus deesset subsidium transferendi eos in Hamersleve, illic pro compassione sepelirentur. Quibus vero suppeteret facultas sine refragatione transferantur. In Solennitatibus et ad divinum officium & ad verbum domini audiendum eo conveniant & cum Solennitatum dignitas secundum morem S. Ecclesia exigit, cum crucibus festive adveniant. Ut autem hujus caritatis

ratio utrinque inviolata permaneat, clavibus celi quas per B. Petrum ecclesie Christus concessit, confirmamus quatenus etiam testimonium et argumentum ex tempore prolatum huic negotio suffragetur. Gesta sunt hec anno millesimo centesimo quadragesimo incarnationis dominice. Indictione tertia.

1141 ward in Gunsleve eine neue Kirche erbaut, mit der Bestimmung, daß die Seelsorge bei den Chorherren des Klosters Hamersleben verbleiben solle.

Wie zufrieden dieser Bischof mit dem Leben und Wirken des Klosters Hamersleben war, geht aus der durch Leukfeld in s. **antiq. Caltenborn.** abgedruckten Urkunde v. J. 1144 hervor, darin er dem Kloster einige seiner eigenen Güter testamentarisch verschrieb:

In *Osterhusen* duo mansi, in *Hoym* unus mansus, in *Wigenrode* unus mansus, in *Osterwieck* duo mansi, in *Hodele* unus mansus, in *Baddenleve* sex mansi, in *Bickendorff* dimidius mansus & vinea una."

Aus eben derselben Hochachtung für die frommen Zwecke, sowie für das ruhmwürdige Wirken des Klosters Hamersleben verschenkte ein gewisser Bruningus, mit Zustimmung seines Bruders und seines Erben Esicus, an dieses Kloster, darin er sich selbst begeben hatte, das Dorf Abbenrode. Nach dessen Absterben (1147) maßte sich aber ein gewisser Atzero, verleitet durch den Rath listiger Männer, diese Güter-Besitzung wieder an, verzichtete aber gegen den Empfang von 20 Pfund. **„Atzero viginta libras accepit et in publico placito resignavit."** (Diese Abbenrodischen Güter hat das Kloster Hamersleben i. J. 1215 an den Bischof Friedrich und das Domcapitel zu Halberstadt gegen den Zehnten in Reinstorf, unweit Schöningen, vertauscht, welchen späterhin das Kloster an einige Bürger in Helmstedt zu Lehn gegeben und 1540 an das Kloster Marienberg vor Helmstedt (s. d. J.) gegen einen freien Hof mit 11 Hufen zu Hamersleben vertauscht hat.

1162 confirmiret in zwei Urkunden der Pfalzgraf Adelbert zu Sommerschenburg die Besitzungen des Klosters Hamersleben in Eilsleben, Eichenbardeleben, Eggenstedt und Wormtorp rc., welche dasselbe von seinem Vater Friedrich erhalten hatte:

1. In *Wormtorp* a Bilungo & fratribus ejus emti sunt, viginti quatuor talentis, quatuor mansi, qui solvunt solidos viginti quatuor. Item ab iisdem Bilungo & fratribus ejus emti sunt in *Eilesleve* pro viginti quinque marcis, duo mansi & dimidius solventes solidos viginti quinque. Ipse vero prememoratus pater meus donavit pro remedio anime sue in *Eikenbardeleve* mansum decem solidorum magdeburgensium & in *Ekenstede* decimam & sylvam unam. —
2. Unus mansus in *Ekenbardeleve*, quem pater meus pro remedio anime sue & totius nostre Cognationis S. Pancratio obtulit, in *Arresleve* unus mansus emptus ab Assone, duo mansi empti a Wernero in eadem villa consensu heredum attinentium, dimidius mansus cum duabus areis, quas Domina *Oda Comitissa de Altenhusen* cum heredibus suis obtulit in ipsa villa, unus mansus quem Harephus de Wiswinethen pro Alexandro filio suo in *Gripendorp* dedit, unus mansus in *parvo Dreileve*, quem Luiderus presbyter de Sehusen dedit, tres mansi in *Werdesleve*, quem Conradus de *Hagen* olim pro sorore sua Othilde dedit.

Beide Urkunden sind im Landgerichte zu Seehausen 1162 ausgestellt und von vielen Zeugen bekräftigt.

1173 schenkte, laut einer Urkunde des Bischofs Gero, ein bischöflicher Bediente Willerus de Oscersleve, zum Heil seiner Seele, eine Hufe Landes mit einem, 10 Solidos zahlenden Hofe in Brandsleben, „mansum unum cum area decem solidos solventem situm in villa Brandesleve", der Kirche des h. Pancratius in Hamersleve, über welche fromme Handlung der Bischof seine Freude in dem Diplome ausspricht. Unter den Zeugen sind Conrad von Eilenstede, Bruno von Suaneberge und Egilmarus von Gatersleve vermerkt, desgleichen Theoderich von Hakenstede, Probst, und Godescalk und Ludolf v. Holtemma.

1174 stellt der Pfalzgraf von Sommerschenburg, Adelbert, eine Urkunde über eine Hufe Landes, zu Seehausen belegen, aus, welche Basilius von Sumerstorp und dessen Ehefrau von ihm zu Lehn besessen. Letztbenannte Eltern übereignen diese Hufe, mit Zustimmung des Pfalzgrafen als Lehnsherrn, dem Hamerslebischen Kloster dafür, daß dasselbe ihre Tochter als Nonne darin aufgenommen habe. Da diese Schenkung ein unwiderlegbarer Beweis ist, daß damals auch Jungfrauen in ein Mönchskloster, zum Nachtheil der Moralität — wie sich späterhin zeigen wird — genommen wurden, so möge diese Urkunde hier Platz finden:

In nomine S. & indiv. Trin. Ego Adelbertus, Dei gratia Palatinus comes omnium post futuram etatem nosse volo, qualiter Basilius de Sumestorp, ministerialis meus, mansum unum Ecclesie B. Pancratii in Hamersleve contulerit, cum placuisset predicto viro et ejus conjugi *filiam ipsorum divino mancipare servitio*, decreverunt ad consolationem fidelium ibidem Deo Servientium et sustentatione filie sue mansum unum prefato delegare monsterio; de quo cum ad me retulisset & instanter me solliciteque interpellassent, presertim quia id sine favore meo non poterat efficere, mea interesse judicavi, pio eorum desiderio & juste postulationi concurrere & pro anime mee remedio, sc. ut boni operis participarem premio, concessi, ut mansum unum de heriditate mea, quem antea a me tenuerant in beneficio liberum, memorati Basilius & ejus uxor Godelindis, consentientibus & laudantibus filiis ipsorum Heitherico et Fritherico cum legitimis heredibus supradicto contraderent coenobio. Hic mansus octo Solidos solvens situs est in *Sehusen*, quem ad submovendam omnem in posterum gravaminum occasionem predicte ecclesie absque contradictione oblatum perpetuo possidendum hoc testamento & Imperatorio banno confirmo & Sigilli mei impressione communio. Gesta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo quarto, indictione sexta, data VIII. kal. Januarii. Hujus rei *testes* sunt ipsius loci Prepositus Bernhardus Oldericus Prior, Otto de *Hertbike*, Rubertus de *Dreinleve*, Thitere de *Sigersleve*, Vulrath de *Meinthorp*, Adelrath & Waltherus de *Sumerstorp*, Frithericus de *Suanefeld*, Hillibrand Walther.

1174 verzichtet Graf Hermann von Orlamunde mit seiner Gemahlin Ermengarde und seinem Sohne Sifridus auf die von seinem Vater Adel-

bert dem Kloster Hamersleben geschenkten Güter, »ob er gleich nach dem Ausspruche der Rechtsgelehrten dazu nicht verpflichtet sei:«
„Salina una ad duo panstall in villa que dicitur *Stasforde*.“

1175 übereignen, zum Heil ihrer Seelen, der Stadthauptmann Cäsarius zu Halberstadt 1 Hufe Landes in Scheningen, zehn Solidos einbringend, und Ludolph von Holtemma ½ zehntfreie Hufe zu Scheningen, sechs Solidos zahlend, dem Kloster Hamersleben, laut Urkunde des Bischofs Gero:

„Dilectis filiis nostris fratribus de Hamersleve mansum unum in *Scheninge* situm, decem solidos persolventem cum omni jure & utilitate inde proveniente, pro *duabus* Sororis sue Thiethildis *filiabus*, S. Pancratio dedimus. Luidolphus etiam de Holtemma, ministerialis noster dimidium mansum cum decima ipsius dimidii mansi in predicta villa *Scheninge* situm, sex solidos persolventem nobis voluntarie resignavit, quem nos quoque cum omni jure suo & utilitate pro *filia sua*, ipso item in id ipsum consentiente S. Pancratio contulimus. *Test.*: „Wernherus de *Bisenroth*, Theodoricus de *Crozuc*, Friedericus de *Hartbeke*, — Cesarius prefectus Theodericus de *Hakenstidde* & filius ejus Henricus, Gevehardus de *Horneborch*, Luidolphus Wichardus de *Alvensleve*.“

Wie 1147, so hatte auch 1177 das Kloster Hamersleben wegen seiner Güter zu Abbenrode, Streit mit einem Magdeburgischen Domherrn Heinrich. Bischof Gero und Graf Ludwig von Woltingerode schlichteten die Sache dahin, daß derselbe gegen 12 Pfund Silbers seine fernern Ansprüche aufgab.

1178 auf der feierlichen Synode zu Oschersleben, unter Leitung des Bischofs Ulrich, wurden dem Kloster Hamersleben seine Statuten, Privilegien, Gerechtigkeiten und Güter bestätigt, welches seit der Stiftung zu außerordentlichem Reichthum emporgestiegen, aber auch mit demselben von seiner moralischen Höhe sehr herabgekommen war:

„Ego Udalricus — —. Pro remedio anime nostre predecessorumque nostrorum decimam dedimus novalium presentium & futurorum in omnibus locis, in quibus habemus decimas. Preterea decimas super propria eorum novalia, ubicunque in nostro episcopio vel nunc sunt vel postmodum fuerint, nominatim decimam novalium in silva *Bikentorp* & *Baddeleve*, predicte ecclesie S. Pancratii contradimus, sperantes, quod sicut socii cupimus esse laboris, sic erimus consolationis. Hec omnia denominata & bannum episcopalem ejusdem ecclesiam in *Wagersleve*, ecclesiam in *Gunnesleve* & bannum super eas, & bannum in *Wackersleve*. In *Otcleve* triginta quinque mansos & dimidium cum mancipiis utriusque sexus ad eosdem mansos pertinentibus & duo prata cum tota decima ejusdem ville. Et in *Bikenthorp* vineam unam cum dimidio manso & silvam unam eidem ville adjacentem cum duobus jugeribus eodem jure quo Reinhardus Episcopus predicte ecclesie pro remedio anime sue contulit, & predia que supra memorate matrone obtulerunt, triginta mansos in *Hamersleve*, in *Wagersleve* triginta mansos, in *Wirdesleve* decem & novem mansos, in *Lüttiken Hamersleve* septem, in *Gunnesleve* unum, in *Helinge* ecclesiam et *Stapelinge* et *Hallinge* triginta & octo, in *Gursinge* quatuordecim et ecclesiam, in *Bartensleve* duos, in *Wichentorp* duos, in *Arresleve* viginti et unum cum

ecclesia; in *Baddeleve* octo mansos & dimidium, in *Tudisdorp* novem, in *Gripenthorp* unum & undecim jugera, in *Rothmersleve* unum; in *Wreninge* unum, in *Benesthorp* duos, in *Ballestorp* unum, in *Dudenthorp* unum. In comitatu Henrici marchionis in *Stembre* unum mansum & tria jugera; in *Glusinge* unum; in *Hildesleve* unum. In Comitatu Gertrudis comitisse in *Adenem* quadraginta mansos & duos cum ecclesia; in *Vestrem* duos in *Alteweschen* novem; in *Dalchem* unam mansionem & quinque jugera & unum panstal in quo coquitur sal; in *Humenvelde* decem & octo mansos cum ecclesia; in *Wilmestede* decem; in *Ubisize* septem; in *Tilsell* septem; *Ristide* quinque; *Lungenbike* unum, *Budenstide* duos, *Warinthorp* quinque, *Distorp* septem, *Beremere* octo, *Wadenrote* quinque, *Annentorp* unum; Summa mansorum est in nurica octoginta mansi. In *Wormestorp* quatuor mansos, in *Eilesleve* tres; in *Ekenstede* unum cum decima novem mansorum, quam Rudolphus Episcopus ecclesie prefate contulit; in *Ekenbardeleve* unum mansum, in *Abenrothe* duodecim cum decima novali, quam idem Episcopus Rudolphus similiter obtulit; in *Scheningen* unum mansum & unum panstal, in *Brandesleve* unum & dimidium, in *Sehusen* duos, in *Dreileve* dimidium; in *Welle* dimidium, in *Osterwich* fundum unum & sylvulam; in *Widderstede* duos, in *Hodael* unum, in *Heygen* unum, in *Gaterstad* dimidium, in *Rothmersleve* mansum unum & dimidium, salinam unam *Stasforde* cum omnibus bonis attinentibus, videlicet agris cultis & incultis, sylvis, pratis, pascuis, molendinis, aquis, Aquarum decursibus, cum omni utilitate inde proveniente in perpetuum eidem ecclesie, clavibus celi, banni nostri autoritate & sigilli nostri impressione confirmamus & in virtute spiritus sancti in quo per Christum est omnis ligandi atque solvendi potestas corroboramus, ut qui irritum duxerit, sit anathema maranatha & deleatur nomen ejus de libro vite. Amen. Acta sunt hec anno dominice incarnationis, millesimo centesimo septuagesimo octavo, indictione duodecima, quinto Calendas Junii in publica Synodo *Oschersleve* —; presidente catholice ecclesie Alexandro Papa, tempore Fritherici gloriosi Imperatoris. Hujus rei *testes* sunt: Romarus major prepositus. Conradus Decanus major. Conradus Camerarius. Theodoricus prepositus S. Marie. Wernerus prepositus de *Bossenleve*. Anselmus prepositus S. Ciriaci. Majores Canonici: Henricus Franco. Frithericus de *Hertbike*. Rudolphus de *Hakenstede*. Gardolphus subdiaconus. Gevehardus & Adelbertus presbiter. Magister Ludolphus *de Magdeburch*. Thietmar prepositus in *Vallebike*. Theodoricus Abbas de *Hilsenburch*. Remboldus Abbas de *Huyburch*. Conradesburgensis Abbas. Gevehardus de *Hildesleve*. Bartholdus Abbas. Sifridus Abbas de *Ballenstede*. Hermannus prepositus de *Sceninge*. Ipsius loci prepositus. Henricus Hosto prepositus de *Stoterlinghe*. Burchardus prepositus S. Wiperti. Everhardus Abbas de *Lapide S. Michaelis*. Nobiles *laici*: Liudolphus majoris domus Advocatus. Frithericus de *Hakeborne*. Odalricus *de Wetin*. Burggravius & fratres ejus. Egelolfus Otto de *Hertbike*. Odalricus de *Hamersleve*. Christianus de *Amvorde*. Thidericus de *Sigersleve*. Engelbertus de *Nienthorp* ministerialis ecclesie. Theodoricus de *Hakenstede*. Hugoldus de *Quenstede*. Henricus de *Eilenstede*. Henric. & Esic. de *Bikethorp* & alii quam plures viri honesti, tam de clero quam de populo."

Auch der Kaiser Friedrich ertheilte dem Kloster Hamersleben einen Schutzbrief 1181 in territorio Moguntinensi Erphordiae X kl. Decembr.

Des Halberst. Bischofs Ulrich Nachfolger, Theodorich von Krosigk, feierte das Weihnachtsfest 1181 auf dem Kloster Hamersleben, und bestätigte daselbst eine demselben gemachte neue Schenkung, welche Bertram von Otleve mit 1½ Hufe Landes, zu Klein-Hornhausen belegen, dem Kloster gemacht hatte: —

Bertramus de *Otenleve*, ministerialis noster, filius Alberti, spontanee semet ipsum Deo & S. Pancratio in Hamersleve cum proprio suo manso uno & dimidio, tredecim solidos annuatim certissime persolventes in *minori Hurnehusen* — liberrime obtulit, consentientibus & laudantibus legitimis heredibus, Heithinrico filio patrui sui & Gunthero & Horico.

1182 zog der vom Kaiser in die Reichsacht erklärte Herzog Heinrich der Löwe mit einem Theil seiner Kriegsvölker bei Hamersleben vorüber, verrichtete in der Klosterkirche seine Andacht, ohne den geringsten Schaden zu verüben, obgleich die Halberst. Kriegsvölker in seinem Lande während seiner Abwesenheit übel gehauset hatten unter Bischof Ulrich.

1186 ertheilte Bischof Theoderich von Krosigk dem Kloster Hamersleben d. d. Halberstadt quarta kal. Decembris einen Schenkungsbrief über eine Hufe Landes zu Schöningen, welche von ihrem Lehnträger an ihn zurückgefallen war; desgleichen auch über zwei Hufen Landes und einen Hof zu Harsleben, welche Eberhard von Harsleben besessen, aus welcher Urkunde — weil sie sich schon in Leukfelds antiq. Kaltenborn. p. 107 abgedruckt findet — ich nur einige Worte anführe:

„Mansum unum in *Scheninge* situm, decem solidos solventem a Cesario civitatis nostre quondam prefecto, jure beneficii possessum, sed ab ipso sponte resignatum cum omni jure & utilitate inde proveniente, cum *duabus* sororis sue Thilildis *filiabus*, ipsa petente in perpetuam possessionem S. Pancratio in Hamersleve pro anime mee remedio & *Deo ibidem servientibus* temporali subsidio dedimus. Everhardus etiam de *Hersleve* ministerialis noster, cum fratribus suis Henrico & Cesario cum sorore Cunigunde in prefata ecclesia regularem vitam profitentibus, duos mansos cum area una in villa que dicitur *Hersleve* sitos, cum omni jure & utilitate S. Pancratio devote obtulit, matre Bertrade presente favente & consentiente cum reliquis filiis suis, Bernhardo & Burchardo ac legitimis heredibus.“

1195, am 5. August um 7 Uhr des Tages, hat ein fürchterlicher Donnerschlag plötzlich fast die ganze geistliche Familie in Bewußtlosigkeit versetzt auf dem Kloster Hamersleben, wie eine Handschrift berichtet.

Bischof Gardolph, Nachfolger seines Bruders Theoderich von Krosigk, übergab 1197 der Kirche zu Hamersleben eine Hufe zu Schlanstedt mit einem Hofe, wie aus der von Leukfeld in s. antiq. Kaltenborn. bekannt gemachten Urkunde hervorgeht, welche Hufe Daniel von Dingelstedt von dem Grafen Heinrich von Regenstein zu Lehn besaß, der in diese Schenkung willigte und auf die Lehn resignirte.

1200 beschenkte Godelinde von Sommerstorf, deren Tochter Nonne im Kloster Hamersleben war, dasselbe mit 1½ Hufe Landes und drei Höfen zu Meiendorf, laut einer Urkunde des Erzbischofs Ludolf zu Magdeburg:

Ludolphus — notum facimus — quod *Godelindis* vidua Adelberti de Somerstorp, ministerialis ecclesie nostre — mansum unum et dimidium sitos *Meindhorp* et tres areas beato Pancratio & ecclesie in Hamersleve — donavit pro sua suorumque salute.“ (S. 4. 1174.)

Die Urkunde des Königs Otto IV. vom J. 1200, mit welcher Oddo dem Kloster Hamersleben Grundstücke in Gesekendorp übereignet, ist mir nicht bekannt.

Conrad von Krosigk, Bischof zu Halberstadt, bestätigte 1202 in 2 Urkunden die Schenkungen und Kaufbriefe, welche Ludolph von Eilsleben, Arnold von Meyendorf und Andere dem Kloster Hamersleben zu Gunsten ertheilt hatten.

1. Notum esse volumus, quod fratres jam dicte ecclesie a Ludolpho de Eilesleve et tribus fratribus suis *duos mansos in Slanstede* sitos cum areis suis, decem & octo solidos annua pensione solventes pro viginti quinque marcis rationabiliter compararunt. Iidem quoque fratres de Eilesleve mansum unum de patrimonio suo in *Wormestorp* situm, octo solidos annuatim solventem cum area sua sita supradicte ecclesie pro remedio animarum patris & matris, fratris & sororis ipsorum ibidem quiescentium ut et ipsorum ibique in iis fiat memoria feliciter donaverunt. Arnoldus etiam de Meindorp, vir honestus, *mansum unum* in *Slanstede* situm, decem solidos annuatim solventem cum area sua a suo patrimonio cum privigna sua quam collegio *sororum inibi domino famulantium* sociavit, ecclesie pretaxate pariter erogavit. Contulit preterea eidem ecclesie matrona quedam de *Undesburch* Ermegardis nomine, cum *duabus* sororis sue *filiabus ibidem conversis*, duos mansos in Eilesleve sitos cum areis suis viginti quatuor solidos annuatim ecclesie persolventes. — Acta sunt hec anno millesimo ducentesimo secundo.“ *Testes:* Arnoldus *de Ordhem*, Reginbodus *de monte* in Magdeburch, Robertus, husborgensis abbas, Hermannus in Hamersleve, Henricus in Hademersleve, Bertoldus B. Johannis in Halberstad prepositus. *Laici:* Hertmannus & Otto de *Hertbecke*, Gardolphus de *Hademersleve*, Bruno Canonicus de *Bossenleve*, Fritericus & Luidgerus fratres de *Mentz*, Herbordus & Adolphus fratres de *Oschersleve*.
2. 1202 quinto kal. Augusti. Ego Conradus — quod Ludolphus prepositus & conventus ecclesie Hamersleve a Balduino & Ludolpho fratribus de *Esbeke* sex mansos proprietatis eorum sitos in nostra comitia in villa que dicitur *Wirdesleve* justa emptione ac rationabili comparavit, prefatos itaque mansos cum areis attinentibus, quos legitimo contractu conquisivit dicta ecclesia prememoratis militibus ab renunciantibus in publico placito nostro *Sehusen*, auctoritate Dei omnipotentis & nostre autoritatis robore irrefragabiliter confirmamus, ac banno nostro Episcapoli ac imperiali inviolabiliter communimus, pretaxate ecclesie perpetuo possidendos.“ *Test.:* Nobiles Wernerus de *Amvorde*. Gardolphus de *Hademersleve*. Arnoldus de *Meindorp*. Henricus & Burchardus fratres de *Dreinleve*, Philippus de *Hornhusen* ministeriales nostri, Gevehardus de *Alvensleve*.“

1212 feierte das Augustiner Mönchs- und Nonnenkloster das erste Jubiläum seiner 100jährigen Stiftung. Wenn die damals lebenden Chorherren und Jungfrauen auf das erste Jahrhundert ihrer Anstalt

zurückblickten, so mußten sie eingestehen, daß dieselbe in Hinsicht des Erwerbs zeitlicher Güter, der Ehre und des Wohllebens erstaunliche Fortschritte gemacht hatte. Ihre Einkünfte standen dem Einkommen eines Grafen und Fürsten ihrer Zeit nicht nach, da sie solche nicht nur aus ihren weitläufigen Grundbesitzungen schöpften, sondern auch fast täglich die Geschenke und Opfer annahmen, welche Betende dem heiligen Pancratius an den vielen Altären niederlegten, an denen sie ihre Andacht verrichtet und ihre Herzenswünsche ausgesprochen hatten. Ihre Ehre und Achtung bei ihren Zeitgenossen hatte sich durch den Glanz ihrer Reichthümer und durch die Macht ihres Oberhauptes, des Papstes, sowie durch den Glauben an die vermeinte Kraft ihrer Gebete und Seelenmessen, welche Kindes- und Gattenliebe willigst theuer erkauften, um die Geister ihrer Lieben aus dem Fegefeuer zur Seligkeit errettet zu wissen, immer höher emporgehoben. Ihr Wohlleben schloß keine Freude des physischen Lebens aus!

Wie sie aber ihre wahre geistige Bestimmung, das Reich Gottes bei sich und Andern zu fördern, Wahrheit und Tugend durch reine Christuslehre und frommen Wandel zu mehren, und die Menschheit dadurch zu veredeln, erfüllt hatten, — das wird an diesem Jubelfeste schwerlich von den Augustiner Mönchen und Nonnen erwogen sein! Von der Liebe für weltlichen, sinnlichen und vergänglichen Eigennutz beherrscht, den sie zu verachten vorgaben, entfernten sie sich immer weiter von ihrem ursprünglichen Hauptzweck, da doch Alles, was seiner wahren Bestimmung nicht entspricht, mit dem Vergänglichen der eigenen Vergänglichkeit zueilt, gleich dem alternden Hause, das man von außen emsig aufs Schönste verziert, des modernden Grundes und der wurmfraßigen Balken aber nimmer gedenkt. S. J. 1486.

Die unersättliche Erwerbsucht für ein immer größeres Wohlleben ward fortgesetzt, wie aus nachstehenden Urkunden hervorgeht.

1220 ertheilte Bischof Friedrich den Confirmationsbrief, als Daniel und Heinrich, Brüder von Otleben, eine halbe Hufe daselbst, desgleichen Balduin, Friedrich und Ludolph, Gebrüder von Eßbeck, sechs Hufen in Werdersleben, ferner Bodo von Ampleben mit dessen Brüdern drei Hufen in Hesekesdorf dem Kloster Hamersleben verkauft und zugeeignet hatten: —

Notum esse volumus —, quod, cum Daniel & Henricus frater ipsius de *Otenleve* mansum dimidium in jam dicta villa haberent, cum dilectis in Christo filiis, Preposito de Hamersleve & Canonicis ejusdem loci — vendiderunt. In super jam dicta ecclesia a fidelibus nostris Balduino, Frederico & Ludolpho fratribus de *Esbeke* sex mansos in *Werdesleve* sitos rationabiliter emerunt. Ad hec a Bodone de *Ampleve* & fratribus suis prefata ecclesia tres mansos in *Hesekesdorp* sitos suis usibus legitime comparavit." — *Testes:* Gardolphus de *Hornhusen*, Bertoldus de *Hordorp*, Balduinus de *Andesleve*, Titericus de *Otenleve*, Fridericus de *Brandesleve*.

In demselben Jahre schenkt Theoderich Edler von Adenoys, mit Bewilligung seiner drei Söhne Theoderich, Domherr zu Hildesheim, Ever-

winus, Domherr zu Halberstadt, und Johannes, dem Convente regulirter Chorherrn und Schwestern der Kirche des h. Pancratius in Hamersleve zwei Hufen zu Hötensleben, laut folgender merkwürdiger Urkunde:

Theodericus Dei gratia nobilis de *Adenoys* universis Christi fidelibus hanc literam inspecturis, Salutem in Domino. Actio mundana Deo fideli custodie literarum committitur ne per varias successiones temporum a memoria deleantur. Noverint igitur tam presentes quam presentium successores, quod nos ad oportunam instantiam venerabilis conventus regularium *Canonicorum Sororumque* ecclesie S. Pancratii in Hamersleve duos mansos in *Hotensleve* tam a nostris antecessoribus, quam a nobis titulo proprietatis sine prorsus inquietatione diu possessos, de pleno consensu legitimorum heredum filiorum nostrorum Theodorici videl. Hildesimensis Canonici, Everwini Halberstad. Canonici, Johannis laici justa donatione donavimus cum omnibus attinentiis suis, tam in villa quam in campo ecclesie ante dicte perpetualiter possidendos, & nihil juris postmodum cis attestatione presentium recognoscimus nos habere. Insuper hujus testes sunt Ludolphus de *Stadem*, Walterus de *Ampleve*, Conradus & Henricus fratres de *Eilenstede*, Hinricus Bromes, Hinricus de *Quenstide*, Conradus de *Halberstat*, Ludolphus Lupulus, Friedericus de *Nienhagen*, Bertoldus de *Slage* & alii quam plures. Actum autem est hoc anno domini existente millesimo ducentesimo vigesimo. non. Calendas Julii. Ut igitur hec nostra donatio ecclesie memorate firma & immobilis perseveret Cartham hanc inde conscribi eamque ad validum firmamentum presentis Sygilli fecimus impressione signari."

1224 übereignete für eine beliebige Kauffumme die Gräfin Adelheid von Ravensberg, mit Einstimmung ihrer Kinder Ludolph, Adolph, Berthold und Adelheid, zehn Hufen und acht Höfe und eine Wiese zu Hamersleben dem Kloster daselbst nach folgenden Worten einer Urkunde derselben:

„Adelheidis — recognoscimus & fatemur, quod nos decem mansos proprietatis nostre & octo areas atque pratum sita in *Hamersleve* cum omni utilitate presenti pariter & futura & specialiter cum jure Advocatie quod nobis in predictis bonis libere tunc vacabat Deo & beato Pancratio ad usus fratrum qui in Hamersleve famulantur, justo venditionis titulo vendidimus, accedente venditioni nostre voluntate pariter & consensu expresso heredum nostrorum Ludolphi, Adolphi & Bertoldi & filie nostre Adelheidis, *& pro quolibet manso* recepimus *decem et septem marcas communis argenti* *), quas nobis integre recognoscimus persolutas & tenemur hanc venditionis nostre seriem ubicunque & quandocunque fuerit oportunum in judicio sive extra judicium firmiter & simpliciter confiteri & ipsam ecclesiam ut eadem bona cum omni jure & advocatia quiete possideat pro posse & viribus fideliter adjuvare tam per nos quam per heredes nostros, quam etiam per consanguineos nostros & amicos." *Testes:* Otto prepositus in *Scheninge*, Bernardus *prepositus in Niendorp*, Bernardus prepositus in *Suder-*

*) Hierbei bemerkt eine spätere Handschrift: „id est 136 imperiales (Thlr.) in summa pro 10 mansis 1360 imperiales Hos autem mansos, uti etiam duos donatos in *Hötensleve* uti putatur, habemus adhuc in possessione, nam ex Hötensleve accipimus annuo certam emphyteusin."

borch, Gerhardus Capellanus Episcopi merseburgensis, Herbortus de *Neustede*. Milites Guncelinus de *Berwinkel*, Richardus de *Sehusen*, Conradus de *Hamersleve* senior & Conradus junior, Conradus Nagel, Theodericus de *Ottenleve*. Actum anno gratie millesimo ducentesimo vicesimo quarto."

1237. Eben dieselbe Gräfin Adelheid überläßt durch ihren Bruder Ludolph, Grafen von Halremunt, kaufweise dem Kloster Marienthal (wahrscheinlich den geistlichen Jungfrauen zu Hamersleben) 3 Hufen in Hamersleben, welche 1254, nach der Trennung der Schwestern und Brüder, an das Mönchskloster daselbst überlassen und cedirt wurden. —

Notum esse volumus universis tam presentibus quam futuris, quod quedam bona que ad nos hereditario jure a proavis nostris fuerunt devolata, scilicet tres mansos integros in *Hamersleve majori*, liberos ab omni onere & exactione atque advocatia, vendidimus ecclesie que vocatur *Vallis S. Marie* (die Lage des Ortes ist nicht angegeben) cum omni utilitatis proventu jure perpetuo possidenda Porro ne quis forsitan in futuro, ausu temerario eandem ecclesiam de bonis predictis molestare presumat, legitimorum nostrorum heredum, videlicet reverendi domini & fratris nostri Wilbrandi, magdeburgensis Archiepiscopi & *dilecte sororis nostre Adelheidis Comitisse de Ravesburch*, filiique nostri Ludolphi voluntarium & beneplacitum assensum huic Schedule inscripsimus, eorumque sigillis simul et nostro presentes literas fecimus communiri Sed et *testes* in quorum presentia hec venditio confirmata est, hic per ordinem sunt descripti: Theodericus de *Adenoys*, Johannes filius ipsius, Segebode de *Brynhusen*, Hinricus de *Goltern*, Willibrandus de *Gerstorp*, Hermannus de *Oylem*, Ecbertus Kinge, Rabodo de *Halebeldessen* & Johannes frater ejus, Sifridus de *Halremunt*, Wolterus de *Wetberg*. Acta sunt hec anno millesimo ducentesimo triccsimo septimo —.

1238. Der Bischof Ludolph bestätigt den vorstehenden Kauf eines Hofes und drei Hufen Acker für 47 Mark Silbers, nach einer Urkunde, datirt Halberstadt 1238 durch seinen Notar Albert.

1238 schreibt Bischof Ludolf von Halberstadt dem Propste Werner zu Hamersleben, daß der Conventus regularium *Sororum* ecclesie S. Pancratii in Hamersleve der Christenheit zum größten Aergerniß gereichte, und daß, bei Strafe der Excommunication, künftig keine Schwester daselbst wieder aufgenommen werden solle, ob sie gleich in einem besondern Frauenhause, s. d. J. 1539, wohnten, welches nach der Trennung zum Frauengasthause umgeschaffen, und »buten,« d. i. außer Verbindung mit dem Mannskloster, erbaut und mit einer hohen Mauer umgeben war. (S. J. 1548.) Die Fenster dieses Hauses hatten Gitter, wie ihr Chor in der Kirche dem hohen Altar gegenüber auf einer Erhöhung, so daß man sie nicht sehen, sondern nur ihre Stimmen im Gesange vernehmen konnte.

1240 verehrt Roger, ein Diener des Grafen von Lochow, dem Kloster Hamersleben eine Hufe Landes. —

„Volumus, quod ad notitiam universorum Christi fidelium pervenire, quod Rogerus servus noster & frater suus & soror sua

unum mansum in Beremero, consentientibus legitimis heredibus cum omni jure, ecclesie S. Pancratii in Hamersleve assignaverunt."

1246 ward das Kloster Hamersleben wegen der 1202 (s. S. 8) von Balduin und Ludolf, Gebrüdern von Esbek, an dasselbe verkauften Aeckern von Hermann von Holthusen in Anspruch genommen, welcher aber, nachdem er 12 Mark reinen Silbers empfangen hatte, auf die Wirdeslebischen Grundstücke verzichtete:

„Hermannus dictus de *Holthusen* — cupio, ad notitiam — pervenire, quod conventus regularium Canonicorum in Hamerslevo sex mansos proprietates sitos in *Wirdesleve* a Balduino & Ludolpho fratre suo, militibus de *Esbecke* pro quadam summa pecunie conquisivit. Cum autem hec bona fuerint meorum Seniorum quondam, quemadmodum ex relatione certa accepi post multa tam intervalla cepi repetere bona predicta et impetere predictam ecclesiam, que jam possederat quadraginta annis & amplius dictos mansos. Verum inspirante autore pacis *contentio super his exorta inter me ac prefatos Canonicos* consilio amicorum meorum sopita est & perpetuo amputata, ita videlicet ut ab eis reciperem *duodecim marcas* examinati argenti & ab inchoato gravamina eo cessarem ac proprietate pretacte penitus abrenunciarem. Quapropter ego cum meis legitimis heredibus & consensu mei filii Johannis ab impetitione quam movere ceperam totaliter desisto, sepe dictos mansos sine omni repetitione relinquens ecclesie Beati Pancratii prememorate quiete perpetuo possidendos." —

1246 stellt der Propst Werner zu Hamersleben einen Revers über die Seelenmessen des Heinrich von Braunschweig aus, welcher ihm den Zehnten von 8 Hufen in Klein-Hamersleben für 25 Mark unter der Bedingung verschafft habe, daß seine Söhne nach dem Tode des Vaters den lebenslänglichen Genuß desselben erhalten sollten. »Die Söhne, Ludolph und Johannes, Chorherren zu Hamersleben, für das Heil der Seelen ihrer Eltern ängstlich besorgt, versprechen, für die jährliche Seelenmesse ihres Vaters ½ Mark, und eben so viel für das jährliche Gedächtniß ihrer Mutter, Frau Johanna, abzugeben. Der Propst dagegen verspricht nicht nur, daß die Seelenmessen richtig gehalten werden sollen, sondern daß die Söhne, seine Confratres, welche nach dem Tode des erwähnten Heinrichs auf seinen Rath aus dem Nachlaß ihres Vaters von dem Ritter, Herrn Bertold, eine halbe Hufe, in Bekedorp gelegen, gekauft haben, die von der Kirche zu Hamersleben zu Lehn von dem Ritter besessen würde, auch von dieser Hufe den Ertrag frei empfangen sollten.« Zeugen: Bruno, Ulrich, Ditter, Conrad, Ritter, in Hamersleben sich aufhaltend, Dieberich, Günther, Erich, Ritter von Otenleve, Gerhard, Herebord Manegold, Priester 2c. Datum Hamersleve 1246.

1248 ward in der Stadt Salzwedel zwischen dem Markgrafen Otto von Brandenburg und dem Kloster Hamersleben über einige Güter und Einkünfte folgender Tauschcontract abgeschlossen:

Otto Dei gratia Marchio Brandenburgensis Christi fidelibus universis presentem literam inspecturis. Utili de causa provisum est et necessario adinuentum ut super commutationibus scripta con-

ficiantur authentica per quae ne ea a labili hominum memoria evanescant in posterum, rem gestam possit posteritas comprobare. Noverint igitur praesentes pariter et posteri, quod nos cum ecclesia in Hamersleve *commutationem* fecimus cum bonis quibusdam, quae ipsa ecclesia in proprietate habuit in villa *Tilsele*, videlicet septem mansos pro quibus *septem mansis* in villa *Cerme* eidem ecclesiae in proprietate *quatuor choros Siliginis* commutationis nomine assignamus, ita quod dicta ecclesia hos quatuor choros possideat libere et quiete. Ut autem haec commutatio firma et inviolabilis perseveret, praesentem paginam super eo conscribi jussimus, sigilli nostri appensione arctius communitam. *Testes:* Alverinus de *Kerkow*, Ernestus de *Dannenberg*, Arnoldus de *Bodenstedt*, Helmwicus de *Malestorp* —. Datum Soltwedel, per manum Henrici curiae nostrae Notarium. VII Nonas Julii anno Domini millesimo ducentesimo quadragesimo octavo, indictione septima."

1249 leisten die Gräfin Adelheid von Ravensberg, Adolph und Ludolf, Grafen von Daßel, und Willebrand, Propst zu Engern und Domherr zu Magdeburg, auf die (Seite 10 unter dem Jahre 1224) verschriebenen 10 Hufen, 8 Höfe und 1 Wiese zu Hamersleben nochmals Verzicht, auf ängstliches Andringen der Chorherren daselbst. Daher heißt es in der Einleitung dieser Urkunde:

„Quia pro sacris usibus deputatis et ex quo *Domino Servientes* sue necessitatis assidue recipiunt alimenta, perpetue debet merito firmitatis robore communiri, ut quod juste factum est a modernis, a posteris inviolabiliter observetur."

1250 suchten die Chorherren auch bei dem Bischof Meinhard um eine Bestätigungsbulle nach, wegen des unverletzlichen Besitzes dieser Güter, welcher ihre Bitte nicht nur gewährte, sondern auch noch hinzufügte, in Gegenwart des Erzbischofs Willbrand zu Magdeburg und vieler anderer Prälaten, daß Diejenigen, welche wider die Resignation etwas vorzunehmen sich unterstehen würden, mit den schrecklichsten Bannflüchen belegt werden sollten:

„Ne igitur antiqui hostis astutia quis seductus, aut timoris Domini irreverenter oblitus ad bona prescripta ausu temerario violentas manus extendat, sub interminatione districti Judicii et in virtute Spiritus Sancti inhibimus, quod si quis attentaverit contritione duplici conteratur et cum Juda proditore eternis incendiis mancipetur. Actum apud altam arborem anno gratiae milesimo ducentesimo quinquagesimo. *Presentibus* venerabili Domino Willbrando S. Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopo — Burchardo de *Querenvorde*, Comite Gevehardo de *Werniggerode*, Comite Sifrido de *Blanckenburch*, Wolrado de *Hesnem*, Hermoldo de *Biwende*, Friderico de *Esbecke*, Ottone de *Serckstide* etc. — Datum Halberstad anno gratiae prenotato undecimo Calendas Novembr. Pontificatus nostri anno nono per manus Annonis Notarii."

Aber — es schreibt die untrügliche Klio: Auch Bannflüche der Menschen, und von sterblicher Hand geschmiedete Donnerkeile sind kein fester Damm gegen die allgewaltigen Wogen des Zeitstroms, wann der innere allmächtige Halter, das Göttliche und Ewige, aus ihnen entflohen ist! »Fällt euch Reichthum zu, so hängt das Herz nicht daran; trachtet am

ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.«

1251 vertauschte Hermann von Warberge seinen Zehnten zu Klein-Oßleve gegen einige Güter des Klosters Hamersleben zu Hursingen: —

Notum esse cupimus universis hujus scripti tractatoribus, quod ego Hermannus de Werberge dictus cum meis heredibus cum venerabili Reynoldo in Hamersleve preposito, nec non cum suo conventu dignissimo bonorum quorundam commutabilitatem in hunc fieri modum, *decimam in minori Osleve* cum suis appenditiis, quam jure phcodali a domino Meynardo S. Halberstad. ecclesie Episcopo quiete possedi, resignavi, quam dominus jam dictus Episcopus pretaxate ecclesie de consensu Suorum domensium in proprietatem attitulavit benevole. In cujus restaurum *bona in Hursynge* cum Suis attinentiis ecclesia in Hamersleve annuente reporrexit sub hominis conditione hujusmodi accedente ut homines eadem bona possidentes eodem jure et justitia, quo ab ecclesia antea tenuerunt immutabiliter deinceps possiderent. *Testes:* Friedericus de *Kerkberg*, Hermannus de *Werberge*, Thydericus de *Meynersem*, Wernerus de *Suselitz*, Wernerus de *Sceerembeke*, nobilis Albertus *Spegel*, Bertoldus de *Wackersleve*, Bertoldus de *Graffhurst*, Jordanus de *Hotensleve*, Hinricus de *Hornhusen*, Bruno de *Dettene*, Conradus de *Hamersleve*. — Actum anno gratiae milesimo ducentesimo quinquagesimo primo.

Der Halberstädtsche Bischof Meinhard confirmirte diesen Tauschcontract unter demselben Jahre, datirt *Eilenstide* XI kal. Decembris per manum Annonis Notarii, darunter, außer den schon angeführten Zeugen, noch Otto de *Sercstide*, Tidericus de *Oschersleve*, Henricus de *Bekendorph*, Friedericus de *Nienhagen*, Bertoldus de *Wichersleve*, Andreas de *Baddenleve*, Henricus de *Sehusen*, Conradus de *Bornstide*, Henricus de *Dreinleve*, Albertus de *Wunnendorph*, verzeichnet sind.

1254 (s. S. 10 d. J. 1237) trat der Abt des Klosters Marienthal dem Kloster Hamersleben die vom Grafen Ludolph zu Hallermund verkauften 3 Hufen zu Groß-Hamersleben für 75 Mark feinen Silbers mit einem Hofe ab:

„Vendidimus venerabili ecclesie S. Pancratii in Hamersleve pro septuaginta quinque marcis examinati, cum area et omni jure suo, legitimo proprietatis titulo perpetuo possidendos." *Testes:* Jordanus et Wasmodus de *Hornhusen*, Conradus de *Hamersleve*, Bartoldus de *Grafhorst*, Bertoldus de *Wackersleve*, Friedericus de *Somerestorp*, Friedericus de *Nienhagen*, Conradus de *Sehusen*, Arnoldus et Albertus de *Ummendorp*.

1264 trägt Herzog Johann von Braunschweig dem Kloster Hamersleben auf, das Dorf Helinge (s. die Urkunden 1112 Seite 1 und 1178 Seite 5) von Neuem aufzubauen, und bestätigt, daß die Kirche zu Hamersleben die Einkünfte von sechs Hufen daselbst frei besitze.

„Villam Helinge ex novo aedificari, et statuit, ut Ecclesia in Hamersleve sex mansorum reditus ibidem libere possideat, ac liberam habeat potestatem deponendi cultores istorum mansorum casu, quo in statuta pensione XI solidorum persolvenda fuerint negligentes, item voluit Dux, ut *villa tota* ad Ecclesiam ibidem pertineat." (Aus einer alten Kloster-Handschrift.)

1268 consentirt der Bischof Vollrad, daß seine Vasallen, die Herren von Wolfenbüttel, einen Theil ihrer Zehnten vor Hamersleben an das Kloster daselbst verkauften. S. Meibom. t. III p. 264.

1271 brachte das Kloster Hamersleben für 850 Mark die Güter an sich, welche das Merseburgische Stift sonst daselbst besessen.

Noverint universi, quod nos bona nostra libera in Hamersleve et circum quaque sita ad villicationem ibidem pertinentia — pro octingentis et quinquaginta marcis Vribergensis vel equivalentis argenti, Magdeb. ponderis Preposito et Capitulo in Hamersleve vendidimus jure patronatus Capelle in Hamersleve simul et libere transeunte.

1271 erkaufte das Kloster Hamersleben den Zehnten von 44 Hufen Landes zu Groß-Ausleben vom Domkapitel zu Halberstadt, laut des Confirmationsbriefes vom Bischof Vollrad, darin aber die Kaufsumme nicht verzeichnet steht.

Volradus — notum esse volumus, quod dilecti nobis in Christo prepositus et Conventus monasterii S. Pancratii in Hamersleve quadraginta et quatuor mansorum decimam tam in campo, quam in villa *magnum Osleve*, quam Conradus miles de Halberstad dictus Sochnisse de manu nostra tenuerat a nostre majoris ecclesie Capitulo compararunt, et nos tam emtionem quam venditionem predictam confirmamus in nomine Patris et filii et Spiritus S. *Testes:* Henricus de *Dondorp*, Bertoldus de *Clettenberg*, Ludolphus de *Dalem*, Tidericus de *Hessenem*, Conradus de *Dorstadt*, Hermannus de *Blankenburch*. Datum Halberstadt anno millesimo ducentesimo septuagesimo primo decimo Calendas martii.

1271 schenkte der Bischof Volrad zu Halberstadt selbst dem Kloster Hamersleben 1 Hufe zu Klein-Uplingen und 1 Hufe zu Remckersleben.

Volradus — volumus notitiam pervenire, quod Dominus Ludolphus prepositus Conventus Canonicorum regularium ecclesie S. Pancratii in Hamersleve a Joanne de *Jerdekestorp* duos mansus quos a nobis pheudaliter tenuit, quorum unus in campo *minoris Uplinge*, alter vero mansus in campo *Remekersleve* est situs, justo emtionis titulo compararunt et idem Johannes hac venditione peracta mansos superius prelibatos nobis libere resignavit. Nos vero cum eosdem mansos in nostra manu libere teneremus proprietatem eorundem ecclesie S. Pancratii in Hamersleve contulimus perpetuo retinendum *ut ibidem domino famulantes commodius valeant sustentari. Testes* contractus et donationis hujus isti sunt: Comes Henricus de *Kerkberge*, Ludolphus de *Badesleve*. Datum *Langenstein* a. D. millesimo ducentesimo septuagesimo primo crastino Agathe virginis et martyris.

Das in diesem Jahre so reichlich beschenkte Kloster Hamersleben übte nun auch den Wohlthätigkeitstrieb mit Bewilligung des vorbenannten

Bischofs gegen das Jungfrauen=Kloster Marienborn, indem es demselben in diesem 1271 Jahre 12 Hufen Landes kaufweise auf verschiedene Dorffeldmarken überließ, wie Meibom's Chronicon in Leukfeld p. 56 verzeichnet hat.

1273 beschenkte Johann de Werstidde, ein Conventual des Klosters Hamersleben, dasselbe mit 2 Hufen zu Wegersleben und einer Hufe nebst Hof zu Klein=Uplinge, zu Behuf des Gottesdienstes **ad altare dominae nostrae in crypta** und andern Altären, welche Schenkung Bischof Volrad unter Bedrohung seines bischöflichen Bannes confirmirte. Diese Schenkungsurkunde habe ich in den historischen Nachrichten über Wegersleben in v. Ledebur's »Archiv, 1835« schon mitgetheilt.

1282 verkaufte Bischof Volrad an Ludolf von Esbeck einen Zehnten über 58 Hufen Landes und 4 Hufen in Einem Stück Ackers, welcher Voltelich genannt wird, für 400 Mark Stendalischen Silbers, welcher Zehnten und Aecker auf Bitte des Käufers dem Kloster Hamersleben zu freiem eigenthümlichen Besitz übergeben ward, wie aus folgender Urkunde hervorgeht:

Volradus — Noverint universi, quod nos strenuo militi Ludolpho de Esbecke proprietatem decime, videlicet quinquaginta octo mansorum tam campi quam ville et quatuor mansos in campo integros, quos campos vulgariter *Voltelich* dicimus, in Hamersleve vendidimus pro quadringentis marcis Stendaliensis argenti, cujus decime et mansorum predictorum proprietatem dedimus et contulimus ecclesie S. Pancratii in Hamersleve ad petitionem predicti Ludolphi libere et pacifice perpetuo possidendam. Obligavit se etiam dictus Ludolphus coram nobis, dictam ecclesiam S. Pancratii indempnem reddere, si aliquis de predictis bonis dictam ecclesiam contra justitiam vel indebite molestaret. *Testes* hujus sunt: L. (Ludolphus) quondam Halberstadiensis Episcopus — Anno de *Heymborch.* Rudolphus de *Gatersleve*, Bernardus de *Papestorp* ministeriales nostre ecclesie. Bruno miles de *Eylsleve*, Henricus de *Hornhusen.*" Datum et actum Halberstadt anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo secundo quinto Cal. martii. Pontificatus nostri anno vicesimo septimo.

1286 legirte ein gewisser Herr Ernestus an das Kloster Hamersleben eine Hufe Landes zu Hamersleben, so daß ihm, so lange er lebte, jährlich eine gewisse Quantität abgegeben, mit seinem Tode aber von dem Kloster frei besessen werden sollte. Propst, Prior und Capitel zu Hamersleben stellen darüber folgende Schrift aus.

Nos Henricus Dei gratia Prepositus, Prior totumque Capitulum in Hamersleve omnibus hanc literam inspecturis Salutem in vero Salutari. Ne ea que fiunt in tempore, labantur cum tempore, expedit ut que aguntur, in scripta publica redigantur. Hinc est, quod notum esse volumus, quod Dominus Ernestus mansum unum, situm in *majori Hamersleve* in quolibet campo habens octo jugera a fratribus Johanne et Nicolao dictis de Eylsleve et eorum heredibus liberavit et nostre ecclesie comparavit, de quo manso predicti fratres nobis decem solidos persolvere debuerunt et nos matri eorum et ipsis viventibus dare quadrantem tritici debuimus, nunc vero decretum de eodem manso dabimus Domino Ernesto singulis

annis in festo Beati Martini chorum siliginis et dimidium eo vivente & eo moriente ipsum mansum ecclesia nostra cum omni jure libere possidebit. Ut autem hec emtio & nostra ordinatio firma ac inconvulsa permaneat, Sigilli nostri appensione fecimus communiri. Hujus rei *testes* Burgensis in Hemstat, Hermedinus Longus & filius suus Gerhardus dictus de *Emersleve* — Ludolphus de *Hamersleve*. — Datum in *Hamersleve* a. D. millesimo ducentesimo octuagesimo sexto pridie Calendas martii.

1288 am Tage Michaelis verschrieb Thiderich von Robersdorf, Canonicus zu Hamersleben, diesem Kloster einen halben Hof zu Wegersleben und eine halbe Hufe Landes daselbst. Den darüber ausgestellten Revers habe ich bei der im »Anhange« enthaltenen Geschichte dieses Dorfs schon mitgetheilt.

1288 lieh das Kloster Hamersleben dem Halberst. Bischof Volrad 22 Mark; der Bischof schenkte für diese Gefälligkeit benanntem Kloster einen Zehnten über 18 Hufen Landes zu Großen-Ausleben:

Volradus — notum facimus — quod nos totius majoris ecclesie nostre Capituli consensu & voluntate unanimi accedente proprietatem decime, decem & octo mansorum sitorum in campis ville *magno Osleve*, quorum mansorum quilibet habere debet triginta jugera cum omni utilitate & jure tam in villa quam in campis donavimus ecclesie S. Pancratii in Hamersleve perpetualiter possidendam. Pro hac autem gratia & favore Johannes Prepositus, Rudolphus Prior & conventus predicte ecclesie in Hamersleve nobis & ecclesie nostre viginti & duas marcas examinati argenti liberaliter erogarunt, quam pecuniam nos recognoscimus recepisse & in usus ecclesie nostre necessarios expendisse. *Testes:* Bertoldus de *Clettenberg*. Ludolphus de *Dalem*. Heidenricus de *Schartfeld*. Tidericus de *Hessenem*. Fridericus de *Suzelitz*. Conradus de *Homborch* & Ludovicus de *Voigleve*, nostre majoris ecclesie Canonici. Actum et datu mHalberstad. a. D. MCCLXXXVIII sexto Calendas Novembr. Pontificatus nostri anno tricesimo quinto."

1292 verkaufte das Kloster St. Laurentii zu Schöningen unter dessen Probst Otto ein Salzwerk daselbst für 17 Mark stendalischen Silbers an das Kloster Hamersleben:

Otto Dei gratia prepositus — Jordanus de *Wopeke*, Albertus de *Magdeburg*, Johannes de *Bruneswich*, Johannes de *Dalem*, Borchardus de *Herbecke*, Canonici regulares S. Laurentii in Scheninge Halberst. Diöcesis — vendidimus honorabili viro Domino Ernesto preposito & ecclesie S. Pancratii in Hamersleve pro decem & septem marcis Stendaliensis argenti unum opus Salis, situm in campis Scheninge. — *Testes:* Hermannus de *Hogestorp*, Bertoldus Sculte, Albertus Soltgravius. Datum a. g. millesimo ducentesimo nonagesimo secundo, Kalendas octavo maji.



1292, am Tage des Apostels Jacobi, vertauschte das Kloster Marienthal mehre Güter, die es zu Wegersleben besaß, mit andern, dem Kloster Hamersleben gehörigen Besitzungen, wie die Urkunde besagt, welche ich schon bei der Geschichte des benannten Dorfs mitgetheilt habe.



1293 verkaufte Bischof Volrad mit Zustimmung des Dom-

capitels dem Kloster Hamersleben einen Zehnten von 7 Hufen zu Otleben und ein Salzwerk zu Schöningen:

Volradus —. Noverint universi, quod Capitulum nostrum una nobiscum concordavit omnibus consentientibus in hanc viam quod ecclesie S. Pancratii in Hamersleve nostre diocesis, dedimus proprietatem decime septem mansorum sitorum in *Ottenleve* in campis & in villa, quam de manu liberam reddidit laicali, dedimus etiam & *vendidimus* ecclesie prememorate proprietatem Salis in *Scheninge*, quantum ad unum opus, quod vulgariter dicitur Salzwerck, quod videlicet opus Bertoldus miles de Scheninge ab ecclesia nostra titulo tenuit feodali, receptis decem & septem marcis pure pecunie, que indubitanter in utilitatem nostre ecclesie est conversa. Prenotatam autem *decimam septem mansorum* tempore donationis proprietatis diversi ab ecclesia nostra in feodo tenuerunt. Recognoscimus quoque fideliter cum premissis, quod prelibatam decimam cum proprietate Salis prefata ecclesia in Hamersleve perpetuo possidebit. Testes hujus rei sunt — Anno de *Heymburg*, Heydenricus de *Scarenfelde*, Tidericus de *Hessum*, Hermannus de *Kerckberge*, Rodolphus de *Gatersleve*, Gevehardus de *Arnsten*, Albertus de *Anhalt*, Lodowicus de *Wantzleve*, Olricus de *Honsten*, Canonici ecclesie nostre, Wernerus de *Slage*, miles, Johannes de *Hessum*. — Acta sunt hec a. D. millesimo ducentesimo nonagesimo tertio. Quarto Idus Januarii.

1294 ertheilt der Bischof Volrad zu Halberstadt dem Jungfrauenkloster Marienthal die Freiheit und Befugniß, daß die Nonnen auf ihrem in Hamersleben belegenen Hofe eine Capelle haben, und darin ihre Andacht und geistlichen Verrichtungen abhalten könnten, mit der Einschränkung, daß solche Gottesverehrung der Mutterkirche (matrici ecclesie) dem Mannskloster nicht zum Nachtheil gereiche: „in sua grangia Hamersleve divina officia celebrare.“ S. Chron. *Marienth.* Mscpt. tit. Hamersleben.

Dunkel, in Hinsicht der Veranlassung, und gegen alle Sittlichkeit verstoßend, erscheint diese Verwilligung. Vielleicht machten die öftern Reisen der Mönche zu den Nonnen seit der Trennung 1238 auf die Zeitgenossen einen schädlichen Eindruck; vielleicht waren die häufigen Gegenbesuche der Schwestern ohne eine vor den Augen der Welt auffallende geistige Verrichtung dem Rufe beider Klöster nachtheilig: der unsittliche Wandel bedurfte eines Feigenblattes, die Menschen zu blenden, und das Heilige zu lästern, welches zu mehren der Klöster Bestimmung war. Aber auch bitter genug sind ihnen die verachteten Worte Gottes, Sprw. Sal. 20, V. 25: »Es ist dem Menschen ein Strick, das Heilige lästern und darnach Gelübde suchen, geworden,« wie der untrügliche Griffel der Geschichte in den Schicksalen verzeichnet hat, die in den folgenden Jahrhunderten besonders und ganz vorzüglich dieses Kloster trafen! Aber wie verloren ist doch für Viele die Mahnung dieser untrüglichen Lehrerin!

1295 streitet die dem Kloster Hamersleben nächststehende Gemeinde Hamersleben mit demselben Kloster um eine Wiese, südlich vom Dorfe belegen, über einen Weg zur Wassermühle der Klosterherren, und über einen Strich Landes, zwischen Aeckern und zwischen den Graben,

welcher den Brühl umwallt, nicht minder über einen Ort, neben der vor berührten Jungfern=Capelle befindlich. Dem Ritter Johannes von Bekendorf ward das Geschäft, Gemeinde und Kloster zu vergleichen, aufgetragen; und Bischof Volrad bestätigt in nachstehender Urkunde die Beilegung dieses Zwiespalts:

Volradus. — Noverint tam presentes, quam futuri, quod inter Dominum prepositum suosque Canonicos regulares in Hamersleve ex una parte, ac inter Cives ejusdem ville parte ex altera, super pratum situm in australi parte jam dicte ville, & super aque meatum molendini dictorum dominorum & super quoddam terre spatium, situm inter agros & inter fossam circumvallentem locum, qui vulgariter appellatur Bruil, nec non super quendam locum situm juxta Capellam que quondam fuerat Episcopi Merseburg. consensu utriusque partis arbitrio Johannis militis dicti de *Bekendorp* commisso, suborta dissentio taliter est sopita, videlicet quod prefati Canonici tam primam quam secundam graminum messionem cum omnibus proventibus predicti prati & aque fluxum memorati molendini prout ipsis competit, simulac loca prefata cum omni jure impetitione qualibet cassata in perpetuum libere possidebunt. Ne igitur hujus dissentionis propositionem aut oblivio deleat, aut oportunitas ingenii malignantis postmodum infringat, hanc nostram cartam inde confectam dominis prelibatis contulimus, Sigilli nostri munimine roboratam. *Testes* hujus facti sunt — Henricus dictus Bock advocatus in *Wegeleve*, Wasmodus de *Hornhusen*; milites Conradus dictus de *Dersem* advocatus in *Oschersleve* & Conradus de *Hamersleve*. Datum Halberstadt a. D. millesimo ducentesimo nonagesimo quinto. Sexto Idus Julii.

1298 verkaufte das Kloster zu Ringelheim (s. Leukfeldi antiq. Bursfeld. p. 132 und 195.) 11½ Hufe zu Gunsleben und 8½ Morgen, das Oberland genannt, nebst 2 Höfen daselbst; desgleichen 5½ Hufen zu Klein=Ausleben an das Kloster Hamersleben für 80 Mark reinen Silbers:

Henricus Abbas — totusque conventus monasterii in Ringeln — nos bona quedam monasterii nostri videlicet undecim mansos & dimidium in *Gunesleve* et octo jugera cum dimidio, que vulgariter dicuntur Overlant, cum duabus areis sitis ibidem insuper et quinque mansos cum dimidio in *parvo Osleve* pro octoginta marcis puri argenti rite et rationabiliter vendidimus viris honorabilibus, Ernesto preposito Priori ac conventui ecclesie Canonicorum regularium in Hamersleve, Halberstadensis diocesis cum omni jure, quod in ipsis bonis ac bonorum possessoribus nostris litonibus *) habuimus et habuisse dinoscimur, et monasterium nostrum annis pluribus possedit pacifice et quiete cum proprietatis titulo ex nunc dicte ecclesie dictorum bonorum infra scripta conditio, videlicet quod quilibet *undecim mansorum* in *Gunnensleve* solvit annis singulis unam ovem et unum agnum et unum porcum et quadrantem havene cum tribus modiis siliginis, qui modii vulgariter dicuntur *teynlinge* dimidius vero mansus superstes ibidem solvit annis singulis novem solidos Brunswicenses et una predictarum *arearum* duarum jam dixis mansis annexa est et litonico jure

*) Litones h. Dienst= und Malterleute, welche die Aecker für gewisse jährliche Kornfrüchte bebauten.

possessa. Alia autem area libera est, sicut et octo jugera cum dimidio *Overlant* libera sunt et libere a prefato preposito seu de ipsius mandato colenda. Preterea quilibet *quinque mansorum cum dimidio* sitorum in *parvo Osleve* integer solvit quinque solidos Brunswicensis monete prefate. Et quia supra dicta bona ut promissum est sunt litonica et ipsorum possessores, sive legitimi cultores poterunt et debebunt litonico jure censeri, quod *budelen* vulgariter nuncupatur, expedit ipsorum personas et nomina prefatam ecclesiam in Hamersleve, nunc quidem bonorum dominam non latere. Sunt autem hec nomina possidentium bona in *Gunnensleve.* Johannes dictus Burtoldinge habet duos, Fridericus Grippere unum, Hermannus Edelinge unum, Johanna Wulferinge unum, Conradus Alpheyde unum, Siburg unum, filii Thiderici Comitis unum, Hermannus Hermeninge unum, Henricus Ortberti dimidium.

Sunt autem et hec nomina possidentium quinque mansos cum dimidio in *parvo Osleve*, Ludolphus Ettinge, habet mansum cum dimidio, Johannes, Ludolphus filii sui mansum, Ludolphus Cleven mansum unum, vidua Meynardi occisi habet duos mansos ibidem. De his autem bonis omnibus et singulis supradictis nos prefatam ecclesiam in Hamersleve promittimus volumus et debemus debite warandare *), quod presentibus recognoscimus et publice profitemur. *Testes:* Rodgerus de *Gustede.* Milites Wulfarius et Fredericus fratres et Ludolphus et Conradus de *Nendorp*, Wernerus de *Slage*. Actum et datum a. d. millesimo ducentesimo nonagesimo octavo. In nativitate B. Marie virginis gloriose."

1298 schenkt Graf Heinrich von Regenstein mit Bewilligung seines Vettern, Grafen Ludolph von Dassel und dessen Sohns Simon, dem Kloster Hamersleben den halben Zehnten und 4 Morgen Aecker nebst 1 Hof zu Gunsleben:

Henricus Dei gratia Comes in Regenstein — recognoscimus publice protestando quod nos proprietatem dimidii mansi nec non quatuor jugerum et unius curie site in campo et villa *Gunsleve* donamus et contulimus venerabili domino preposito Ernesto et suo conventui ecclesie S. Pancratii in Hamersleve, cum omnibus attinentiis tam in villa quam in campis perpetuo proprietatis titulo possidenda. Quam videlicet proprietatem dilectus consanguineus noster et nobilis Comes Ludolphus de *Dasle* cum voluntate sui filii Simonis ac aliorum suorum heredum consensu, quorum voluntas et consensus ad hoc de jure fuerat requirendus dedit et transmittit nobis in sua patienti litera et aperta. Ne autem hujus modi donatio a nobis facta in posterum a nullo hominum valeat retractari, presentem paginam conscribi fecimus, nostri sigilli munimine roborata. *Testes:* Henricus de *Schowen*, Adrianus de *Aderstede*, Johannes de *Herfesem*, Henricus de *Thyllinge milites nostri in Slanstede*, Ludolphus de *Jercksem* famulus. — Datum **) a. D. millesimo ducentesimo nonagesimo octavo, Sabbato ante dominicam, qua cantatur Deus omnium.

I 40 **1308** verkauft Bischof Heinrich zu Merseburg dem Kloster Hamersleben fünf Hufen und eben so viel Höfe, auch

*) Warandare h. Gewähr leisten in den Urkunden.

**) Wahrscheinlich Schlanstedt, welches die Grafen von Regenstein bewohnten, und eine Urkunde desselben Grafen v. J. 1309 von Sclanstede datirt ist.

zwei Mühlen u. Eine Mühlenstätte zu Hamersleben, Sechs Hufen mit sechs Höfen zu Wegersleben, desgleichen Eine Hufe und Einen Hof zu Gunsleben für 70 Mark Stendalischen Silbers:

Henricus — notum esse volumus — quod nos proprietatem duodecim mansorum et duorum molendinorum et situm unius molendini in omnibus attinentiis suis pratis, pascuis, hortis, areis, viis, inviis cultis et incultis, aquis, fundis, aquarum decursibus superius et inferius, nec non cum omnibus usibus acquisitis et acquirendis, sicut ipsa nostra possedit ecclesia, Brunoni preposito et conventui ecclesie S. Pancratii in Hamersleve pro septuaginta marcis stendaliensis argenti vendidimus eamque dicte ecclesie S. Pancratii donavimus, dedimus, tradidimus. — In *Hamersleve* siti sunt quinque mansi, cum totidem areis cum duabus molendinis et situm unius molendini. Item in *Wegersleve* sex mansi et totidem areis. Item in *Gunnesleve* unum mansum cum area. — Datum a. D. millesimo trecentesimo octavo in quinta feria proxima post dominicam, qua cantatur Laetare.

1309, am Tage Ambrosii, beschenkt Graf Heinrich von Regenstein (s. 1298) auf seinem Schlosse zu Schlanstedt das Kloster Hamersleben mit einer Hufe Landes und einem Hof zu Hamersleben, auch einer Hufe zu Wegersleben:

Henricus Dei gratia Comes de Regenstein — Noverint universi — quod accedente communi consensu omnium heredum nostrorum, — Henrici, Olrici, Sifridi et Gerhardi videlicet filiorum nostrorum nec non Mechtildis filie nostre propter Deum et instantiam Domini Johannis militis de *Jerksen* et fratris sui Ludolphi, donamus et dedimus ecclesie S. Pancratii in *Hamersleve* duos mansos cum proprietate unum scilicet situm in campis et villis Hamersleve cum una area, alium vero in campo *Wegersleve* cum omnibus eorum pertinentiis tam in villis quam in campis perpetuo proprietatis titulo possidendos, abnegantes et renunciantes omni jure, quod nobis aut nostris heredibus posset in posterum competere in eisdem. *Testes:* Dominus Johannes Dapifer, Ludolphus dictus dives, Johannes de *Jerksem*, Albertus *Speculum* milites, Bruno de *Gustede*, Ludolphus de *Jerksem*, Adrianus de *Aderstede*, Rudolphus *Speculum* famuli et alii. — *Datum Sclanstede* a. D. millesimo trecentesimo nono in die beati Ambrosii Confessoris.

1312 hat der Erbschenk des Fürstenthums Braunschweig, Jordanus, Ritter von Neindorp, mit Einwilligung seiner Erben dem Kloster Hamersleben, zum Heil seiner und seiner Eltern Seelen, für 20 Mark reinen Silbers verkauft: $1\frac{1}{2}$ Hufe im Felde zu Gunsleben und 4 Höfe daselbst, desgleichen $\frac{1}{2}$ Hufe und 1 Hof zu Hamersleben überlassen:

Jordanus, miles, Pincerna de Nendorp — ad universorum notitiam volumus pervenire, quod nos bona voluntate et consensu expresso omnium heredum nostrorum — ob devotionis causam et in remedium animarum parentum nostrorum et nostrarum ecclesie in Hamersleve pro summa pecunie viginti marcarum puri argenti vendidimus unum mansum cum dimidio sitis in campo *Gunsleve* et quatuor curias ibidem ad ipsas pertinentes, dimidium mansum situm in campis *Hamersleve* nec non unam curiam ad ipsum spectantem ibidem cum omni jure — perpetuo possidendos, volentes

ipsam ecclesiam in Hamersleve de predictis bonis ubicunque quandocunque coram quibuscunque secundum jus et justitiam warandare. *Testes:* Dominus Thidericus de *Rhodestorp quondam prepositus in Hamersleve*, Dominus Bruno *nunc prepositus* ibidem — Ludolphus de *Werle*, sacerdos, Hermannus de *Langenstein* civis in Halberstadt. Actum et datum per manum Notarii nostri Henrici plebani in *majori Wederstede*, a. millesimo trecentesimo duodecimo, Sabbato ante Quasimodogeniti.

1315, im Herbst und Winter, hatte sich die Tugend der Genügsamkeit sogar in die Speisesäle des reichen Klosters Hamersleben gedrängt und darin Wohnung genommen, indem es den ganzen Sommer hindurch fast unablässig geregnet hatte, so daß das Getreide theils auf dem Halme verfault, theils im Felde liegen geblieben war. Man soll sich sogar in Hamersleben und anderen Klöstern täglich mit Einer bescheidenen Mahlzeit den Hunger gestillt und mehr mit altem Weine als mit Brod das Leben erhalten haben.

Zwischen diesem 1315ten bis 1344sten Jahre, in welchen keine Bereicherungen dieses Klosters vermerkt sind, findet sich die Bemerkung, daß sich das Hamersleber Mönchskloster von den geistlichen Jungfrauen, welche seit der Gründung desselben mit ihm verbunden gewesen sind, gänzlich gereinigt zu haben scheine, da man ferner keine Erwähnung derselben aufweisen könne. Das Mönchskloster hatte dem im Jahr 1238 an dasselbe ergangenen bischöflichen Befehl, bei Strafe des Bannes künftighin keine Schwester darin aufzunehmen, nach und nach Folge geleistet, und es läßt sich nach den Jahren der menschlichen Lebenszeit wohl begreifen, daß in einem Jahrhundert auch wohl diejenigen heimgegangen sind, welche 1238 die Jüngsten waren, wenn auch seitdem strenge Befehle noch einige heimlich eingeschmuggelt sind. Die Freundschaft aber ward mit den geistlichen Jungfern auf dem Berge vor Helmstedt fortgesetzt, da vielleicht auch der Capellendienst, welcher 1294 den Jungfern auf ihrem Hamerslebischen Hofe verwilligt war, zu anstößig geworden zu sein scheint.

1344 ward ein Tauschcontract mit dem Kloster Hamersleben und dem St. Marienkloster zu Helmstedt geschlossen, wegen des schon oft genannten Hofes des Jungfrauenklosters mit einem andern Hofe des Mönchsklosters:

Nos gratia Dei Prepositus claustri S. Marie prope Helmstedt — universis cupimus fore notum, quod cum Domino Wulfino Preposito in Hamersleve et cum consensu dominorum ibidem, permutionem inivimus cum curia nostra sita in media ville Hamersleve et cum curia ipsorum sita apud eandem inter aquas, que quondam fuerat Wasmodi de Hamersleve cum omni jure et proprietate, addita ipsis una marca Stendaliensis argenti, legitime permutationis titulo perpetuis temporibus possidendo, volentes eisdem debitam exhibere warandam, quandocunque fuerimus requisisti. Ut hec rata et firma permaneant Sigilla nostra apposuimus huic charte. Datum et actum a. D. millesimo trecentesimo quadragesimo quarto, in die Blasii.

Vom letztgenannten Jahre bis 1407 schweigen die schriftlichen Nach-

richten von diesem Kloster Hamersleben; vielleicht, daß das sichtbare Walten desselben im regsamen Erwerb zeitlicher Güter nun mit dem unsichtbaren geistigen Leben vertauscht war, ob wir gleich von den Früchten desselben keine Spur weder in der Erleuchtung, noch in der Veredlung der damaligen Bewohner dieser Gegend entdecken können. Gleichfalls bleibt es dunkel, ob die Klosterbewohner von der fünfjährigen schrecklichen Pest, welche 1347 in hiesiger Gegend ausbrach, viele Tausende wegrafte, auch ergriffen sind; desgleichen, ob der lustige Bischof, Markgraf Ludewig von Meißen, von 1358 bis 1366, wo er resignirte, und mehr noch in seinem amtsfreien Leben bis 1381, wo er Erzbischof zu Magdeburg ward, und 1382 bei unziemlichem Fastnachtstanze auf dem Rathhause zu Calbe den Hals brach, auch hier im Kloster Hamersleben, wo er sich oft und lange aufgehalten, das weltliche ausschweifende Leben noch mehr erhoben und durch Wort und Beispiel befördert, — das hat die Geschichte mit einem Schleier verdeckt, den wir nicht zu lichten vermögen!

1368 zerstörte der Halberst. Bischof Albert III. das dem Kloster Hamersleben nahe gelegene Schloß zu Gunsleben, und verpfändete im Mai 1387 das Schloß Wegersleben bei Hamersleben an Albert von Seggerde für 200 Mark, bei welchem Dorfe das Kloster viele Ländereien besaß. Die Verpfändungsurkunde habe ich in der Geschichte von Wegersleben mitgetheilt.

1407 findet sich eine dem geistigen Berufe des Klosters Hamersleben angemessene edle That von demselben verzeichnet. Probst Bruno traf nämlich mit Zustimmung seines ganzen Convents die Veranstaltung, daß auf einem Platze zu Schöningen ein Haus der Barmherzigkeit für Reisende erbaut werden sollte, und schenkten diesen Platz den Franziskaner-Mönchen in Halberstadt, die ihn aber dem Kloster Hamersleben zurückgaben, unter dem Grunde, daß sie als Bettelmönche nichts Eigenes besitzen durften.

Da der Gedanke so edel und christlich ist, ob er gleich nicht ausgeführt worden zu sein scheint, so will ich zur Ehre der damaligen Klosterbewohner deren Urkunde wörtlich und ganz mittheilen.

Quoniam hortatur Apostolus ad Hebreos fraternitatis manet et relucet in vobis hospitalitatem minime obliviscentes (Ebr. 13, V. 16), **quod sicut ibidem dicitur per hanc quidam Patriarche angelos et patres recipientes nuncios domino placuerunt. Hinc est quod nos Bruno, Dei gratia Prepositus, Theodericus Prior, totusque conventus ordinis S. Augustini in Hamersleve pio affectus intuitu et ob Dei reverentiam nuncios inquam Christi videlicet fratres minores verbi Evangelii sectatores ac altissime paupertatis, verissimos professores qui angelica puritate Domino Servientes, quasi advene et peregrini in hoc seculo conservantes. Nos itaque competenti deliberatione perhabita aream nostram in** ***Scheningen*** **sitam, supra quam domunculam communis hospitalitatis fratrum suorum transeuntium fratres de Halberstad construxerunt cum tantillo partis curie usque ad parietem villici fonte intercepto et incluso cum extensione, quam dicti fratres consignarunt ad charitativam petitionis instantiam fratris Ottonis quem singulari dilectione amplec-**

tuntur, ac omnium fratrum ordinis consequenter de communi consensu et assensu totius nostri Capituli libertatem aree prefate cum pertinentiis locorum prelibatorum domicilium affectuose et devote liberaliter erogamus. Et ut nulli hominum in posterum ausu temerario predictam dominationem infringere presumat, sigillo Domini Prepositi et conventus nostri annotari fecimus. Datum anno Domini millesimo quadringentesimo septimo dominica misericordias domini.

1431 wurden vom Kloster Hamersleben an Bartold Schaper und Bertha, seine Ehefrau, 4½ Hufe Landes zu Wackersleben zu Erbenzins übergeben.

1440, am Tage Pancratii (12. Mai) ward zwischen dem Jungfrauen-Kloster auf Unser lieben Frauen Berge vor Helmstedt und dem Kloster Hamersleben ein Vergleich dahin errichtet, daß diesem ein freier Hof mit eilf Hufen Landes zu Hamersleben, dem Jungfern-Convent aber der Zehnten in und außerhalb Reinstorf, im Gerichte zu Schöningen belegen, auf ewige Zeiten überlassen wurde.

1447 verglichen sich die Bruder- und Schwester-Klöster Hamersleben und Marienthal wegen eines Fischteiches auf der Hamerslebischen Feldmark, in einem Thale gelegen, die Herswiese genannt, welchen Beide hatten machen lassen, wie folgt:

»Witlick sey allen Christen Lüden, de desen Bref sen, hören edder lesen, dat wi Albrecht Abbet, Karstian **Prior** mit Vulbort der gantzen Sammeninge mit Vulbort des gantzen Convent des Closters to Sante Mariendale des grauen Ordens belegen in dem Stiffte to Halberstadt hebben uns eindrechtigen gesönet unde vordragen mit dem ehrlicken Heren Heinrich Proveste und sünem Capittul des Goddeshuf to Hamersleve in unser itliger Goddeshuses Frommen unde Nutsamigheit einen Fischedig up der Marcke to Hamersleven an enen Dal und Grunde, genohmet de Herswysche, in welckem Dal und Grund unse beide Goddesheuse Acker Anger hebben und des voreynighe ys tho geven in düßer Wys, dat wi Albrecht Abbet und Karsten **Prior** ehrgenant und de **Convent** des vorsegten Closters to Sunte Mariendale schullen und willen macken einen Dam vor den Dyck und schullen und willen den Fißdyck besetten mit Fischen, hiervor sculle wy und mogen den Dyk drittein Jahr vry allene ane jenigerley inspracke van den Heren van Hamersleve fischen und raulicken brucken, sunder de ergenanten Hern van Hamersleve hebben beholden von uns den Willen und Fründschop dat se mogen hebben und nehmen den verden Fisch, wes darinne fangen werd und schullen na enthalte to hülpe komen den Knecht to holdende und Nette to tugende in den drittein Jaren mit dem veerden Dele und na vorgangen der drittein Jahre, so mogen se den geschreven Dyck mit unsen Goddeshuse licke half rulicken hebben und besitten und de vorbenompten Heren von Hamersleve und wy mit intsamten schullen holden ein, effte twe Fischer und tugen to hope fische Garen und rüse und alles des to fischen fangen not und behof is und to beterende

den Dyck mit aller Nottorffigheit de davon komende is und wy und se dorch Vredes willen schullen nicht fischen effte laten fischen, effte laten Angel setten, sunderlicken wan dat an haget sunder yl schal scheien na den verschrevenen drittein Jaren to sameder Hand und wat man fanget effte gript van fischen und allen Nutsamichheit, de darvan komende wart, schal men delen alse mogeligst kan und ein jelick mit sinem Dele mag don sin beste up dat, dat de genante Dyck moge wesen winter und Sommer water ricke, so schal man to stande des Waters dat der fluht ut den Borne achter dem Brůle, dat it mǒge to allen Tyden in den sůlvigen Dyck vlehten. Ok is bescheden in unser beider degedinge werne lůteckeste in dem verscreven Dycke Afgegan is von Acker de schal na Antal wiederkeren it were de Acker effte Graß in den sůlvigen Blecke hedde und ane wat afginge. Ock ist begrepen in unser tzwier Verdracht icht wie unsen Del des genanten Dyckes welden verckopen effte versetten, so schullen wy den Heren von Hamersleven witlick don und to seggen, wat i dar ein ander vor effte up wolde don, da schult se de negesten to syn. Desglicken weret dat de guden Heren van Hamersleven ǒren Del verkopen effte versetten wolden, so schollen se uns dat erst ansinnen syen, wat dar ein anderer wer don, effte up don wolde, dar schullen wy to den ersten dei negesten syn. Ock schullen wy to sameder Hand wes wy Hinderniße liden to verpenden den Dyck niet worden noch mit Werken tho macken effte to besetten dem jegen stane de uns dat wolde vorweren effte verbyden und deser Vorgedracht und eynige schullen und willen wy den Heren van Hamersleve geven unsere versegelden Bref, ere wy betengen to macken den Dyck und des gelick se uns wedder welche Brefe van unsern wegen to one und van ǒren wegen de uns schullen in holden und Beden alse her vor steit gescreven, důßes to Beckantnůße und witlicheit hebben wy unser Abbe Dinge und **Conventes** Ingesegel witlick laten hangen an důßen Bref, de geven is na der Gebord Christi Verteynhundert Jare darna in dem Seven und vertigesten Jare an Sunte Peters Dage des hilgen Aposteln.«

Reformation des Klosters Hamersleben, vom 10. Jul. **1452** und **1453.**

Aus dem bisher durch richtige Urkunden dargelegten irdischen Streben und ganz verweltlichtem Leben der Klosterherren, in welchem alles Geistige, bis auf die werkmäßige Abwartung des äußern Gottesdienstes, sowie alle Zucht und Ordnung untergegangen waren, ersah nun auch sogar jene getäuschte halbblinde Zeit, daß eine Verbesserung des Klosters höchst nothwendig geworden war. Fügen muß sich Alles, was selbst glücklich sein und Andere nicht unglücklich machen will. In eine dreifache Ordnung schicken muß sich jeder Erdebewohner in die natürliche, bürgerliche und geistige Ordnung, wenn er nicht Schmerz für Wohlsein, Verfolgung für Schutz, Höllenpein für Himmelsglück ernten will. Die Beachtung der naturgemäßen Ordnung wird ihm Gesundheit, Heiterkeit und langes Leben, die geistige Ordnung wird ihm religiöse Bildung, sittliche Veredlung, Freude,

Friede, Trost und Hoffnung; die treue Befolgung der bürgerlichen Ordnung wird ihm alle herrlichen Güter der natürlichen und geistigen Ordnung in Sicherheit und Ruhe genießen und gedeihen lassen. »Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen.« Die damaligen Bewohner des Klosters Hamersleben überschritten in Unmäßigkeiten aller Art die natürliche, genügten nicht der geistigen, der sie sich ganz vorzüglich verpflichtet hatten, und widersetzten sich der bürgerlichen Ordnung, indem sie ihrem Probste den schuldigen Gehorsam aufgekündigt hatten. Nachdem der erste geistliche Vorgesetzte des Halberstädtischen Landes genaue Kunde von dem Unwesen dieser regellosen Chorherren, von ihrer Ueppigkeit und lasterhaftem Mißbrauch ihrer zeitlichen Güter sich verschafft hatte, sah er sich nach rechtschaffenen und gelehrten Geistlichen um, um sie nach Kloster Hamersleben zur Untersuchung und Verbesserung dieses frommen Instituts zu senden und solches zu seiner ursprünglichen Bestimmung zurückzuführen, auch mit dem sittlichern Kloster zu Windesem und andern congregirten Klöstern zu vereinigen. Der Prior und Convent Unser lieben Frauen zu Richenberge vor Goslar standen damals in dem besten Rufe. Diese forderte der Bischof Burchard im Jahr 1452 auf, sich nach Hamersleben zu verfügen, und eine Reformation daselbst zu bewirken, in folgendem Commissoriale, nachdem die Unterhandlungen schon früher mündlich abgemacht zu sein schienen.

Borchardus Dei gratia Episcopus Halberstad. Religiosis viris, Priori et conventui monasterii B. Marie virginis in Richenberge, ordinis Canonicorum regularium Hildesemensis diocesis, nobis sincere in Christo dilectis Salutem et sinceram in Domino caritatem. Quum monasterium S. Pancratii in Hamersleve ejusdem ordinis et nostre diocesis nostraeque ordinariae Jurisdictionis subjectum a longe retroactis temporibus, quod *dolenter* referimus a debita vita regularis observantiae quasi *penitus collapsum*, ad hujusmodi observantiam inibi essentialiter reassumendam et redintegrandam *absque ductoribus et directoribus* in eadem vita et observantia bene instructis, utiliter disponi non praesumatur ideoque vobis tanquam in praemissis vita et observantia de omnipotentis Dei gratia jam dudum habituatis de quorum etiam profectivo fervore in re tam desiderabili fiduciam in Domino gerimus singularem ut dictum monasterium in Hamersleve et personas ejusdem, auctoritate nostra canonice *visitare*, *reformare* et juxta ordinationes, statuta et privilegia capituli vestri generalis praedicti Ordinis regere et gubernare ipsumque capitulo et monasterio in Windesem Trajectensis diocesis et aliis illi jam dudum unitis monasteriis in quibus dictam observantiam efficaciter florere didicimus quo ad ea quae ad eandem observantiam inibi ut speramus reassumendam manutenendam et jugiter observandam ad modum aliorum monasteriorum vestrae reformationis quo idem monasterium nobis et ecclesiae nostrae astringitur omnibus aliis semper salvo nec non si vobis expedire videbitur *nomen Praepositi in nomen Prioris mutare* valeatis de venerabilis Capituli nostri consilio et consensu tenere praesentiam Committimus et plenariam vobis in Domino concedimus facultatem et nos Busso praepositus et Theodericus Decanus totumque Capitulum ecclesiae Halberstadensis praedictae in recognitionem et testimonium quod omnia et sin-

gula supra dicta cum nostra et Capituli nostri libera voluntate et expresso consensu per reverendum in Christo patrem et dominum nostrum, Dominum Burchardum Episcopum facta sunt et ordinata. Sigillum Capituli nostri una cum praedicti domini Episcopi nostri Sigilli praesentibus scienter appendi. Datum *Groningen* anno Domini MCCCCLII tertia feria ipso die S. Jacobi Apostoli. (Den 25ten Juli.)

Auf dieses Schreiben nahmen benannter Prior und Convent diesen Auftrag willig an, und reversirten sich gegen den Bischof und das Domcapitel, wie folgt:

We Johannes Prior und Capittel Unser leiben Fruven to Richenberge vor Goslar ordinis Canonicorum regularium bekennen openbar in düßen Breve vor uns und unse Nackomelinge allen de ene sehn horen oder lesen und vor als weme. So alse de Erwerdige in Gott Vader und Herre, Herr Borchard Bischop to Halberstadt mit Rade, Witschop und Fulbord sines Capituls darsülves to Halberstadt uns befohlen hefft, dat Godeshus effte Closter to Hamersleve in Geistlicken Sacken to vorhegende und to regerende nach Lude und Inhalt einer Commission da over gegeven. Were dann dat de obgenante Here Borchard Bischop und sin Godeshus to Halverstadt oder anderswe van sin und sines Godeshuses wegen Güder se syn beweglick oder unbeweglick an Ackern an Water onde Wyde, wu men de benomen mögte, de he unde sine Nacomelinge lange tydt noch hedde de ichtes wann des Godeshuses to Hamersleve mogten syn gewest, van so danner Güder wegen en schullen noch willen wy unde ock neimant van unserwegen de obgenanten Heren Borcharde, sine Nacomelinge unde Godeshuses eder ock den de von över wegen inne hedde, nicht anlangen noch bedebingen, to ewigen tyden, wolden wy aver mit wem anders van der gelick Güder to schicken hebben eder Krygen, der schullen unde willen wy mit des genanten Hern Borchardts siner Nacomelinge und Capittels to Halverstadt willen und Fulborden don unde nicht anders. Des to bekäntniße unde merer Bewisinge hebbe we unses Capitels Ingesegel vor uns, ende unse Nacomelinge witlicken laten hengen an düßen Bref na Christi Gebort dusend verhundert darna in dem twe und veftigesten Jahre in sünte Jacobsdage des h. Apostels.

Als die Visitations- und Reformations-Commission zu Hamersleben im Kloster, am 10. Jul. 1452, am Tage der sieben Brüder, erschien, und sich durch den Auftrag des Landesherrn legitimirt hatte, fragte sie zuerst nach dem Prälaten, erhielt aber zur Antwort, daß der Convent für gut befunden hätte, sich keinen Vorgesetzten wieder zu erwählen, seitdem der mürrische Probst Heinrich Becker, welcher ihre Freiheiten hätte beschränken wollen, von seinem Amte selbst abgestanden sei. Die Gebäude waren zerfallen; die Kasse des mit den beträchtlichsten Gütern überreichlich ausgestatteten Klosters ward ganz leer befunden, und das Kirchengeräth, zwei Theile der Bibel, ein silberner Kelch und 2 Paar silberne, auch marmorne Flaschen, waren aus Geldmangel an den Abt zu S. Aegidien in

Braunschweig versetzt. Ueber den letztern Punkt spricht folgende Recognition:

Nos Bartoldus, Dei & Apostolicae Sedis gratia abbas monasterii S. Egidii Brunsvicensis, publice recognoscimus per praesentes quod anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo tertio die Lunae post festum S. Trinitatis Sublevavimus a religioso fratre Dno. Johanne Breckenfeld de Hamersleve tredecim marcas Brunsvicenses minus uno fertone, quem ei defalcavimus pro uno choro Siliginis et vice versa *restituimus* eidem fratri *duas partes Bibliae*, *unum calicem argenteum deauratum et duo paria ampullarum* quarum duae erant argenteae, reliquae marmoreae argento adornatae, quae omnia et singula pro dictis XIII marcis nobis et nostro monasterio erant *obligata* et impignorata dicto monasterio Hamersleve. Acta sunt in monasterio nostro praedicto, die quo supra, praesentibus ibidem religiosis fratribus Dno. Priore nostri monasterii et Conrado Wulthusen Seniore. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum praesentibus est impressum.

Die Anstellung eines neuen Vorgesetzten übernahm ex jure devoluto der Bischof Burchard für diesmal mit der in der Commissionsurkunde schon gemachten Bestimmung, daß derselbe von nun an nicht ferner den Titul Probst, sondern Prior führen solle. Die bischöfliche, über die Priorwahl sprechende Urkunde lautet:

Burchardus Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Halberstad. Honorabilibus a religiosis Dominis Johanni Bornstede seniori caeterisque fratribus et Capitulo seu conventui in Hamersleve nostrae dioecesis ordinis Canonicorum regularium salutem in Domino sempiternam. Dudum siquidem Praepositura dicti monasterii per liberam resignationem Dni. *Henrici Becker ultimi praepositi monasterii ejusdem* et Rectoris in manibus nostris sponte factam vacante ac ejusdem dispositione, eo quod vos qui Capitulum et Conventum praefati monasterii videntur repraesentare, secundum Sanctorum patrum decreta et Juris dispositionem infra tempus ad hoc jure statutum eligere omisistis, ad nos jure devoluta. Nos volentes incommoditates *diutinae vacationis* consulere ac ipsi monasterio de Praeposito hac vice utiliter providere honorabili ac religioso fratri Dno. *Eberhardo Lochten* Presbytero ac Canonico regulari expresse professo monasterii Beatae Mariae Virginis in Richenberge ejusdem ordinis Hildesiensis diocesis absenti *ob religionis zelum vitae ac morum probitatem aliaque probitatis ac virtutum merita*, super quibus apud nos fide digno commendatus est testimonio, de dicto monasterio S. Pancratii in Hamersleve hactenus per Praepositum regi consueto et ejusdem praepositura ut praemittitur vacante, generose et paterne duximus providendum et praesentibus providemus, illudque seu illam sibi cum omnibus et singulis juribus et pertinentiis ejusdem pure et propter Deum duximus conferendum et assignandum, seu conferendam et assignandam *curam*, *regimen et administrationem*, *tam in spiritualibus quam temporalibus ipsius monasterii ac personarum ejusdem sibi praesentibus committendo.* Quocirca vobis praefatis dominis, Johanni Bornstede Seniori Henrico Becker fratribus et conventui seu Capitulo praedictis et vestrum cuilibet in virtute S. obedientiae et sub excommunicationis poena districte praecipiendo mandamus, quatenus supra nominatum dominum Eberhardum Lochten cui sic ut praefertur, de praefata praepositura providimus in et ad pos-

sessionem realem, actualem et corporalem dictae praesiturae juriumque et pertinentiarum ejusdem, ut moris est admittatis et inducatis, facientes ei omnem reverentiam obedientiam pariter et honorem ab omnibus et singulis quorum interest seu interesse poterit juxta dicti monasterii vestri consuetudinem exhiberi et exhibeatis, nec non de fructibus Juribus, Jurisdictionibus et obedientia dictae praepositurae respondentis et responderi faciatis, adhibitis in praemissis et circa ea solennitatibus debitis et consuetis, concedimus etiam et admittimus quod postquam praefatus dominus Everhardus in hujusmodi nostram consensit provisionem, *nomen praepositi in nomen Prioris nostra possitis auctoritate mutare.* In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes literas nostras exinde fieri et per Notarium publicum infra scriptum scribi et publicari mandavimus nostrique sigilli jussimus appensione communiri. Datum et actum in castro nostro *Groningen* nostrae diocesis sub anno a nativitate Domini milesimo quadringentesimo quinquagesimo tertio, mercurii vicesima prima mensis martii hora vesperarum vel quasi." —

Am 24. August **1453** errichteten die von der Asseburg mit dem Kloster Hamersleben einen Vergleich wegen verschiedener Ländereien, welche letzteres in Gunsleben besaß, gegen gewisse Bedingungen und Versprechungen, die jene demselben für diese Güterbenutzung versprachen, mit Zustimmung des Erzbischofs Friedrich zu Magdeburg, als Lehnsherrn von Gunsleben:

Eck Bernd de Elder, Cord, Bernd, Bosse Bröder sine Vedderen alle geheiten van der Asseborch, bekennen openbar in düßen Brefe vor uns und alle unse rechten Erven und vor alle de öne seien edder hören lesen, dat wy mit Witscop und Fulbord unses gnedigen Hern, Hern Fredericke8, Ertzbischope to Magdeborch dar wy dat na screven Dorp van to lehne hebbet uns gütlicken vordragen hebben mit den ersamen geystlicken Heren, regulirer Canonicke **Priore** und **Convente** des Closters to Hamersleve bearmelicken umme twelffte halve Hofe Landes und twe Höfe de se in vortyden gekofft hebben van dem Heren Abt und **Convent** des Closters to Ringelem Hildensems Stifftes sunte **Benedictus** Ordens und umme ryne halve Hofe Landes und veer Morgen und eynen Hoff de se hadden van Greve Hinricke van Reyenstein und umme eine Hofe Landes mit einem Hofe de se ock in vortyden hebben kofft van dem Biscope van Merseburg und sinem Capitul unde umme anderhalve Hofe Landes und veier Höve de se van den von Neyndorp hadden kofft, alle belegen op dem Felde unses Dorpes to Gunßleve de de vorgenanten Hern **Prior** und **Convent** to Hamersleve umme verwoestung willen dessülven Dorpes de meer van eyns edder twye geschen, es wes byster also dane Gudes geworden weren van derwegen se deßelben Gudes in langer tyd in rauwelicker nutsamiger were nicht eigen hebben und doch nu mit umme öres Godeshuses besten willen dar umme spracke und de dinge gehad hebben, wy opgenante alle van der Aßeborch öre Gottlicke wyse mit öne darumme vordragen und vereyniget up sulcke wyse, dat de upgenanten Heren **Prior** und **Convent** und öre Nacomelinge alle

Jar to ewigen tyden to eyner Wederstadinge und noechhaftigckheit des vorbenomeden Gudes scullen hebben unde neme uthe dem Schote und allen unsen Renthen edder Plicht de wy upgenanten van der Aßeborch hebben an dem sülven Dorpe Gunsleve to voren und to den ersten drey Mark Geldes Halberstadesches Werynge up sunte Mertens Dach na gyffte düßes breves ane jenicherleye hülperede beckümmernüße edder inspracke der wy one ock to hülpelick scullen und willen wesen efft one sulcken nycht einvorde. Hebben aber düßen vorbenomeden Hern Prior unde Convente to Hamersleven in dem sülven Dorpe Gunsleve ichtes wat dat se in Were wante nu tho gehad hebben benomelicken drey Hofe und eyne Wysche harde vor dem Dorpe und eine halve Hofe und das Borchbleck, edder wat des were, dat scal öne vul und all blyven. Unde van düßes Breves wegen nene vorserynge lyden noch in düße opgenante drey Marck Geldes järlicker Rente getogen oder gereckent werden. Alle düße vorscreven Artickel und Stücke lowe wy vorgenanten van der Aßeborch den vorbenomden Heren in guden truwen wol to holdende sonder jenigerleye Insage Wedderrede und argelist und hebben des to beckentnüße alle unse Ingesegele wytlicken hengen laten an düßen brev, de gegeven is na Christi Gebort Verteyn hundert Jare in sunte Bartholomei Dage des hilligen Apostels unde wy Frederick van Gottes Gnaden Artzebyscop tho Magdeborch beckennen myt düßen selben Breve, dat alle düße vorscrevene Artickele und stücke düßes Breves syen gescheen myt unser Wytschop und Fulborde ende des tho Orckunde hebben wy tho den ersten unse yngesegel wytlicken laten hengen an düßen Bref.

Das Besitzrecht des Klosters Hamersleben über die in vorstehender Urkunde bezeichneten Grundstücke zu Gunsleben stützt sich auf die Urkunden vom Jahr 1298, Seite 19, 20. 1308, S. 20. 1312, Seite 21.

Vorstehende Urkunde vom 24. Aug. 1453 ist die erste nach der Reformation des Klosters, wodurch eine bessere Oekonomie zurückkehrte, welche auch das Verlorne wiederzugewinnen und zu sichern sucht.

Die Herren von der Asseburg waren die Gerichtsherren zu Gunsleben; durch sie konnte das Verlorne wiedergefunden, und durch Verpachtung an sie, der Besitz befestigt werden.

Die Nachlässigkeit bei Verwaltung der geistlichen Güter und Rechte hat auch in spätern Zeiten große Verluste herbeigeführt: daher lehrt diese Urkunde das suum cuique stets und wohl zu beachten; auch bei evangelischen Kirchen, Pfarren und Schulen, welche das Besitzende um so sorgfältiger zu bewahren haben, da ein neuer Zuwachs ihrer Güter höchst selten ist.



1454. Die neue Klosterordnung verwandelte bald des geistlichen Vaters, des Bischofs, Zorn in Gunst: denn Väter zürnen nicht lange. Der erste Strahl der Besserung ihrer Kinder entfernt nicht nur die Ruthe, sondern öffnet auch Thür und Pforte der Wohlthätigkeit und Belohnung. Dies spricht sich in der Urkunde des Bischofs von diesem Jahre aus, nach welcher derselbe dem Kloster Ha-

mersleben einen Fischteich überließ. Dieser Teich, zu der Burg Oschersleben gehörig, welche die von der Asseburg pfandweise inne hatten, war früher zwischen dem Halberstädtischen Bischof und dem Kloster Hamersleben, von jedem zur Hälfte, benutzt. Bischof Johann hatte dem letztern, wegen des anstößigen, wilden Lebenswandels der Conventualen, die Hälfte davon entzogen. Jetzt, da die Klosterordnung zurückgekehrt war, rühmt der Bischof Burchard freudig die wahrgenommene Veränderung, und giebt ihnen die ihnen von diesem Teiche gebührende Hälfte mit Lobeserhebungen zurück:

Von G. G. We Borchard Bischop to Halverstadt beckennen und betügen openbar in düßem Bref vor uns und unse Nackomelinge unde als weme nachdeme alse we eigentlicken und warhafftig underrichtet sym, wu unse Vorfahren Bischop Ernst Gottseliger by sinen Tyden mit den Heren unses Closters Hamersleve samtlicken ein Vische Dieck by demsülven Closter in dat Nord osten uppe gelicken Deil unde Kost gemacket und de Helffte dessülven Dyckes one alßo anlangende to unses Stichtes Borg Oschersleve gelegt hadde also dat he unde unse Stichte mit den genanten Heren to Hamersleve wente an unsen Vorfahren Bischope Johann ock de Gotseliger dessülfen Dyckes in gelick rauwelicker Brukinge to samende weren unde denne desülve unse Vorfaren Bischop Johann der eirgenanten Heren van Hamersleve umme öres unerdigen unde unerlickes leven des willen öre vorberürde Helffte des Dyckes genomen, seck der undertogen unde ock to der guten unses Stichtes Borg gelegt hadde, alse dat sodane Vische Dick an dersülven unses Stichtes Borg genßlicken orente an uns ende unse tyd was geckomen. So hebben wey nu angeseen Geystlickheit unde alsodane gotlich levent der Heren und Personen des vorbenomden unses Closters, alse de to düßer tyd darinnen van der Gnade Godes hebben und voyren unde one darumme mit Wytschop wyllen und Vulborde der werdigen unser leven andechtigen Dom Provestes, Deckens und Capituls unser Kercke to Halverstadt unde ock der gestrengen unser lewen Getrüwen Cordes, Berndes und Boßen von der Aßeborch Gebrodern, de to unser tyd de genante unses Stichtes Borg Oschersleve mit örer Tobehorungen van uns ende unsen Godeshuse pandeswise inne hebben, tom eirsten de helffte des vele benomeden Dykes de de na verscrevener Wyse öre gewesen was, wedder gegeven ende ingeantwordet unde dar enboven unde to de andere Helffte dessülven Dykes dede vormals alse vorberoret is to der obgenanten unser Borg hörde, ock mit dersülven unser leven andechtigen Dom Provestes, Deckens und Capitels Wytschop, rede und Vulborde recht und redelicken verckofft unde ock in krafft düßes Breves verkopen vor dreyhundert gude vulwichtige rynsche Gulden, de se den vorbenomeden Corde, Berende unde Boßen van der Aßeborch to unser und unses Stichtes Hand vulmede alwol to dancke betalet hebben, unde de desülven van der Aßeborch an der Hovetsumme solckes Geldes und Geldes alse se an der obgenanten unser Borg hebben abschlaen scollen unde willen, also dat de vorbenomende Heren

unde dat Closter to Hamersleve unverbahtmer den er benomeden Vische Dyck to Hamersleve genslicken alle ane unser unde alle unser Nackomelinge unde eynes ydermannes Insage, wedderspracke Hynder und Gefehrde to ewigen Tyden hebben beholden unde des rauwelicken gebrucken scullen darto we ende unse Nackomelinge se ende öre Nockomelinge truwelicken ende mechtlicken vordedingen unde des alles öre rechten Gewere syn schullen ende willen, ende doen ock Affeychtunge aller rechtigheide de we und unse Godeshuß wente an düße tyd dar anne gehat hebben, edder we ende unse Nacomelinge hebben mochten, also dat we, ende unse Nackomelinge und Capitel unser Kercken unde ock nemant van unser wegen to ewigen Tyden dar to sacken scullten nochen willen, dat we obgenante **Borchard**, Bischop to Halberstadt vor uns ende alle unse Nackomelinge deme vorgenanten Heren unde Closter to Hamersleven loven in guden truwen alle wol to holdende ane Geferde. Ende des to Orckunde unde Wißenheit hebben we unse Ingesegel vor nedden an dyßen Bref witlicken hengen laten, ende we Ludeleff Dom Provest, **Tiderick** Decken unde Capittel to Halberstadt bekennen ock yn düßen sülven Brev, dat düße Koep, vordracht unde alle vorscrevene Artickele myt unser Witschop willen und Vulborde geschehen syn und hebben des ock to beckentnüße unse Capitels grote Ingesegel by des erwerdigen in Gode Vaders unses gnedigen leven Hern van Halberstadt obgenanten Ingesegel negest hengen heten an düßen Bref. Unde we **Cord**, Bernd und Boße Gebrödere alle geheten van der Aßeborch vorgenandten beckennen ock openbar in düßen Breve, vor als weme dat alle vorscreven Stücke und Artickele mit unser van der vorbenomeden Borg wegen to Oschersleve de we pandeswyse von unsen gnedigen Hern van Halberstadt unde sinen Stichte inne hebben, wytschop guden willen unde Vulbord gescheen syn und hebben darup so dane vorbenomede Drehundert Gulden to unsem Genoge upgenomen unde entfangen, des to Tüchniße hebben we ock unse Ingesegel by unses gnedigen Hern und sines Capittels to Halberstadt upgenanten Ingesegele wytlicken laten hengen an düßen Bref, geven na **Christi** unses Hern Godes Gebort in deme Verteinhundert Ver und vefftigsten Jare am Dage **inventionis S. Crucis.** (Den 3ten Mai.)

Der inneren Kraft des rechtschaffenen Wandels sich bewußt, wandte sich der neue Vorgesetzte des Klosters auch dreist an Kaiser Friedrich um einen kaiserlichen Schutzbrief für das reformirte Kloster Hamersleben, welcher auch unterm 24. Oct. 1457 willfahrte, dasselbe bei seinen Gütern und Gerechtigkeiten bestätigte, auch dem Erzbischof zu Magdeburg, den Bischöfen von Hildesheim und Minden, den Herzogen zu Braunschweig, desgleichen den Edeln von Asseburg und von Kramm befahl, das Kloster wider jede Anfechtung und Beeinträchtigung zu vertheidigen.



Fridericus. — — **Venerabilibus Magdeburgensi Archiepiscopo et Hildesimensi et Mindensi ecclesiarum Episcopis nec non illustribus Saxoniae Brunsuicensibus et Luneburgensibus Ducibus ac etiam de Asseborch et de Kramme nobilibus praesentibus et futuris com-**

mittimus et mandamus quatenus praefatos Priorem et conventum ipsorumque Successores Subjectos et Familiares ac cetera loca et bona eorundem ad gloriam omnipotentis Dei nostrique Imperii Sacri laudem contra quosque manuteneant fideliter et defendant ipsos et eorum privilegiis litteris et juribus effectualiter conservent quibuscunque. — Datum in oppido nostro *Volckenmarck*, die vicesima quarta mensis Octobris anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo, regni nostri decimo octavo Imperii vero sexto.

1458 löste der treffliche Prior Eberhard Lochten die beiden an die von Veltheim versetzten Hölzer (beide Pröbstlinge) wieder ein, indem er denselben »drüttig Schock older groschen« (30 Schock alte Groschen) zurückzahlte.

1460 überließ Bernhard von Asseburg dem Kloster Hamersleben einen freien Hof daselbst mit dazu gehörigen 6 Hufen Landes, welche die Gebrüder Henning und Conrad Vogt an ihn in benanntem Jahre verkauft hatten.



In demselben Jahre errichteten die Klöster Hamersleben und Marienthal einen Vertrag wegen des Mühlenwassers und dessen Gang neben dem Grauenhofe in Hamersleben, wie folgt:

Wy **Albertus** Abbet, Hermannus **Prior** unde gantze **Convent** des Closters unser lewen Frowen to sunte Mariendale Ordinis **Cisterciensium**, Halberstädtischen Stifftes bekennen openbar da wy hebben verwyllt, verwulbordt, togelaten unde laten to, den werdigen Heren to Hamersleve, dat se mogen macken beneden unsern unde unses Closters Hofe darsülvest to Hamersleve belegen in dat Suden up unde dorch unses Closters Acker unde erdboden einen Graven so deipe unde wyt alse de genanten Heren van Hamersleve und örem Closter bequem is, unschedelick unsem tame darsülvest, de den Afgang des Waters von ören Mölen unvertoglicken to ewigen tiden könne und moge afdragen. Wurvor de genanten Heren van Hamersleve scullen unde willen uns unde unsem Closter einen Tael Ackers uns wol belegen nach Erckäntnüße wedergeven unde einen bliflicken unde bestendigen Waterganck uht unsem lütticken Dyke belegen in dem Brüele edder uht andern spring darsülvest wente in unses grawen Hofes Grafen bringen. hier to hülpe scullen unde willen wi den genanten Herren van Hamersleve so völe alſo öne dar Behof to were unde werden mogte holtes to geven unde den merestem Del dar to voren edder darto voren laten went to Hamersleve. Weret aver Sacke dat ein sodane Watergancк ut den upgenanten Dyke oder Springe verdrogede, edder nicht bestendig bliven konde edder en mögte, so scullen wy edder unse Nackomelinge uns weder undermaten unde brucken in unse Graven des verscreven Waterganges der over der mehrgenanten Herren van Hamerleve Möllen lopt, so wy des eer gebrucket hebben vortmehr so vro und dra den düße verscreven Watergangck uht dem Dyke edder Springe in den vorgescreven Graven geit und kompt so scullen unde willen wy to staden unvortoglicken, dat de vele genanten Herren van Hamersleve ein sodane schütte alse wi in unsen Graven ge-

buwet hebben, dat den hindert und thovet, edder hindern und thoven mochte over Mollen Watergangck genslicken by doen unde affstellen moge. Alle düße puncte Artickele unde stücke insamt unde ein jowelick besondern loven wy vorgescreven **Albertus** Abbet, Hermannus **Prior** unde ganse **Convent** vor uns unde unse Nackomen stetlicken wol to holdende sunder Argelist unde Gefehrde to ewigen tiden. Des to Beckenntnüße hebbe wy unser Abbatie unde unses **Convents** Ingesegel witlicken gehangen an düßen Bref na **Christi** unses Herren Gebohrt dusent verhundert in dem Sechtigesten Jahre in des hilligen Apostels Dage Sunte Matheus. (Den 24. Febr.)

1462 verpfändete Bischof Gebhard das Schloß Wegersleben, wie **1387**. Beide Verpfändungsbriefe habe ich der Geschichte des Dorfes Wegersleben einverleibt, und im Anhange mitgetheilt.

1464 wurden einige Laienbrüder in das Kloster Hamersleben genommen, über deren feierliche Aufnahme am **19.** Febr. eine Notariatsurkunde verfaßt ward, aus deren Inhalt man sowohl die Feierlichkeiten der Aufnahme als auch die Obliegenheiten der Aufgenommenen ersehen kann.

In nomine Domini amen. Anno nativitatis ejusdem 1464 — die XIX mensis Februarii hora vesperarum — coram honorabilibus et religiosis viris dominis et fratribus Bernhardo Priore, Johanne Subpriore, Ludolpho Seniore, Vulbrando Procuratore, Emecone et Petro caeterisque fratribus conventualibus, professis Domus S. Pancratii in Hamersleve — in mei Notarii publici testiumque infra scriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum praesentia personaliter constituti *humiles et devoti Luttike* Hinrick, Johan Steyn, Bernd Oswinckel, Hinrick Plentenberg, Johan Hoveckamp, Arnd Bozensel, Johan von Rynteln, Johan Teckelenborg, Hinrick Korsen, Hinrick van Lübecke et Johan Ramerding *laici*, praedictos Priorem et conventum humillime supplicarunt, ut eos in fratres laicos prae congregationis, cohabitationis et conventus propter Deum recipere et admittere dignarentur, pio proposito et deliberato animo attente et diligenter instituerunt, taliter quidem sic Supplicantibus et instantibus per Priorem nomine Capituli praedicti expositum fuit et significatum fratres laicos admittendos et ad se et conventum recipiendos quandum submissionem et resignationem sui ipsius et suorum sub certis modis et conditionibus teneri et debere juxta tenoris formam pro fratribus traditam promittere se fideliter et inviolabiliter servaturos. Qui quidem Lütteke Hinric, Johan Bernd, Hinrick, Johann Arnd, Johann, Johann, Hinrick, Hinrick et Johan antedicti, bene deliberati sponte, libere, rite et rationabiliter promiserunt communiter et divisim quandam *formam submissionis sive resignationis* in una charta papyrea conscriptam, *quam unus laicorum manu tenuit et legit* aliis omnibus audientibus et intelligentibus et consentientibus etiam eandem et taliter se habere ac fideliter servare et in nullis penitus contravenire sub solenni stipulatione unusquisque laicorum praedictorum sigillatim promisit et se obligavit et Prior praedictus sui et conventus nominibus praefatos laicos communiter et quemlibet singulariter in fratres recepit et fraternitatem conventus eis et unicuique eorum cohabitando et connivendo participavit et in nomine Domini com-

municavit et eos ut fratres tractare juxta monasterii qualitatem et facultatem et propter Senium aut infirmitatem nequaquam relinqere aut expellere quovis modo. Sed eis fraterne spopondit provide et de omnipotentis Dei omnia si praemissi Praepositi executiones opere adimplerent perseveranter continuando regnum coelorum se adepturos divinae gratiae admissione salubriter repromisit. Tenor vero carthae formam recipiendorum in se continentis quam observare se obligarunt, sequitur et est talis: Ick lüttecke Hinrick geve my over umme Godes willen under yro Vader *Prior* und dem *Convente* unde love horsam yro Vader *Prior* und juwen Nacomelingen in Beteringe miner Gebrecken unde in andern Dingen, de my van yro geheten werden und düßen Godes Huse truw to wesen und geve hier ock over alle Guht weglich und unweglich dat meck mit yenigen recht to behort edder hyr namals tobehoren mag edder anwallen, dem **Prior** und dem **Convente** düßes Closters to besitten in aller tyd hirnamals ane yeniges Minschen Wedderspracke na Insettinge juwes gemeinen Capittels to Wyndesen unde na Wonheit unser Closter unde weret, dar God vor sy, dat et, van Beckoringe wegen edder anders van hir ginge, so schall ick noch en will von dem dat ick hebbe in dat Closter gebracht nicht weddereschen den so vele, alse my de Prior und Convent gütlicken to laten willen: Super quibus omnibus et singulis Prior praefatus sui et Conventus nominibus me Notarium publicum debite requisivit et unum vel plura publicum vel publica conficere instrumentum vel instrumenta. acta sunt haec in loco capitulari monasterii Hamersleve. — (Vergl. S. 1539.)

1468 verkauft das Kloster Marienthal die Hälfte des Teiches in der Herswiese an das Kloster Hamersleben:

Den Eigendohm und rechtigheit der Helffte des Dykes in der Herswische in sodaner Wyse, dat se den gantzen Dyck na düßer Tyd in sodane Water nutsamlicken gebrucken unde besitten. Hiervor hebbe wy von den vorgenanten Herren van Hamersleven dreyhundert gude rynsche Gulden und seven und achtentig older Schock Groschen Helmstedtischer Werige vulckomen und al entfangen, de wy in unses Closters Nut und Fromen geckaret hebben.

1469 erhielt das Kloster Hamersleben wegen der Stauchung des Wassers in ihrem Teiche von dem Erzbischof zu Magdeburg nachstehende Bestimmung:

Wyr **Johannes** von Gottes Gnaden Artzbischoff zu Magdeburg — uffentlichen mit dißen Brive, daß wir den erhafftigen unde geistlichen **Priore** und **Convente** des Closters zu Hamersleve unsern lieben andechtigen gegunt unde erlaubet haben, gunnen unde erlauben yn auch in Krafft dieses Brives, daß sie ihren Tych by irem Kloster in das Norden belegen hoher und fuller stauwen mogen wann er bißher gestouwet ist unde were dan, daß derselbe Tych sich in die Owlebische Marck stouwen würde, darvor sollen die genannten **Prior** ende **Convente** zu Hamersleben den von Ouwsleve unde den jenen, den solche

Stowunge schaden tete mit Acker Wyde oder andere redliche Wiederkaringe unde Vergnügunge thun ane inhalt und Geferde. Zu Bekentnüße haben Wyr unser Ingsiegel zurück halben uf düßen Brief thun drücken der geben ist zu Calbe na Christigebort tusend vier hundert im nuhen und sechzigesten Jare am Freitage vigilia annunciationis mariae Virginis. (d. 25. März).

Die Stauchung des Wassers in diesem Teiche scheint zu viele Mißhelligkeiten mit den Besitzern der benachbarten Felder erzeugt zu haben; denn es findet sich folgender Vertrag vom Jahr 1471:

Anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo primo do waren de erlicken Prelaten to hope by deme Dyke to Hamersleve in der Herswische also Herrn Hermann Abt tho Mariendale mitichtes welchen synen fratribus unde denn och Herr Johann Prior vanne Ruhenberge und Her Johann Prior tor Sulten und Her Berend Prior tho Hamersleve mit seinen fratribus unde hebben sich wol verdragen umme de Stauwinge deßülven Dykes in sodaner Wyse dat en besmedet Pael is gesett yn den Dyk vor dem Dam, dar en schal dat Water nicht boven staen, Item so ys ein Steyn gelegt vor yn dem Dyke in densülven Steyn ys ein ysern gelodet, dar moht dat Water wol anstaen, ende nicht vorder. Dat is geschеen des Donnerdages post michaelis. Scriptum manu Hermanni Abbatis ante dicti unde eyn Bref de ys uth dem andern gesneden.

1471 schenkte Johann Hovetmann, ein Canonicus des Lieben Frauenstifts zu Halberstadt, dem Kloster Hamersleben 4 Hufen Landes, welche er wie Leibrente nutzte, laut folgender Urkunde vom 4. April 1471:

Ick Her Johann Hovetmann Canonick Unser L. Fruwen Kerken tho Halberstadt bekenne in düßem open Breve vor als wem, dat ick um Godes miner Sele Selicheit und miner Fruntschafft willen den Geistlicken und innigen Herren tho Hamerslewe, up dat se de flitiger und unvorhindert Godesdienst holden und Gode mogen denen, hebbe wedder quyt, fry, ledig und los gegeven Veer Hofe Landes, belegen up dem Felde tho Hamersleve, de ick in Vortyden tho mynen Lyve unde wylick levede, von den Herren tho Hamersleve habde geckofft und wil düße Gave vast und ungebrocken habben und holden ane yenigerleye Gewerde und hulprede, düßes tho mehrer Beckentnisse hebe ick mynen Ingesegel laten hengen beneden an düßen Bref der gegeven is na Christi Gebort als men scriff dusent vierhundert darna in den eyn unde seventigsten Yar in sunte Ambrosius Dage des hilligen Bischopes.

1473 nach Neujahr kam Ritter Borchard von Warberge und spannte dem Kloster die Pferde vor ihren Wagen ab und nahm sie mit sich wegen des streitigen Zehnten zu Klein Hamersleben. 1474 ersucht das Kloster den Herzog Wilhelm von Braunschweig, die Sache mit dem von

Warberge zu schlichten; aber letzterer erschien nicht im Gerichte zu Schöningen.

1477 erkaufte das Kloster Hamersleben von dem Kloster Huysburg den Zehnten zu Wegersleben und 4 Hufen Landes, davon 2 auf dem Wegerslebischen und 2 auf dem Hamerslebischen Felde belegen, auch einen wüsten Hof in Hamersleben an das dasige Kloster für 1150 Rheinische Gulden. Die über diesen Kauf sprechende Urkunde ist schon in der Geschichte des Dorfs Wegersleben mitgetheilt.

1478 verkauft Hans Petercilie und dessen Ehefrau Wynecken eine Hufe Landes auf dem Hamerslebischen Felde nebst einem wüsten Hof daselbst an das Kloster Hamersleben für 16 rheinische Gulden Kaufsumme.

1478. In eben demselben Jahre überließ Thile Meyger, ein Einwohner zu Bekendorf, dem Kloster Hamersleben ein Holzrevier über Bekendorf belegen, die lange Gehre genannt, für gewisse Leistungen an Korn, worüber dessen Gerichtsherr Paul von Bornstedt den Kaufbrief ausfertigt. Nach zwölf Jahren protestirten des Thile Meyers Söhne Hans und Henning Meyger gegen diese Cession, und das Kloster entschloß sich zu einem Nachschuß.

1478 kehrte der Herzog Friedrich von Braunschweig mit 83 Pferden, Edelleuten, Reutern und Herrn von Warberge auf dem Kloster zu Hamersleben ein, um die Sache wegen des streitigen Zehnten zu Klein Hamersleben zwischen dem von Warberge und dem Kloster auszusöhnen. Die Sache ward aber nicht ausgeglichen. Am 3. Aug. kam der von Warberge mit 86 Wagen zu den Aeckern des Klosters bei der Windmühle und raubte zur Nachtzeit die gemähete Gerste, so viel er auf den Wagen fortbringen konnte, 140 Schock. Das Kloster schickte den Prior nach Halberstadt zu dem Bischofe, den Edelmann zu verklagen. Da derselbe aber erklärte, daß er dem Kloster nicht zu helfen wisse; so begab sich der Prior nach Magdeburg. Beide Streitende wurden nach Gröningen, zuletzt nach Wegeleben beschieden, wo folgende Entscheidung bekannt gemacht wurde: Es würde den Richtern lieb sein, wenn Freunde und Verwandte den von Warberg bewegen könnten, den angerichteten Schaden wiederzuvergüten. Als sich aber solche Freunde und Verwandte nicht fanden, oder der Edelmann nicht zum Schadenersatz zu bewegen war, lud der Bischof die Klosterherrn nach Gröningen. Das Kloster forderte 215 Gulden, der Herr von Warberge aber verstand sich zu 150 Gulden, und versprach sie, dem Kloster zu zahlen, so daß er das Geld nach Gröningen, das Kloster aber die Quittung dahin schicke.

1479 bescheinigt das Kloster Hamersleben 150 Gulden von Borchard von Warberg für erlittene Schäden erhalten zu haben. (Vergleiche Seite 14, Jahr 1251.)

1480 errichteten die Klöster Marienthal und Hamersleben

über verschiedene Streitigkeiten, in die sie gerathen waren, folgenden Vergleich:

Wy her Hinrick Abbet, her Hinrick Prior, her Henning Bursarius unde ganse Convent des Closters tho sunte Marienbale beckennen oppenbare, dat wy sodane Contracht myt den Heren van Hamersleve, so unse Vorfahren Herman Abbet zeliger Dechtnisse myt den upgenanten Heren yn deme Jare na Christi unsers Herren Gebort dusent verhundert acht und seventig in S. Fabiani und Sebastiani Dage gemacket habben, hebben vultogen, also benomelicken um einen Graven den de benandten Herren van Hamersleven durch unsen Bruel unde einen Wal belegen twischen den Graven unde dem andern Graven de de ock Water uth ören Bornen darselvest yn den nygen Dyck braht unde umme den Deyl tegeben den wy habben an den Acker den de Herren von Hamersleve hebben liggen laten to Grase von den gelegten Steinen weges in der Ausleveschen Marcke unde von aller Anspracke de wy yegen die mergenandten Herren van Hamersleve habben van öres olden Dyckes wegen boven ende beneden. Duht alle vorschreven hebbe wy verlaten nun overgegeven vor drey Morgen Landes yn jowelck Feld de wy to guder Noge entfangen hebben unde scullen der ewych brucken. Ock beckenne wy der umme butynge twyer Höffe belegen yn dem Dorpe tho Hamersleve der eyne lyd by der genandten Heren Steyn Schüne an den Molen Graven, den wy öne vorlaten hebben vor einen andern Hoff darsülves belegen by dem butersten Hoffe des Dorpes de unse reide was by demsülven Becke. Ock beckenne wy dat wy vul ende al wol vernoget syn unde ock vernoget hebben desülven Herren aller ander Butynge twischen uns unde öre, wente an düßen Dach. Ock syn de Herren to Hamersleven genslicken to vrede, dat wy up der Hamerslevischen Marcke na older Wonheit brucken dryfft ende Weide in aller mahte so also overolden tyden eyne Wyse unde eine Wonheit gewesen is. Ock hebbe wy mit düßen velgenanten Heren van Hamersleve uns verdragen, Steyne se settende up beyde Parte dessülven olden Dyckes de de uthwysen. De Butynge unses vorlaten Ackers in der Northalve unde de Water Stuwinge in der Südhalven deßelven Dyckes. Düßes to eine Beckanteniße hebben wy unses Abbie und ock Convents ingesegel witlicken gehenget neben an düßen Bref, de de gegeven ys unde geschreven ys na der Gebort Christi unses Herrn Dusent verhundert achtentich an dem Sondage Trinitatis.

1480. Auch mit der Gemeinde Wormsdorf gerieth das Kloster Hamersleben in Streit wegen eines Holzreviers, welches, oberhalb Beckendorfs zwischen Hamersleben und Wormsdorf belegen, der große Pröbstling benannt ist, welcher, wie folgt, entschieden ward. (S. Jahr 1491.)

Eck Bernd van der Aßeborch der Elder und Hans von Tuchen, Voget to der Sommerschenborg beckennen in düßen open Breve da wi in dem Jare unses Herrn Dusent Verhundert darna in dem achtigesten Jare in des h. Cruces Dage na Paschen, van Befehls wegen unses gnedigsten

Herrn Herrn Ernestes, **administratoris** der Kercken to Magdeborg hebben bygedaen den Unwillen, entstanden twischen den Herrn van Hamersleve und den Mannen van Wormstorpe um holt dat de ungenanten Månne dem Closter unbehorlicken nach unser, ende der Månne eigene Beckantheniße entfornt hadden, dat denne de upgenante Herren vor Escheden beyde vor Schaden und Hon eyne mercklicke Summe Geldes und Waßes, welcker Summe se um unser Bede willen und den upgenanten unsen gnedigen leven Hern van Magdeborch to leffmodicheit hebben verminert, so dat de Månne den upgenanten Herren geven twe Punt Waßes und de Herrn nicht mehr beschaden, noch in ören Höltern noch in andern ören Gödern. Düßes to Beckentnisse hebbe wy unse Ingesegel wytlicken gehenget laten an düßen Bref an dem Jare und Daghe vorschreven.

1481 überließen die Gebrüder von Veltheim dem Kloster Hamersleben ihr Erbenzinsrecht an demjenigen Holzreviere, welches 1478 (s. S. 37) Thile Meyer zu Beckendorf dem Kloster verkauft hatte. Die von Veltheim, welche bei dieser Ueberlassung ihres Erbenzinsrechtes hauptsächlich auf ihre und ihrer Eltern Seelen-Seligkeit bedacht waren, forderten und nahmen dafür nur fünf Gulden:

Wy Clamberg, Othraven, Ludeleff und Hans von Veltheim zeliger Dechtnisse Sone, beckennen in düßen unsern Breve, vor uns und unse erfnamen, dat wy to ere Godes umme Salichheit unser und unser eldern Zelen, hebben verlaten und overgeven den Werdigen und Geistlicken Hern, Hern Bernde **Priori**, **Johanni Sub-Priori** und gantzen Sammynge des Closters to Hamersleve und ören Nackomen alle rechticheide und järlicke Tynse nomlicken twe Honere, de unse selige Vader und wy wente an düße Tyd gehatt hebben und fort hebben mochten an den Holtblecke belegen up de Holtmarcke boven Beckendorpe twischen den Remen und der Aßeborg holte, alse dat Tyle Meyger seliger Dechtnisse wonaffttig to Ousleve van unsem Vader und uns to erventyns gehat hat und noch went an düße Tyd Dedeleff Lüdemanns Henning Lellau, Arnt Müller und Lüdecke Lüdeckens, de des vorgenanten Tile Meygers Döchter hebben to der ehe, alse rechter erven von örer Husfrouven wegen von uns hebben entfangen und deßülven Holtbleckes ein Deyl de upgenandte Tile Meyger um siner Zeylen Salicheit demsülven Closter tho Hamersleve hat gegeven. Hiervor hebben uns de upgenanten Heren van Hamersleve vyff gude Gulden to Dancke wol vermoget und wy und unse erffnamen willen und scullen den upgenanten Herren unde ören Nackomen düßer upgenanten overgeven rechtichheiden und tynse rechte Beckennige Herren und Weren wesen wur und wan öne das Nodt worde und se dat van uns escheden düßes to groterer Beckantenyße hebben wy Clamberg und Otraven van Velthem, Hanses saliger Dechtniße Söne und ick Hinrick von Velthem Ludeleves seliger Sone van bede wegen myner Veddern Ludeleves und Hanses, Hanses zeliger Sone unse Ingesegel vor uns und unse erven laten hengen

neben an düßen Bref in dem Jahre unses Hern dusent veerhundert darna in dem eyn und achtigesten Jahre des achten Dages S. Martini des hilligen Bischops und Confessoris.

1483 vergütet Hans von Bartensleben, als damaliger Inhaber des Schlosses Hötensleben, dem Kloster Hamersleben etwas Acker, welcher durch die Stauchung des Deichs über Wackersleben überschwemmt und beschädigt war:

Ick Hans von Bartensleve inhebbende tho düßer tidt das Slot Hötensleve van Befeles wegen mines gnedigsten Herrn und hochgebornen Vorsten, Herrn Ernstes, administratoris des Stifftes tho Magdeborch und sines werdigen Capitels, hebbe einen Dyck belegen boven Wackersleve tho nuthe und frommen dem Stiffte to Magdeborch gemacket in welcken Dycke dem Closter S. Pancratii tho Hamersleve ichtes wath Ackers is bestauwet und vordrencket, davor ick dem upgenanten Closter Wederkaringe up dem Felde und in der Marcke to Oßleve, nemlicken in dem Erpp, by und an dem Wege van Wackersleve na Hotensleve hebbe gedaen und durch minen Voget Henning Kocke und Bywesen der geistlicken Hern van Hamersleve und Hermann und Hans, Steffen Hynrick, Steffens Sone, wonafftig to Wackersleve hebbe lathen besteynen. Düßes tho Beckantheniße hebbe ick myn ingesegel lathen hengen an düßen Bref in dem Jare unsers Hern do men schref dusent veerhundert dre und achtentig, am Fridage na Bonifacii des hilgen Bischops und Mertelers. (Den 5. Juni.)

1486. Der Ausspruch Christi (Matth. 13, 57): »Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause,« ging auch zu Hamersleben in Hinsicht des dasigen Closters und der Gemeinde in Erfüllung; denn allein Vorzüge des Geistes und tugendhafter Wandel sind im Stande, die Gleichgültigkeit zu besiegen und über dieselbe emporzuheben, welche ein täglicher Umgang hervorbringt. Sahe die Gemeinde Hamersleben nun das erkaltende Aeußere der täglichen Gottesverehrung im Widerspruch mit dem verweltlichten Wandel, sowie das zu große Streben ihrer Geistlichen nach unersättlichem Erwerb zeitlicher Güter und beständigem Wohlleben: so konnte sie eben so wenig die Hochachtung gegen diese Kleriker, als auch gegen deren Funktionen bewahren, und beide brachten auf ihre Veredelung nicht den Erfolg der bezweckten Versittlichung und wahren Heiligung hervor, dazu die Kirche und ihre Diener von Gott zum Heile der Menschheit berufen sind. Statt daß die Gemeinde Hamersleben in christlicher Vollkommenheit sich vor andern sollte ausgezeichnet haben, stand sie in wahrer Religiosität und Sittlichkeit vielen nach, so daß der bischöfliche Official bei seinen Visitationen, ihr zur Strafe, den Gottesdienst vom 8. Sept. bis 14. Nov. 1486 untersagte. S. J. 1212.

Dies Interdict bewog den Probst zu Hamersleben, Bernardus, unterstützt vom Probst Erasmus zu Neuwerk bei Halle, den Administrator der Magdeburgischen und Halberstädtischen Kirchen zu bitten, daß er bewilligen möchte, noch eine andere neue Kirche oder Capelle auf dem Hamerslebischen Kirchhofe für die Bauern erbauen zu dürfen, damit diese

auf immer von ihrer Klosterkirche ausgeschlossen würden. Der Administrator Ernst gewährte dieses Gesuch, und so ward eine neue Kirche oder Filialcapelle »Burkerke« erbaut, welche durch eine Mauer von der Klosterkirche geschieden sein sollte. Der Bau ward eilig vollendet, aber die Trennungsmauer in der Nacht niedergerissen, so viel daran am Tage gefördert war. Dies ist die jetzige evangelische Kirche, deren Erbauung die frühe Einführung des evangelischen Gottesdienstes 1557 in Hamersleben beförderte, daran man bei ihrer Gründung wohl nicht denken konnte.

1490 verkaufte der Halberstädtische Bischof Herzog Ernst dem Kloster Hamersleben das Schloß zu Wegersleben, welches 1387 Bischof Albert III. an Ambrecht von Seggerde für 200 Marck wiederkäuflich übergeben, und 1462 Bischof Gebhard an Hinrick von Woibecke für eben dieselbe Summe verpfändet hatte. Jetzt sträubten sich die von Wobeck, diese Burg an das Kloster zu übergeben, und verübten in ihrem Unwillen demselben mancherlei Schaden, theils an der Burg selbst, theils auf den Aeckern des Klosters. Friedrich von Hoym brachte am Freitage nach Oculi 1490 zu Halberstadt im Namen der Stände des Stifts zwischen den von Wobecke und dem Kloster einen Vergleich zu Stande; aber die Zwistigkeiten hörten nicht auf.

1491 den 12. März kaufte das Kloster von Simon Wendenburg mit Consens seines Lehnherrn des düchtigen Wesche von Hornhausen ein Holzrevier oberhalb Beckendorf belegen, das Simonsholz genannt, für 7 rheinische Gulden, wie folgender Kaufbrief bestätigt:

»Wy Symon Wendeborch und Pauwel syn Sone beckennen in düßem open breve, vor als wem und vor unsen rechten erven, dat wy mit willen und Vulborde des düchtigen Wesken van Hornhusen unsers leven Herrn hebben verckofft und verckopen in krafft düßes Breves unse Holtbeck geheten **Symons** holt boven Beckendorp den Wirdigen und innigen Herrn Bernde **Priori** und syner Sammelynge to Hamersleve vor Seven gude Rynsche Gulden de wy tor noge hebben entfangen und in unse Beste hebben geckart und willen den upgenanten Herren dieses vorbenomeden Kopes rechte Beckenners syn und wante wy nein eigen Segel hebben, hebben wy gebeden den erwerdigen in Got Vader und Herrn, Herrn Johann Abbate to Huyßborch syn Ingesegel van unser wegen to hengen an düßen Bref. Unde eck Johannes Abbet to Huysburg beckenne openbarlicken in düßem Brefe dat düße Koep ys gescheyn in myner Gegenwordnheit und van Bede wegen der vorbenomeden **Symons** und synes Sones hebbe ick min Ingesegel laten hengen an düßen Bref. Unde ick Weske Hornhuse, Weske zeliger Sone beckenne ock vor my und myne Erven, dat düße Dynge syn alle gescheen myt mynen guden Willen. Vorder beckenne eck in düßen breve dat ick umme Godeswillen den Lenwaer deßülven Holtes hebbe overgegeven dem werdigen **Prior** und synen Nackomlingen des Closters tho Hamersleve de wile ick und myner erven wölt leven, wurvor de **Prior** vorbenomet mynen Willen vullenkomen gemacket

hefft, weret aver ick vorfelle von dodes wegen und nene menliken erven na lethe, so scal dat vorbenomede Holtblecke myt den lene weder vallen an myner Herren van Halberstadt darvan ick dat tho lenhe habde düßes in eyne Beckentniße der vorschreven Stücke und Artikele hebbe ick ock myn ingesegel by des erwirdigen Herrn Abbts von Huysborch laten hengen an düßen vreyff na Christi Goddes Gebort do men schref dusent veerhundert darna in dem eyn und negentigesten Jar, in dem Dage Gregorii des hilligen Pawestes.

1491. Schon 1480 hatten die Einwohner von Wormsdorf sich das Holzrevier oberhalb Bekendorfs, der Pröbstling genannt, angemaßt und dem Kloster Schaden darin verübt, weßhalb der Gerichtsvoigt von Sommerschenburg und Bernd von Asseburg sie in eine Wachs- und Geldstrafe verurtheilt hatten. Diese Streitigkeit hatte bis 1491 angehalten, von welchem Jahre sich ein Erkenntniß des bischöflichen Officials Nikolaus Tilemann findet, in welchem das benannte Holz dem Kloster zuerkannt wird:

— — Christi nomine invocato pro tribunali sedente et solum Deum pre oculis habente per hanc nostram diffinitivam sententiam quam ferimus Dei nomine in his scriptis pronunciamus, dicimus, decernimus et declaramus in causa et causis coram nobis in prima instantiainter procuratorem religiosorum Patrum conventus monasterii Hamersleve Canonicorum regularium actorum ex una et providos viros Henrik Olrikes, Henning Bodekers magistros rusticorum, Hanse Heydekens Hans Hartwig, Hermen Detleven de olle Heyne et Corth Hermens potiores totius communitatis ville *Wormstorp* de et super spolio occupatione et intrusione certorum lignorum jugeribus et petiis vulgariter der Provestling dictis ex altera partibus vertentibus ei indecise pandentibus in contumaciam eorundem reorum, quorum absentiam supplet divina providentia spoliationem, occupationem intrusionem lignorum sectionem, deductionem, alienationem aliorumque fructuum usurpationem per prefatos reos factas fuisse et esse temerarias et indebitas nec non eosdem cum eorum litis consortibus ab intrusione et occupatione dictorum lignorum juriumque et pertinentiarum eorundem tollendos et amovendos fore, tollimus et amovemus nec non prefatum monasterium in et ad corporalem, realem et actualem *possessionem* eorundem jugerum et petiarum lignorum jam dictorum reponendum reintegrandum et restituendum fore, ac reponimus reintegramus et restituimus, oppositionem, perturbationem molestationem *in monasterio factas* et illatus ac facta et illata fuisse et esse temerarias et illicitas, iniquas indebitas et injustas, temerariaque illicita iniqua indebita et injusta. Nec non de et super illis et spolio, predicti prefati magistri rusticorum et communitati perpetuum silentium imponendum fore et imponimus nec non eosdem in fructibus a tempore occupationis, intrusionis et spolii predictorum factis ac in expensas legitime factas condemnandos fore et condemnamus, quarum expensarum taxationem nobis in posterum reservamus. Que quidem nostra diffinitiva *sententia* nulla appellatione suspensa in rem transivit judicatam prout hec et alia in actis cause et causarum hujusmodi latius continetur et habetur. — Datum Halberst. in loco Consistorii curie Halberst. nobis inibi hora vesperarum ad causas audiendas et jura reddenda pro tribunali sedentibus. Sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo nonagesimo

primo — presentibus ibidem discretis viris Tilemanno Ecken et Hinrico Langendem clericis Halberst. civitatis ad premissa testibus vocatis et requisitis.

1492 schlichtete derselbe Official Nicolaus Tilemann einen zwischen den Klöstern Hamersleben und Marienthal entstandenen Streit wegen des von dem Marienthalschen Klosterhofe zu Hamersleben entrichtenden Fleischzehnten. Das Kloster Hamersleben verlangte denselben, weil ihnen nicht allein der ehemalige Bischof Volrad das Zehntrecht überhaupt allgemein und ohne Ausnahme verliehen, sondern auch weil das Parochialrecht sie dazu berechtigte. Das Kloster Marienthal hingegen berief sich auf das Vorrecht des Eistercienser-Ordens, welcher von dergleichen Leistungen und Abgaben frei sei. Der Inhalt des ekelhaft weitläufigen Vergleichs ist, daß dann, wenn das Kloster Marienthal den ihm in Hamersleben gehörigen Hof an Bauern verpachtete, der Fleischzehnt davon an das Kloster Hamersleben entrichtet werden müsse; im Fall aber der Abt des Klosters Marienthal besagten Hof selbst bewohnen und bewirthschaften würde, sollte der Fleischzehnt nicht gegeben werden. Der ganz uninteressante Vergleich ist datirt im Kloster Hamersleve den 4. Febr. 1492.

1494 am Donnerstage nach Ostern verkaufte der Erzbischof Ernst mit Zustimmung des Halberstädtischen Domcapituls Schloß und Dorf Wegersleben mit Aeckern, Gras, Wasser, Weiden, Holzungen, Ober- und Unter-Gerichten für 1600 rheinische Gulden erb- und eigenthümlich an das benannte Kloster und übergab demselben den schriftlichen Contract, darin er allein die Fähre bei Wegersleben über den Bruch ausnimmt, und für sich und das Stift behält. Die von Wobecke wurden mit 600 Gulden laut Quittung abgefunden. Die über diese Wegerslebische Angelegenheit sprechenden Urkunden werden von mir im Anhange mitgetheilt, daher ich solche hier übergehe, und andere, das Kloster betreffende Gegenstände nach andern Urkunden zu beschreiben fortfahre.

1494. Nachdem das Kloster Hamersleben 1494 Eigenthümer des Schlosses und Dorfs Wegersleben geworden war, bemühete es sich auch, noch mehre in der Gegend belegene Besitzungen einzelner Eigenthümer an sich zu bringen, um Alleinbesitzer der ganzen Gegend zu werden. So besaß das Augustiner-Kloster zu Schöningen mehre Aecker zu Wegersleben. Am 25. Jan. ward letztbenanntes Kloster dahin bewogen, 5 Hufen Landes, in der Wegerslevschen Marcke belegen, myt einer Hoffstede und einer Grase Wische darsülvest, so de gestrenge Hinrick van Wopke unde syn Vader to menlicken Lehne gedragen für 20 gute rhenische Gulden an das Kloster Hamersleben zu verkaufen. Die Urkunde ist dem Anhange einverleibt.

1495 wurden einige Irrungen und Streitigkeiten des Klosters mit den von Wobeck wegen einiger Besitzungen zu Wegersleben durch einen schon mitgetheilten Vergleich geschlichtet, da letztere 2 Höfe und 9 Hufen unter den Burggütern als Eigenthum besessen zu haben, be-

haupteten. Das Kloster Hamersleben, welches alle andere Besitzer daselbst ausmerzen wollte, zahlte zur Abfindung der von Wobecke achtehalb hundert rheinische Gulden am Freitage nach Invocavit 1495. In demselben Jahre, am Donnerstage nach Jacobi, stellten zu Helmstedt, wohin die Familie von Wobeck gezogen war, die von Wobeck vor dem Magistrate die Quittung aus.

1497 kam das Kloster endlich zum Besitz der sämmtlichen Wobeckschen Aecker bei Wegersleben, indem die nachgelassenen Söhne des Heinrich von Wopcke sich von allen fernern Ansprüchen lossagten. S. die Urkunde bei Wegersleben. Auch den fürstlichen Consens des Bischofs über alle diese Wegerslebischen Besitzungen erhielt das Kloster noch in diesem **1497** Jahr am Dinxdage na der Dominiken **Oculi**.

Freundschaft und Liebe, aus unreinen Quellen entsprungen und genährt, enden sich nicht nur bald und traurig, sondern verwandeln sich auch oft in bittern, unauslöschlichen Haß, der in Zwist und Streit sich gefällt und mit dem Untergange beider endet. Man vergleiche zur Bestätigung dieser geschichtlichen Lehre nur die Urkunden Seite **11**, Jahr **1237** und **1238**, **1294** S. **18**, **1315** S. **22**, **1440** S. **24**, **1447** S. **24**, **1468** S. **35**, **1480** S. **38**, **1492** S. **43**.

1502 kamen die Streitigkeiten der Klöster Marienthal und Hamersleben wegen der sonst gemeinsamen Fischerei in der Yeten Kuhle in der breiten See in dem Marienthaler Brühle und mehre andere uninteressante Punkte zum Vergleich.

1503, Mittwoch nach Gallen erkaufte das Kloster Hamersleben mit Consens des Erzbischofs Ernst und des Domcapituls zu Halberstadt wiederkäuflich eine wüste Hofstätte im Dorfe Wegersleben von Weske von Hornhausen für **100** gute vollwichtige rhenische Gulden mit Vorbehalt, solche jährlich wieder einzulösen.

1506 forderte Heinrich von Wartberge, Borchards Sohn, nochmals den Zehnten zu Klein-Hamersleben zurück, aber das Kloster blieb im Besitz, schenkte jedoch um des Friedens willen 2 Pferde, ein männliches und ein weibliches, dem zankenden Heinrich von Warberge.

1506 wurden durch Magdeburgische und Halberstädtsche Commissarien die Streitigkeiten zwischen dem Kloster Hamersleben und dem Schlosse Hötensleben wegen Stauchung des Wassers im alten Deiche über dem Kloster gegen Mitternacht, sowie wegen der Grasung oder Weide der Bornwiese endlich nach langjähriger Dauer verglichen und beseitigt:

Die irrigen Gebrecken so sich twischen den geistlichen und ehrbaren **Priori** und **Convent** des Klosters Hamersleve an einem unde Hansen, Boßen und Hansen von Bartensleve, Gebrüdern als Inhabern des Schlosses Hotesleben um Stauwung des Wassers im alten Teyche obir dem Closter gegen Mitternacht oder Osten und in Oberckeit

des Stiffts Halberstadt gelegen auch der Grasung oder Weyde der Bornewische anderstheils gehalten, sind durch unser Ernstes von Godts Gnaden Ertzbischoff zuw Magdeburg, Primaten in Germanien **administratoren** des Stiffts zuw Halberstadt, Herzogen zuw Sachsen, hierzu verordneten und geschickten, beyder unser Capittel und Räthe, als nemlichen Ern Friedrichen von der Aßeburch, Thumherrn unser Kirchen zuw Magdeburg und Hansen Kotzen von wegen unses Stifftes zuw Magdeburg und Ehrn Berndten von Veltheim, Thumherrn und Henrichen Brandenstein Haubtman unser Stiffts zuw Halberstadt von wegen deßelbigen unsers Stiffts tho Halberstadt uff unsern sunderlichen Befehl myt beyder abgerürter parten Bewilligung und fulbort in der Güte und Freundschafft vereyniget und vertragen nämlich also, daß die Waßerstawung des berürten alten Teychs soll hinförder yn allermaßen die Lenge und Breite wy er yzt gestauwet ist, ewyglich bleiben und auf das Zukünftig derhalben keyne weiter irrung oder Zweytrachte erwachse, sall man das Waßer von dem Steyne daruff der Hamer gehawen obyn so weyt sich das Wasser yzld strecket, an die Duslevische Grasung vormahlsteynen darüber das Waßer nicht zu stauwen. Geschege es aber durch Wasserfloße oder Verstauwniß, daß sich das Waßer höcher obir die mahlsteyne uff Dusleve Grasunge stanthe, alsden scollen de Menner daselbs zu Dusleve dem Closter zu Hamersleben an yhrem Tyche keinen Schaden zufügen, sundern sulchs dem Prior oder Procuratori ansagen, die alsdann von stund ane seumen beschaffen scollen dasselbige abzuthun. Szo auch die Fysche aus dem Teiche in dem Infloße des Waßers obir sich stigen würden die sollen von gedachten Mennern von Dusleve nicht gefangen werden, auch die von Dusleve an der halbe des Tyches gegen Norden oder mytternacht yhre Saat und Grasung darneben haben, so sall ihnen von dem Closter zuw Hamersleve myt der drifft keyn Schaden zugefügt oder gethan werden und mogen alsdann das Graß hegen und gebrauchen nach ihrer besten Bequemicheit und Nutt. Und dafür soll den vielgedachten Mennern zuw Dusleve von dem Closter zu Hamersleve alle Jar järlich **Sant** Mertens Tag uß dem Zehenden daselbs drey rynsche Gulden an Gelde oder so vyl ganghafftiger Münz als der Gulden zuw ider Zeit geldet, gegeben werden und damit soll auch das Closter zu Hamersleve der verpflichte halberstadeschen Marg nach laut der eyrsten Verschreibung gans entleidiget und gefreyhet und de Bref darüber gegeben furt an her gans unkräftig und machtlos seyn. Aber umme de Bornewische ist beredt und betedynget, daß sich das Closter zu Hamersleve mit yren Sweinen und andern Vehe van sant Walpurgen Tage bis uff Bartholomei went de Feld beseyt seyn davon enthalten und der alleyn mit ihren Perden gleich den Mennern zu Dusleve und ander umliegender Dorffschafften gebrauchen sollen. Wenn aber de Felde offin und nicht beseyt sein, so mogen de hamerslevischen sich der Drysst gebrauchen so ferne sie recht haben. Und domit sollen die vorbestympten Parten berührter SPen und Gebrechen, wie sich die bißher zwischen ynen gehalten yn der Güte und freuntschafft gescheyden seyn und bleiben ane Arglist und Geverde. Des zuw urckund ist die-

ser Scheidt gleichs lauts gezweyfacht und ydern Theile eyner unter unsern anhanden ingesegel besygelt gegeben und gescheen Dawestages nach **Marie Madal. anno Domini** Vefftteynhundert und Seß. (Den 22. Jul. 1506.)

1507 stritt das Kloster mit dem Herrn von Warberg wegen des halben Zehnten zu Klein-Hamersleben. Die bischöfliche Regierung entschied zum Vortheil des Klosters:

Anno Domini millesimo quingentesimo septimo Fritags in der Pfingstwoche hat der edle Henrick von Warberge dem Prioren und **Convent** des Closters zu Hamersleben um den halben Zcehenden zuw lütcken Hamersleven zu Halberstadt vor den Hofe Räthen dohen die Part bescheiden, angeteidingt und sich in der Verhore mit samt dem Wedertheile uff die Lehn registere unsers gnedigsten Herrn referirt so ym aber die nicht ym Handel zugetragen, ist er von den Reethen gewißt, syner Klage abestehn, wu er keynen andern Scheyn darzu leggen hatte, oder so er des nicht gesettiget sich mit dem Closter uff eyn Ustrag zu rechte nach Gewohnheit des Hofes verfaßen zu lassen, solches von den von Warberge yn eyn Bedenckent genomen, sich umme Lehnbrief und weiter Gerechtigkeit zu erkunnen und dan sein Gemüte wieder zu eroffen. Darauf dem Priori von Hamersleve gesagt ist sich mytler Zeit seyner gebruchten **possession** des zcehenden zu halten. **actum ut supra presentibus dominis Eustachio Burggravio de Leysing et Balthasare de Nuwenstatt preposito Halberstad. Udalrico Stibler Doctore et officiale. D. Henrico de Brandenstein Capitaneo et Hermanno de Rolitz Consiliariis.**

1507, neun Wochen darauf, am **15.** August, hatte sich der Edle von Warberg eines Beßern besonnen, da er einsah, daß er auf dem Wege Rechtens nichts für sein Zeitliches gewinnen könnte. Leichter erschien ihm, für Entsagung seines Rechts, die Seligkeit seiner, seiner Voreltern und Nachkommen Seelen dafür zu erringen, wie folgende Urkunde besagt:

Ick Hinrick eddeler Herr tho Warberge beckenne openbar in düßen Breve vor mick, mine erven erffnamen und vor als wem, dat ick so dane Anspracke und Gerechticheidt, als mein Vader zeliger dechtniße myne Vorolderen und Veddern und ick tegen und weder den **Convent** und Closter to Hamersleve in und up den Tegeden to lütcken Hamersleve gehatt hebben pur litterlicken ummem Godes willenunde Forde ringe öres geistlicken Levendes, ock umme miner und miner Voreldern und erven nakomende alle der van Warberge Zelen Salicheit genzlicken vor mich, mine erven und erffnamen hebbe abgesecht unde verthegen, darup vorder mydt Vertigynge alle miner Gerechtigckeit nimmermehr to zanckende, sunder se byden tegeden rouwelicken vohrt besitten laten unde darby tho handhakende, welckore myldicheit unde Gudicheit se myt groter Dancknamicheit angenomen und angeseyn hebben, derhalven wedderumme mich myner Vorelderen Veddern und alle andern uht unsen Schlecht to Warberge und anderß war verstorben, ock de noch in dem leven synt und na my komen werden in öre Broderschafft genohmen und uns alle insamt und besundere

öres Gebedes und alle öre guden Wercke de de ytzundes gescheen und to kompfigen the ewigen Tyden geschehen werden deylhafftig gemacket, na lude öres Breves mych darover gegeven, dar tho willen se und öre Nackomlynge alle Jahr des Mandages na der Octaven Nativitatis Marie edder darby uns alle to eyner ewigen Gedechtniße myt vigilien unde Zelenißen na Wise und Wonheit öres Ordens ehrlichen laten begaen, eyn so dans in öre Dodenbock verthecken laten unde efft se de memorien uppe de benomeden Dach nicht holden konden so willen se dat alle tydt achte Dage to voren wen se de holden werden mych ende mynen erwen witlick doen. Se willen und sullen ock wan ön und ören nackomelynge de eynde myns leveades yffte de dort miner Erven so racke dat wort komen vorckündiget unde witlich gedaen mich unde en allen und yslicken besundern, eyne Tegenkeniße herlichen holden. Weret ock, dat ick dodeswegen vorfelle sunder erven und nemant van unzem Geschlechte der Herren to Warberge mer eyn were und öre Breff by minen nagelaten fründen to truwer Hand gelegt und entholden worde, we den wort hebbene dem yffte den willen se de memorien acht Dage to voren vorkündigen alse se mich und den Herren to Warberge gedaen hebben. Ock effte düße einen Breff von older edder andere ungefelle yffte unvorsichtigen anckumste gebreck edder feil gewinne, edder vorckomen worde sullen und willen eck, mine erven und erffnamen ön und ören Nackomen nige Brefe und se uns weddergeven, effte transumeren von Worde to Worde alse düße ludet, den se ock so registriren sollen, so racken dat ward noht syn, sunder Argelist, Behelp und Geverde. Düßes to uhrckunde und verderer Wyßenheit hebbe ick deßen Bref myt mynen angehengeden ingezeggele vor mich und myne erven wytlicken versegelt. gegeven na der Gebohrt Christi unses Herren dusent vifhundert in dem seveden Jahre am Dinxdage na assumptionis Marie gloriosissime virginis.

1507 erwarb das Kloster noch eine Hufe Landes zu Hamersleben von Andreas von Werdesleven mit Consens des Grafen Ulrich zu Regenstein nach folgender Urkunde:

Eck Drewes van Werdesleve beckenne yn düßen mynen openen breve vor meck und myne rechten erven dat ick myt wetten willen und fulbohrt Hansen und Heymynges miner brodern der werdighen und geystlicken Herren Bernde Priore und gantzer Samminge des Closters tho Hamersleve up eynen rechten wederkorp verckofft hebbe und verkope gegenwerdigen so dane Tynse melder und renthe, alse we hebben yn eyner Hove Landes myn achte morgen up dem felde darsülvest tho Hamersleve gelegen, so we dem von unsen gnedigen Herrn Olricken, Grafen tho Rynsteyn tho manlicken Lehne dragen, ock mit Siner Gnaden willen und Vulbort vor vyfe und twintig gude gemeine gynge und rynsche Gulden, de meck de genanten Herren und Convent yn der rauwelicken Bruckynge, Nutzynge unde Wehre des genanten Ackers mit samt syner rechticheit, desgelick öres eghen Ackers, de wile düße Koep steith to bruckende. hebbe doch hier by vor myck, myne erven ock vor mine brodere und öre erven de Macht be=

holden, dat we sodane Acker mit samt syner Nuttynge und rechticheit mogen weder tho uns koepen und wan er we dath doen willen, dat scullen und willen we genanten Herren und Convente tho Hamersleve up de Wynachten wytlicken verckundigen, unde one darna sodane vyffe und twintig rynsche Gulden hovet Summen up de hillige Paschen yn einer Summen in dem Closter tho Hamersleve tho fuller gnoge wedergeven und gutwilligen Betalen unde van er de Betalinge so gescheen were, alsdene scolde sodane Acker vry ledig und los an mick, myne Brodere und erven komen. Bewyllige ock in Krafft düßes breves vor myck und myne erven, offte genanten Heren yn so dannen Acker und sine Bruckinge hinder wegen also dat se tho füller Brukynge de Tynse ofte Malder nycht mögten beckomen, dat se alsdann seck an myne und myner erven redesten Gudern wur wy de hebben beweglick und unbeweglick seck mogen theyn und daruht oren Schaden beckomen ane alle Argelist und Geverde. Düßes to Orckunde und forder Wißenheit hebbe ich genante Drewes van Werdersleve, alse de edelste, myn ingesegel vor myck Hanse und Hennynge myne Broder und unse Erven an düßen Bref wytlicken doen hengen und genante unsen gnedigen Herrn von Reynstein des genanten Ackers Lehnherr Syne Gnade düßen Kop mede tho bewilligende und syn Ingesegel hiermede an tho hengende demodigen gebeden. Und we Grafe Olrick und Herr tho Reynsteyn beckennen ock in düßen sülvesten Breve dat sodane Kop vorberort, mit unsen wetten, willen und Vulbort gescheyn is, bewilligen und fulborden den ock gegenwordigen yn krafft düßes Breves und hebben des tho orckunde unse Ingesegel wytlicken doen hengen mede an düßen Breve de gegeven is na **Christi** unses Herren Gebort dusent vyfhundert ym sevedem Jare am Dinsdage in den h. Pinxsten.

1510 kaufte Hamersleben vom Kloster Marienthal einen doppelten Hof mit allem Zubehör, an 60 Hufen Acker, Fischteichen, Weiden, Holzungen, Einkünften und Maltern auf 24 Jahr für 130 Gulden jährlicher Zinse und Abführung der darauf ruhenden Lasten, als 1 Faß Häringe an die Burg zu Oschersleben und achttägigen Dienst daselbst mit zwei Eggen. Dieser Kauf und Benutzung — sagt eine alte Handschrift — hat dem Kloster großen Schaden und Streit verursacht; und die Mißhelligkeiten und Prozesse deßhalb wären 1724 noch nicht beendet gewesen. Die über diesen Erwerb sprechende Urkunde habe ich noch nicht auffinden können; auch ist der Ort, wo die erkauften Grundstücke belegen, in dieser alten Handschrift nicht näher bezeichnet.

1512 sind die Thürme des Klosters Hamersleben erbauet und die Kirche daselbst erweitert.

1520 machte das Kloster — wie schon öfter — wieder die traurige Erfahrung, daß der Erwerb zeitlicher Güter mit Verdruß und Streit verbunden zu sein pflegt. Denn in diesem Jahre kam der Tochtersohn des S. 37 und 39 unter den Jahren 1478 und 1481 benannten Thile Meyer, Namens Lüddecke Lüddeckens, und verlangte das großväterliche Holzrevier im Brandeslebischen Holze, hinter dem Eddberge, vom Klo-

ster zurück. Der Probst und Convent wandten sich an ihre mächtigen Freunde, Curd von Veltheim, Gottschalks Sohn, Berend von der Asseburg den Aeltern, Jobst von Steinberg, Hans von Bartensleben den Jüngern, und Matthias von Veltheim. Diese brachten es 1522 dahin, daß Lübbeckens sich mit 150 Gold-Gulden abfinden ließ, und nach erhaltener Summe, für sich und seine Erben auf das Holzrevier, die lange Gehre genannt, auf immer verzichtete.

1524, als die durch Luther begonnene Kirchenverbesserung immer weitere Fortschritte machte, widersetzten sich derselben viele der geistlichen Obern. Unter diesen war auch der Cardinal Bischof Albert, geborner Markgraf von Brandenburg, welcher alle seine Macht und Einfluß anwandte, derselben Einhalt zu thun. Dem Prior zu Hamersleben, einem klugen Geistlichen, trug er im Jahr 1524 auf, alle Diejenigen, welche sich zu Luthers Lehre bekennen würden, arretiren und sie gefänglich nach Halberstadt ihm überbringen zu lassen, bei welchem Auftrage dieser Prior sich sehr klüglich, vorsichtig und glimpflich benahm.

1525 brachen die Bauernunruhen in Deutschland aus, und ihre Zerstörungen waren vorzüglich auf die Klöster gerichtet, wo besonders Huysburg, Adersleben und mehre andere Klöster hiesiger Gegend sehr finstere Tage hatten, und große Plünderungen und Mißhandlungen ihrer Bewohner erlitten. Von Hamersleben finde ich von diesem Bauernaufruhr Folgendes vermerkt:

Am Tage Johannis haben die benachbarten Bauern, unter Anführung des Werner Sangerhausen, im Geleite der Bauern von Schwanebeck, nachdem sie Tages vorher das Kloster Huysburg überfallen, die Mönche verjagt und die Gebäude in Brand gesteckt hatten, auch das Kloster Hamersleben überfallen und die Chorherren daraus vertrieben. Mit Anbruch des dritten Tages, als das Halberstädtische Volk ankam, plünderten sie das Kloster so rein aus, daß weder Bank noch Sessel, noch Fenster, noch Thür, noch Schüssel, Teller und Löffel, noch eine Handvoll Getreide übrig gelassen war, indem die räuberischen Bauern Alles mit sich schleppten, auch des Vorsatzes waren, das ganze Kloster den Flammen zu opfern, welches aber wegen des Prjors Glimpf gegen die Lutheraner nicht ausgeführt ist. Sechs Tage nachher schickte Matthias von Veltheim, Besitzer des Schlosses in Oschersleben, seine Familie von Oschersleben, mit den Bauern seiner Jurisdiction, verstärkt durch einige Reuter von Pregniß. Diese trieben aus den Klostergebäuden noch heraus alles Raubgesindel, und tödteten Viele von ihnen. Am folgenden Sonntage kamen einige der Klosterherrn zurück, und fanden das Kloster von allen Sachen, Mobilien, Vieh und Lebensmitteln leer. »Wir haben 6 und mehr Wochen in Scheuern gelegen, das Brod mußten wir bis zur Ernte kaufen; den Scheffel Weizen haben wir mit 2 Gulden, den Scheffel Hafer mit 1 Flor. bezahlt. Malz haben wir vom Wirth Hansberen von Braunschweig und von den Nonnen zu Hattmersleben erhalten, bis unsere Saat wieder reif war. Um Gallen war die Kirche und der hohe Altar mit 6 Altären wieder

hergestellt; erst 1526 um Michaelis sind die übrigen Altäre, desgleichen in der Capelle des h. Andreas wieder eingerichtet.« Seitdem sammelten sich die Chorherrn und Laienbrüder wieder im Kloster, welches bald sein Unglück vergessen hat.

1526 verkaufte der Rath zu Helmstedt das dasige Celliten- oder Trollbrüder-Haus mit allem Zubehör an das Kloster Hamersleben nach folgendem Kaufbriefe:

Wy Borgemester und Stadtmänne nye und olderstadt Helmstede bekennen vor uns und unse Nackomen, Güldemester, Hovetlüde, gemeine Borger und sust alswem in düßen unsem offen Breve, dat wy mit wolbedachtem Mode, vorgehabten berade und fries willens den werdigen andechtigen Herren, Hinricke Probsten und der gansen Samminge des Closters to Hamersleve recht und redelickes Kopes verkofft hebben und verkopen one yn und mit Krafft düßes Brefes der Celliten Broder Huß und Höff samt alle syner Nut und tobehöringe in ören besten to bruckende, davor se uns vefftig Schepel Hafern wol to Dancke vermoget und betalet hebben und gewilligt uns unsen Nackomenden alle Jarlickes up den Dach Martini Episcopi veer Gulden benefen den frone Tynse vor de Freyheit to entrichtende. Dartho ys in düßem Kope bedinget und bewilliget, dat de gedachte Convent mogen unser Stadt to dem besten yn dem Celliten Huyß roggen, Gersten und Hafern hebben, der Armode eines redelickes Kopes na vermogen des Marcktganges myt delen und uthmetten, darmede scall dat Celliten Broder Huyß van aller bürgerlichen Last, als spotens, wackens, Hertoges, inlagerynge der Landknechte, samt aller andern Beschweringe wu de genomet, edder sust in tyden sick begeven mogte, genslick befriget und enthaven syn, behalven mit dem Borne Gelde, darinnen scal seck de besytter des Huses nabarlick holden. Boven dat alle is van uns belovet und nagegeven, dat de Herren to Hamersleve vorgeschreven, mögen öre Herren edder Broder welcke, edder sust eyn paar fromes Volckes in dat sülffte Celliten Broder Huys setten und stellen de seck aller Hanteringe Gylde und Kopenschap wetigen und entholden sculden, mogen over to örer Behof eyn paar Swyne und Koye halden, und vor der Stadt herde umme tenelick gewonlich beloninge driven. Ock willen wi und unse Nackomen scullende sülfften Husholder gelick unse Borger beschermen, vertreden und handhaven, wur dat de Not erfurdern und uns dat angesinnen wert. Jedoch scal düße angetoge und verscrivinge und friheit seck nicht wider den up den Herren von Hamersleve und öre mede bescreven erstrecken, einen andern unfructbar noch licht und von nynen werden syn. To Orckunde und Bekentniße der Warheit, ock dat düße vorgeschrefene puncte und Artickele unvorrucht an alles Arge und Geferde ock sunder nyge und olde funde wol geholden mogen werden, hebben wi Borgemestere und Rahtmanne vorgeschreven vor uns und unse Nackomen düßen Breyff mit unsem Stadt angehangenden Secreto wißentlich laten befestigen und versigeln na Christi unses Herrn Geburt vifftеyn hundert und ses und twintich Jare des Dinxdages na Pantaleonis des hilligen Martelers.

Das Kloster Hamersleben setzte seinen Gütererwerb in der fruchtbaren Feldmark bei Wegersleben fort (s. J. 1503, Seite 44, 1490 u. 94, S. 41), um Alleinbesitzer aller Grundstücke daselbst zu sein, dessen Dorf und Schloß es inne hatte. Nämlich

1531, am Mittwoch nach Lätare, kaufte das Kloster Hamersleben von Hans von Hornhausen 15 große Hufen weniger 9 Morgen, eine Wiese auf dem Felde zu Wegersleben für 400 gute, vollwichtige rhein. Gulden, 200 Joachimsthaler und 300 Mariengroschen, in Summa für 900 Gulden auf Wiederkauf, wie die beiden Urkunden im Anhange besagen. Außer diesen, von den Erbschenken von Neindorf zu Lehen gehenden 15 Hufen weniger 9 Morgen, verkaufte Hans von Hornhausen gleichfalls auf Wiederkauf noch an demselben Tage nach einer andern Urkunde 1 Hof und Hofstätte zu Wegersleben, welche vom Halberstädtischen Bischof, Administrator zu Halberstadt und Magdeburg, zu Lehen gingen, für 100 rheinische Gulden an das Kloster zu Hamersleben.

1531, drei Tage nach dieser, späterhin beklagten, Acquisition, des Nachmittags um 2 Uhr, zog ein schreckliches Gewitter über Hamersleben hin; der Blitz schlug auf dem Kloster in den großen Schafstall, gegen Morgen gelegen, ein, so daß er in Flammen aufging, wodurch ein Schaden, zu 1000 Gulden abgeschätzt, verursacht wurde.

1539 nahm der Hamerslebische Prior Heinrich den Bernard von Vyffhusen mit Frau, nachdem dieses Ehepaar alle seine Güter, Bewegliches und Unbewegliches, dem heiligen Pancratius dargebracht hatte, in die Klosterbrüderschaft auf und verstattete ihm das Frauenhaus (S. 11) zum Gebrauch. Das Ehepaar versprach alle nöthigen, vom Kloster verlangten Dienste zu thun, die Fremden zu bedienen, die Ernter in seiner Wohnung während der Ernte zu beherbergen, und für sich nichts, für das Kloster aber alle Arbeit zu thun. Die Feierlichkeiten bei solcher Aufnahme sind unter dem Jahre 1464 S. 34 und 35 berührt.

1540 vertauschte das Kloster auf Unser lieben Frauen Berge vor Helmstedt einen freien Hof zu Hamersleben mit elf Hufen Landes an das Kloster Hamersleben gegen den Zehnten zu Großen Reinstorff, im Gerichtsbezirk Schöningen belegen, welchen Zehnten Hamersleben 1147 mit den Abbenrödischen Gütern erworben hatte. Die Tauschurkunde lautet:

We **Henningus** Provest, Margaretha von **Hoym**, **Priorinne**, **ffya** (Sophia) von Wenden Under Priorinne, Alheydis Omans Schefferinne unde ganse Samminge und **Convent** des Jungfrowen Closters up Unser lewen Fruwen Berge vor Helmstedt beckennen openbar vor uns und all unser Nackomende ende vor als weme in unsem düßen open Breve, dat wy uns mit wolbedachtem Mode uppet nige voreiniget und wohl verdragen hebben mit den werdigen und geistlicken Herrn **Hinrico Priore** unsem **Commissario** und **Visitatore Johanne Suppriore**, **Theoderico Procuratore** und gansen **Convent** des Closters **S. Pancratii** tho Hamersleve umme unsen frien Hof mit elfen Hofe Landes in drey Feld gedeilet, darsül-

vest gelegen, de se itzlicke Jahre alvede van uns umme tynse gehat hebben und sich des nutsamiger und fruchtbarlicker gebrucken mogen dann wy, und one ock beth gelegen ys, derhalven hebbe wy mit gemelten Herren eine Weslinge gemacket, die beyden Klöstern drahlick und lidmechtig is alse Veldgüder gegen Veldgüder ein dem andern overgelaten, darmit Hader und Zanck na tyden verhot mochten blyven. So hebbe wy gemeldte Probst Priorinne Under Priorinne Schefferinne und gantze Sammunge boven geschrevenen Jungfrowen Closters freywillig und anbedrungen den Herrn to Hamersleve itzt gegenwordig und allen oren Nackomen erflick over gegeven, nimmermehr darup to sackende unsen fryen Hoff to Hamersleve mit elfen Hofe Landes und aller tobehöringe nichts darvon uthbescheiden, alse wi dat von oldes her gehat hebben in Holte und Wysken, Acker, Water und Weyden unde setten se in eine rauwelicke Bruckende hebbende Were düßes Breves unde willen one düßes Gudes ore Herren und wehren syn, ware öhn, wen des öhn nodig und behof is und se dat von uns ersehen unde se entheven aller unrechter Anspracke. Darentgegen hebben de velgedachten Herren uns erflick weder overgegeven ores Closters eigen und frigen Tegeden in und buten dem Dorpe to groten Reynstorpe im Gerichte to Scheninge gelegen mit allen Recht und tobehöringe so de Oskersleve dat von dem Closter tho Hamersleve gehad hebben, over drey und twintig Hofe geplogedes Ackers, dar up der Feldmarckede gelegen na inholt orer Segel unde Breve uns darover gegeven. Wes over de Tegeden nu better und hoger geschattet, dat is mit willen afgehandelt und gat vor sich ane alle scaden und nadel des Closters Hamersleve *). Dat scollen ock in düßer unser erflicken und ewigen Verdracht alle olde Breve so uns up pension Tynse edder ander Feld-Güder gegeven hebben und wi wedderumme in vortiden mogten gegeven hebben und gefunden werden alle machtlos syn und nyne Krafft hebben und scullen so beyde Closter Hamersleve und U. L. Fruwen Berge in guder Früntschap gescheden syn. Ein Closter up des andern Guht nicht mehr sacken noch einige Anspracke na düßer tyd mehr vornemen. Dat düße puncte und Artickele samt und besondere so in guden waren Truwen geholden werden van uns und allen unsen Nackomen so hebbe wi vorgemelte Probst, Priorinne Under Priorinne Schefferinne und gantze Sammunge düßen Bref mit dem Provestige und Conventes grotes anhengender Ingesegelden gesegelt de gegeven na der Gebort Christi unses Herrn vefftein hundert darna im vertigesten Jare am Dage des hilligen Martelers Pancratii. (Den 12. Mai.)

1547. Unter diesem Jahre finde ich in der Handschrift eines Klo-

---

*) Zufolge des voranstehenden Briefes verpflichtete sich das Kloster Mariensberg — weil der Zehnte zu Großen-Reinstorff für „better und hoger geschattet“, für höher abgeschätzt wurde, als diejenigen Grundstücke, welche das Kloster Hamersleben dagegen empfing — dahin, daß es 10 Gulden jährlicher Zinse dem Kloster Hamersleben von 200 Fl., 20 Margr. auf jeden Gulden gerechnet, zahlen, jedoch auch die Freiheit behalten wollte, solche jährliche Verzinsung durch Abtrag des Capitals abzukaufen.

sterbruders vermerkt: der Churfürst Johann Friedrich von Sachsen fiel in die Magdeburgische und Halberstädtische Gegend ein, und nahm für seine Kriegsvölker Alles, was in den Klöstern an Speisen und Getreide gefunden ward; auch ließ er alle Kleinodien und Monstranzen aufschreiben und wegnehmen. Aus dem Hamerslebischen Kloster nahm er 5 Kelche und 2 Monstranzen, jedoch kupferne; 35 Wagen wurden mit Lebensmitteln aller Art beladen, auch erpreßte er zuletzt noch beim Abmarsch 300 Thlr.

Da um diese Zeit das deutsche Reich durch die Ausbreitung der evangelischen Religion in große Bewegung gerieth, und der Krieg zwischen dem Kaiser Karl V. und den Schmalkaldischen Verbündeten ausgebrochen war; auch im Halberstädtischen mehr als die Hälfte der Bewohner zu der evangelischen Lehre sich bekannte, so bemühete sich das Kloster Hamersleben um einen Schutzbrief vom Kaiser, welcher ihm auch unterm 14. Juli 1548 ertheilt ward, den ich aber übergehe, weil er Jedem bekannte Dinge enthält, dann auch, weil er mit dem schon angezeigten Schutzbriefe des Kaisers Friedrich III. vom J. 1457 und 1181, S. 6, übereinstimmt, und endlich, weil er dem Kloster wenig Nutzen und Sicherheit gebracht hat.

1548. Widrigeres aber widerfuhr dem Kloster Hamersleben im J. 1548 von den Magdeburgern. Diese wollten sich in des Kaisers bekannt gemachtes Interim nicht fügen, und wurden deßhalb, wie die Stadt Costnitz, in die Reichsacht erklärt. Wegen dieser Widerspenstigkeit ward dem Churfürsten Moriz von Sachsen die Exekution wider die Stadt Magdeburg übertragen, welcher sie belagerte und hart mitnahm.

Diese von den Katholiken erduldete Intoleranz und Grausamkeiten erregten in den Evangelischen den rohen und unchristlichen Vorsatz der Rache, welche auf Gelegenheit sinnt und wartet, Böses mit Bösem zu vergelten, obgleich die evangelische Lehre eine Vergeltung des Bösen mit Gutem gebietet. Aber die Reformation war damals noch in ihrem leidenschaftlichen, stürmischen Jünglingsalter, wo die Bekenner der reinen Bibellehre, das Menschliche von dem Reingöttlichen, dahin die Menschheit durch wahre Religion geführt werden soll, noch nicht abgeworfen hatte. Das Faustrecht, eine Geburt des finstersten Zeitalters, welches seit Jahrhunderten die bürgerliche Wohlfahrt vernichtete, und erst 1595 unter Kaiser Maximilian durch den Landfrieden in der bessern Einrichtung des Cammergerichts aufgehoben wurde, hemmte die Kraft des wieder aufgehenden Lichts, indem die Gemüther durch dasselbe zur thierischen Rohheit herabgewürdigt waren in der politischen und religiösen Finsterniß, darin Unmenschlichkeiten und Grausamkeiten zu Gewohnheiten sich umgeschaffen hatten. Zu solcher Zeit und unter diesen Umständen der Verfolgung und Bedrückung erfuhren die evangelischen Magdeburger, daß das Kloster Hamersleben ihre Bedränger aufgenommen und solche gegen sie entflammt hatte; auch, daß sich noch einige von ihren Feinden daselbst aufhielten (S. C. Abel's Stifts-, Stadt- und Landchronik des F. Halberstadt, Seite 477) und brachen in der Nacht auf zum Weh Unschuldiger, und

1548, den 19. August, ging nun einer der finstersten Tage

über Kloster Hamersleben auf, in der Frühe eines Sonntags, als am Morgen um sechs Uhr der Gottesdienst eben begonnen hatte, wie aus folgender glaubwürdigen Handschrift eines damaligen Klosterbruders erhellt:

Anno 1548 am 19 Dage des Monats **Augusti**, das ist am hillgen Sondage fro morgens 6 schläge, als wir mit Godesdienste beschäfftiget und keine Argelist vermotenden, seynd die von Magdeborg sambt ören Borgemestern Kriegsvolke und der Mannschop des ertzstiftes veerdusent to Rosse ūnd to Fote in unse Closter ane unse schult unvermerckt, allene dat wir des durchlauchtigesten Fürsten und Herrn Hertzoges Henrickes von Brunswic Rüther sollen haben beherberget, gefallen, auch mit ihrer Wagenborch und andern Wagen bis anderthalb hundert das Closter umgeben und uns arme elende Bröder erschröchlich und unchristlich angegriffen, nackend ausgezogen, gebunden und gehauen, in der Kerchen die Priester vor dem Altare darnieder geschlagen, Kelche und Patenen genomen, de Mißgewände samt ören egen Underklebern affgerissen, de andern vor den Altaren verjaget, viel von den Personen hart verwundet, so daß etliche bin acht Dagen gestorben, die Tafeln und Belder all zerschlagen, Stühl und Bäncke in der Kerchen zerstöret und zu kleinen Stücken gehauen, die Fenster im gantzen Closter zerschlagen, unsere Kleinodien, Kelche und all unsen Kirchenornat und Mißgewande spoliiret, unse Caseln Chorröcke und Cappen to Spott angetogen. Dazu unse Schuldbriefen und Urkonden, auch die uns gegebene Kaiserliche Privilegia, alle unse Barschafft, nichts utgeschloten, geraubet. Dazu alle unse **victualia** Fleisch Speck, unser Veh, Köhe, Rinder, Perde Schweine, Schaafe, Wagen, Plöge und alles Ackergeräthe weggenomen und unsern Schöffer durchschoßen. Auch aus der Küchen, aus unserm Schmedehuse, Ackerhuse, aus der Schusterei, Schneiderey alles weggenomen. in den Kellern die Wein- und Bier-Väßer zerhauen ... **in summa** sie haben nichts im Closter gelaßen, und was sie nicht auf die Wagen geladen, das haben sie zu nichte gemacht also daß wir arme elende Bröder nichts behalten als die Hembde auf dem Leibe. Alles haben sie, geklebet und angedaen mit Mißgewanden und Mönchencappen, mit Geschrey und Klinge der Cymbalen und Klöcklein mit großem triumf und Sege gegen Magdeborch hin entführet. Welcher Schaden auf das linderste **estimeret** ist, wie allhier folget:

Zum ersten aus der **A r c h e n** des **C o n v e n t s**, die doch drei personen versloten und **Content** bewaret: des Convents Siegel, Briefe und alle Verschreibung unser Closter Güder und **privilegia** von Päbstlicher Heiligkeit und Kais. M. welche wir nicht wißen zu **aestimeren**. Unter den gedachten Brieffen ist auch einer des Rades von Magdeborch, lautet auf dusend Goldgulden — 1000 **flor.** davon uns verschreven jährliche Tynse vertzig Goldgulden, haben uns lange Jahr vor das verschrevene gold idel lose pennige gegeven, darvon sie uns auch an zuckunfftige Walburgis 142 Goldgulden hinderständige Tynse schuldig gebleben. Düßen Schuldbreiff haben sie auch mit weggenomen.

Aus gedachter Archen Barschafft:

100 thaler und mannigerley müntze auff 1 flor. Zum Landsteuer 200 Goldgulden zu truwer Hand bei uns nedergelegt von einem Borger von Brunswick, ein silbern Becher, 6 silberne Leppel, taxert to 12 thaler.

Aus des Probst gemach 100 Flor. mannigerley müntze an Golde und Silber 11 Cronen und 6 Goldgulden Deposita des Probst zu Egeln.

Aus des Procurators Cellen: 350 flor., die er sich auffgebracht, auch zum Theil zur Landsteuer und zu dem Erntegesinde zu lohnen. Item darselben deposita 76 flor. welche das Gesinde bei dem Procurator zur Aufbewahrung gedaen. Item noch 15 taler eines Dreschers; Item 250 flor., tween bie dem Closter gegebenen personen samt etzlichen jungen unprofessen Brödern angehörig. Summa 1420 flor. den Gulden auf 20 großen gerecknet.

Aus dem Gottshauße: 12 Kelche, das Stück aestimeret auf 18 thaler, macht 323 flor. item 4 silberne pullen zum Altare, werth 10 taler. Eine monstrantie, aus dem hogen Altare, werth 16 taler; 4 purificalia stadlich silber, vergulbet 30 taler. Ein silbern vorhang vor die Chorkasten mit 3 silbern und vergulbeten belder, 8 taler gerne werth; item 4 große Crystallen in silber gefaßet hender an die Chorkasten gebrucket 10 taler werth, item 1 silbern Wierauckfaß vor 31 taler nicht getüget.

Ornat aus der Kerchen: 5 Capellen, wie ment nent, roet, blau, grön, wyß sambt öten Ornat an silber und golde. Item viel mehr Caseln, Diaconröcke von sammet, Goldbrade, Dammast, siden und von roden englischen Gewande. Summa aus dem Gottshause werth 1580 flor.

Item: Zum hogen Altar 5 den andern 11 erhen Löchter, Vorhenge in festen und werckdagen 11 handvathe 4 Messingsbecken, stadliche kettels aus der Tofe, koppern Ämmern tinnen Kannen, ein silbern rhoer zu die Communicanten, 21 paar tinnen ampullen summa 250 flor.

Item Pergement sangböke aus dem Chor, Mißböke, und aus der liberie entfahrt, zerrissen an großer Zahl, summa 400 flor.

Aus dem Ackerhauß: 36 Wagenperde, 33 plogperde 11 Schecken 1 Klöpper 1 Karngaul 17 wilden schalen und rensen 11 esel. Item etzliche Wispel roggen, saet Korn und Wispel Hafer. Item all Geschere und was dazu gehörig in großen Vorrade an Zeilen, Kompten, Zadeln und großen Kabelen, summa 2000 taler gerne werth.

Aus dem Vehhause 8 stiege sind 160 oxsen, käuhe, Rinder kälber, Botter, Kase, Pannen, Kettelhacken Kettele, Axen, Sagen, Handbilen. Summa 800 fl.

Schaiferie: 11000 Schafe, 841 fl.

Aus der Köchen: summa 250 fl.

Aus den Keldern: Wein und Beer rc., 100 fl. werth.

Aus der Remptei: Dislachen 10 paar, 80 tinnen Kannen, schötteln, 148 flor. werth.

Glasfenster: Alle zerschlagen, Tafeln klein und groß, 788, darunter die Fenster im Creutzgang gemalet mit dem alten und neuen Te-

stament ganz stattlich, darauff gearbeitet 3 Jahr auf unse Kosten; item de Försten und viele von Adel öre insignia oder Wapen, 500 flor.

Aus dem Kleiderhauße: alle Kleidungen ane die Hemmede, die wir an Leib hatten, auch etliche nackend ausgezogen. item all unse Betten vor 60 Personen, 35 Schock Linnenwandes, der unprofeßen öre weltliche Kleder, summa 1300 flor.

Aus dem Schnyderhuse, summa 300 taler werth.

Aus dem Waschehauß, 32 flor.

Aus den Gasthäußern im Closter und buten im Frauengasthauß 44 Bedde; twe schock foet küßen.

Aus dem Krankenhauß, summa 300 daler.

Aus der Schmiede, 170 fl.

Aus dem Schohhause roh und gar leder 150 fl. 12 Par Steffeln, 200 paar Schohe darover vor 60 Personen Scho, Pantuffeln ꝛc. 350 Daler.

Aus dem Kösnershause: Für Felle, bereit und unbereit, 124 fl. etliche nuwe Pelze, pelsdecken, pelsjesken, viel Hanschen, Instrumente ꝛc., 70 flor.

Aus dem Zimmerhauße, viel Hausgerades, Blöcke, Axen, Beile, Sagen, Böre, 300 Daler.

Aus dem Schwinehause: 540 Schweine, klein und groß, 540 flor. à 1 Gulden allerlei Schopen, 70 flor.

Aus dem Fischerhauße, summa 75 flor.

Aus der Steynhutten, 96 flor.

Aus dem Holtförsterhause, 200 flor.

Aus dem Brauhause: 8 Messingskettel, Kuppern Schoffen, Secke, Kannen ꝛc., 70 flor.

Aus dem Barbererhause: 44 Barbeermeßer 14 Becken, Messingwaschevaet, 76 fl.

Aus der Artzenei-Cammer: Büßen, Salben, gegossene Clystere, Tangen, 100 fl.

Aus der Bochbinder-Camer, Stempel, Rullen Instrumente aller Art, 90 fl.

Aus der Badstoben: 46 fl.

Aus den Darmboden, 79 fl.

Kachelofen erschlagen 22 samt ören Torten, 82 fl.

Aus der Burkercke. Düße Kercke ist hart by der Kloster-Kercken, daraus sie genomen 1 Monstrantz, die Altare erschlagen, alle Ornat und stadliche Mißgewande, Chorkappen, silberne Crüze und purificalia.

By Wegerslebe den Damm oder den Brok zerstöret.

Summa Summarum spolii praefati: 15766 floren. Alle Segel und Breife die wir faste hen 80 daran uns am gröpten gelegen, verleert, viel zerrißen, der auch viel auf renthe und tynse und auf bewegliche und unbewegliche Güder lauteten, de we nicht wißen zu aestimeren.

Diese Handschrift berichtigt ein historisches Factum, indem

Abel's Chronik dasselbe in das Jahr 1549 versetzt. Beklagenswerth für das Kloster und schimpflich war dieser Ueberfall für die evangelischen Magdeburger: denn da, wo keine Liebe waltet, wo Unduldsamkeit, Eigennutz, Bosheit und Rachsucht wüthen, da scheint noch nicht das reine Licht der Religion des Sohnes Gottes, welche die ganze Welt in der Liebe einigen und beglücken, die jedes Herz, Haus, Dorf, Stadt und Land im Tempel des huldvollen Allvaters zum Heil aller seiner Kinder umwandeln soll; da sind noch herzentspaltende Dogmen und todter Glaube die Scheidewand beglückender Tugend und wahrer Liebeswerke.

Möchten das harmonische Weltall, das in den mannigfachsten Ordnungen und Stimmen aller Geschöpfe seines nie verstummenden Gottesdienstes friedlich wartet; die Völkerkunde unseres großen Erdreichs, welche unter allen Nationen und Zungen eine Verehrung des höchsten Wesens auf die verschiedenste Weise in gleicher Sittenlehre überall verkündigt; und die Geschichte in der Aufbewahrung der Greuel der Verwüstungen mannichfacher Unduldsamkeit, unsere Zeit und Nachwelt allgemeine Liebe lehren, allen kleinen und großen Kriegen steuern, aus allen Confessionen ausmerzen, was Haß, Zwietracht, Verfolgung bewirkt, ungöttlich und unchristlich ist, und So Alle Herzen — weß Bekenntnisses sie sein mögen — in inniger Bruderliebe verbinden!

Dazu verpflichten uns die Worte der heiligen Schrift: »Unter allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist Gott angenehm!« Ihr Lieben, lasset uns unter einander lieb haben, denn die Liebe ist von Gott, und wer lieb hat, der ist von Gott geboren, und kennt Gott! »Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrthums!« Eure Huld lasset kund sein allen Menschen! Seid nachsichtsvoll gegen Jedermann. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt! Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.« Dazu verpflichten uns auch die Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte in ihren Schriften:

Optatatus Milevitanus: »Wir können von der Furcht Gottes nicht abweichen, weil uns sein Geist ermahnt, wir sollen zu denen, welche unsere Brüder nicht sein wollen, und uns hassen, dennoch sagen: Ihr seid unsere Brüder! Wir und Sie haben einerlei Brüderschaft, obgleich unser Gottesdienst äußerlich verschieden ist. Darum aber wird der Name der Brüderschaft nicht abgelegt.«

Augustinus: »Die Liebe zu Gott kann in Keinem sein, der den Andern nicht liebt; und die Liebe des Nächsten ist in Keinem, der Gott nicht liebt.«

Justinus: »Wir Alle sind Brüder, wir rufen Einen Gott an, wir glauben Einem Christus, wir hören Ein Evangelium, wir singen Einen Psalm, wir antworten mit Einem Amen, wir lassen ein Halleluja erschallen, wir feiern ein Osterfest!«

Reine Wahrheitslehre, segnend breite
Deinen Schein in Ost, West, Süd und Nord!

Deine Boten, Geist des Herrn! begleite,
Daß der Gottesfriede, Weltakkord
Alle schirme vor der Zwietracht Schuld,
All' ergötz' in treuer Bruderhuld!

1554 erwarb das Kloster Hamersleben vom Kloster Riddershusen den demselben gehörigen Klosterhof zu Unseburg mit Zustimmung des Herzogs Heinrichs des Jüngern zu Braunschweig für 1000 Thaler und 1000 Gulden Wiederkaufssumme, welche bis zur Wiedereinlösung jährlich mit 60 Thaler und 60 Gulden verzinset werden sollte. Wie lange Hamersleben im Besitz dieses Klosterhofes geblieben, davon findet sich nichts verzeichnet; wahrscheinlich ist die Wiedereinlösung bald wieder erfolgt.

In diesem Jahr 1554, 55 und 56 scheinen in der hiesigen Bruchgegend besonders die Klöster und Dörfer von umherstreifendem Kriegsvolk sehr belästigt zu sein: denn der Administrator zu Halberstadt verspricht in einem Schreiben, dem Prior zu Hamersleben Beistand zu leisten mit seinen Soldaten auf den Schlössern zu Schlanstedt und Oschersleben.

1557 trennte sich die Gemeinde Hamersleben in religiöser Hinsicht ganz von dem Kloster, indem sie sich zur evangelischen Religion bekannte, wozu ihr die vom Kloster daselbst 1486 erbauete besondere Kirche, durch welche sie von der Gottesverehrung in der Klosterkirche abgewiesen war, sehr zu statten kam, und an der benachbarten Asseburgischen Capelle zu Neindorf, wo Zacharias Balhorn zum ersten evangelischen Prediger berufen war, eine Schwesterkirche hatte.

1564 bescheinigt der Bürger zu Oschersleben Heinrich Meier, daß er vom Kloster Hamersleben 28 alte Schock Groschen für $4\frac{1}{2}$ Hufe Acker zu Wackersleben belegen, empfangen habe, welche Aecker das Kloster 1431 an Bartold Schaper und dessen Ehefrau Bertha zu Erbenzins übergeben hatte:

»Ick Hinrick Meyger, Borger to Oscherslevе, beckenne openbar in düßem Breve vor als wem dat ick von dem Procurator des Closters tho Hamersleve achte und twintig olde Scheck Großen entfangen hebbe up eyn Vordracht eynes Kopes vefftehalbe Hove Landes belegen vor Wackersleve, na inholdynge des upgenanten Closter Register. Over düßer Betalinge hebbe wy Weßke von Hornhusen und Pawel Bornstede an und over wesen und betügen dat under unsen angedruckeden ingesegeln. Dat is gescheen am Mandage nach Trium Regum anno Dni M.DL.XIIII.«

1573 übergab der Prior der Päbstler oder des Dominikanerklosters Wolffgang zu Halberstadt das Dormitorium, den Kirchhof und die Einfahrt desselben S. Pauli-Klosters, weil sämmtliche Ordensleute gänzlich dasselbe verlassen hatten und er allein übergeblieben war, an das Kloster zu Hamersleben, daß es sich desselben zu seinem Nutzen so lange bedienen sollte, bis vielleicht sein jetzt verlassenes geistliches Institut mit Ordenspersonen wieder besetzt sein möchte. Wolffgang bedingte sich dafür auf seine Lebenszeit $\frac{1}{2}$ Wispel Gerste, 2 Schweine, wann sie die Stoppel überlaufen, und 2 Hammel; nach seinem Ableben aber sollten zur Reparatur

der Kirche 100 Thlr. seinem Nachfolger oder dem Domcapitel überreicht werden. Da ich dieses Schreiben schon in das Gemein. Wochenblatt für Quedlinburg 1834 Nr. 48. S. 385 habe aufnehmen lassen, indem dasselbe der Geschichte Halberstadt vorzugsweise angehört: so will ich es hier übergehen.

1598 mußte der evangelische Pastor Friedrich Laber zu Hamersleben, bei der Bauerkirche angestellt, auf des Halberstädtischen Bischofs Herzogs Heinrich Julius Befehl in der Klosterkirche zu Hamersleben evangelische Vorträge halten, zur Beförderung der evangelischen Kirchen-Reformation. Die Klosterherrn blieben aber der Bibellehre abgeneigt, wandten sich gegen den Bischof an den Kaiser und machten durch dessen Befehle die beabsichtigte Kirchenverbesserung für das Kloster daselbst rückgängig.

Am 9. Aug. 1612, am Erinnerungsfeste der Entstehung des Klosters, las man Messen für alle Seelen der Wohlthäter desselben, nicht ahnend, daß am nächsten Feste schon viel des Erworbenen bestritten, ja Einiges entzogen sein würde.

Bis zum 30jährigen Kriege findet sich, das Kloster betreffend, weder Urkunde noch Handschrift. In demselben aber hat es mit der Umgegend gleich hart gelitten, wie ich in der Geschichte meines Geburtsorts Schwanebeck, im Magistratsarchive daselbst niedergelegt, gezeigt habe.

1633, Halle den 12. Jan. und 28. Febr. confirmirt der Schwedische Rath, Canzler und General-Legat in Deutschland Axel Ochsenstirn, Freiherr zu Kunitho, Herr zu Birholmen und Tydorn ꝛc. und der Schwedische Statthalter in den Magdeburg. und Halberstädtischen Landen, Fürst Ludwig zu Anhalt den Geheimen Hof- und Kriegsrath zu Braunschweig Jacob Steinberg und dessen Erben den Besitz des Guts und Klosters Hamersleben zusammt den dreyen nächstangelegenen Dörfern Hamersleben, Duschleben (Ausleben) und Wulfferstedt mit allen Pertinentzien, Herrlich- und Gerechtigckeiten an Acker, Wiesen, Holtzung, Fischereyen, auch aller Ann- und Zugehörungen, wie die immer Nahmen haben mögen nichts ausgenomen, allermaßen solche die vorige possessores besessen, genutzet und gebrauchet, Höchstselbige Ihro Königl. Majestät aber glorwürdigsten Angedenckens durch Göttliche Verleihung jure belli an sich gebracht, gnädigst conferiret und geschencket ꝛc.

1648 ward der Westphälische Frieden geschlossen und das ganze bisherige Bisthum Halberstadt dem Churfürsten Friedrich Wilhelm als ein weltliches Erbfürstenthum mit allen Zubehörungen, Recht und Gerechtigkeiten, so wie es der letzte Bischof Erzherzog Leopold Wilhelm von Oestreich bisher besessen, übergeben.

1650 versprach der neue Landesherr, Churfürst Friedrich Wilhelm nach dem mit den Halberstädtischen Ständen errichteten Homagial-Recesse, die Klöster dieses Landes bei ihren Gerechtsamen und der freien Uebung der katholischen Religion zu erhalten und zu schü-

ßen, welches er denselben bis an seinen Tod, welcher am 29. April 1688 zu Potsdam erfolgte, rühmlichst erfüllt hat, so daß sich das Kloster Hamersleben von den Kriegsdrangsalen bald wieder erholte, und in Ruhe und Friede besser gedieh, als jemals zu den Zeiten der Bischöfe.

Das Kloster Hamersleben betreffend, so hatte dasselbe, wie unter dem Jahre 1531, Seite 51 vermerkt ist, funfzehn Hufen, weniger 9 Morgen und eine Graswiese, adeliche Reindorffsche Lehngrundstücke von dem damaligen Lehnsträger Hans von Hornhausen mit Zustimmung der Lehnherrn Asche und Heinrich von Neindorf einen Wiederkauf erhandelt. Weil aber, kurz vor dem dreißigjährigen Kriege, das Geschlecht der von Hornhausen ausgestorben war, so hatte das Kloster in den schrecklichen Kriegszeiten den Besitz dieser Aecker nicht üben können. Im Jahr **1698**, den **21.** Juli, kam es in dieser Angelegenheit zu einem neuen Vergleich, des Inhalts, daß die von Neindorf das Kloster gegen baar gezahlte 4000 Thlr. mit diesen Ländereien wiederbeliehen, unter der Bedingung, daß, wenn der zeitige Prälat zu Hamersleben oder der Aelteste des Geschlechts der von Neindorf stürbe, das Lehn gemutet und für den neuen Lehnbrief 42 Thlr. gezahlt werden sollten. Weil aber auch diese Güter von den von Neindorf dem Könige von Preußen verroßdienstet wurden, so versprach das Kloster in diesem Vergleiche, alljährlich am Martinitage 6 Thlr. an die Churfürstliche oder Königl. Kasse pro recognitione zu bezahlen. Die Confirmation des Landesherrn ist vom 4. Nov. **1699** ausgestellt.

1700 ward sämmtlichen Klöstern durch ein allgemeines Edict geboten, keine unbewegliche Güter ferner zu erwerben.

1701 ließ sich der seit 1688 regierende Churfürst Friedrich **III.** zum ersten König von Preußen krönen, welches hier deßhalb bemerkt wird, weil derselbe Landesherr der Chorherren war.

Das Kloster Hamersleben ward auch wegen des Schlosses Wegersleben von dem Fiskus angefochten, welcher dasselbe als eine landesherrliche Domaine zurückforderte, weßhalb das Kloster seinen Pfand-Contract vom Jahr 1387 (S. 34) und seinen Erbkaufbrief v. J. 1494 (S. 43) zu seiner Rechtfertigung vorlegte.

1708 und **1712.** »Alles auf Erden hat seinen Anfang und sein Ende, seinen Morgen und seinen Abend,« sagt Augustinus. Die doppelte Geburtsfeier des letzten, des siebenten Jahrhunderts unseres lieben Klosters Hamersleben stellte sich stürmisch ein. Das freundliche Jugendalter der ersten beiden Jahrhunderte war unter reichlichen Schenkungen verschwunden; das Jünglings- und Mannsalter der vier folgenden Jahrhunderte hatte seine Abwechslungen erfahren; die schlimmsten Ungewitter waren dem Greisesalter, dem letzten Jahrhundert seines Lebens, aufgehoben. Der durch alle sechs Jahrhunderte so rastlos befriedigte Erwerbstrieb nach zeitlichen Besitzungen sah sich durch das Edikt von 1700 in Fesseln gelegt; von allen Seiten her, wo sich dieser Trieb noch äußern wollte, ertönte: »bis hieher und nicht weiter!« Das gewohnte

Wohlleben ward durch die Reformation mit unangenehmem Lichte erhellt und beschränkt. Die Abendtage waren gekommen, von welchen alles Sterbliche sagen muß: sie gefallen mir nicht! Das Greisenalter hat seine Schwächen. Dieser Schwachheiten sich bewußt, lehnte es sich auf einen morsch gewordenen Stab, und suchte in Gewitterstürmen unter zu weit entferntem Obdache Schutz, indem es dem ihm angehörigen, nächsten Hause vorüberging, argwöhnend, mißtrauend und widerspenstig trotzend, und zu dem Kaiserlichen Hofe sich wandte.

Der Geschäftsgang ist eine Weisheit der Staatsordnung, deren Nichtbeachtung oder Verachtung sich Niemand, ohne persönliche Beleidigung oder Kränkung und Störung der allgemeinen Wohlfahrt, schuldig machen darf. Hat die Nichtbeachtung des Geschäftsganges ihren Ursprung in der Unwissenheit, so verdient sie Belehrung, und im wiederholten Fall Zurechtweisung. Glaubt man, in Eilfällen oder um persönlicher Hindernisse willen von dem vorgeschriebenen Geschäftsgange abgehen zu müssen, so sind die Ursachen dieser Nichtbeachtung gründlich und entschuldigend anzuzeigen. Liegt aber der Nichtbeachtung eine vorsätzliche Verachtung zum Grunde, so verdient sie verhältnißmäßige Bestrafung, weil sie Tadel der allgemeinen Ordnung, Widersetzlichkeit, Aufruhr und Empörung ist oder werden kann.

So glimpflich ein Vater von seinem Kinde, ein Geschichtschreiber von seinem Gegenstande zu urtheilen auch leicht verleitet werden kann durch Liebe, welche in Bemühungen, Aufopferungen und Entbehrungen erzeugt wird, so ergeben es doch die Akten über die Streitigkeiten des Klosters mit dem Staate, dem es angehörte, nur zu deutlich, daß innere religiöse Feindseligkeit, Mißtrauen, römischer Wahn, »einem Ketzer könne man nicht trauen, lieben, ehren,« die ursprünglichen Gifte der tödtlichen Geisteskrankheit des derzeitigen Klosters waren, wodurch es verleitet ward, nicht seinem Könige, reformirten Bekenntnisses, sondern dem katholischen Kaiser seine Angelegenheiten kindlich vorzutragen; daraus aber sowohl für Regenten als auch für Unterthanen deutlich hervorgeht, daß eine gleiche allgemeine Liebe ohne allen Unterschied des Religionsbekenntnisses die Grundquelle der allgemeinen Wohlfahrt ist, wodurch die wahre, reine Religion Jesu zur Weltreligion erhoben wird, weil sie nicht nur allgemeine Duldung, sondern vielmehr allgemeine, herzliche Liebe Regenten und Unterthanen heilbringend gebietet.

1713, am 25. Febr., starb König Friedrich I. von Preußen, Landesherr der Conventualen des Klosters.

1717 starb der Prior Heinrich Friedrich Wischmann zu Hamersleben, im 50. Jahre seines wohlgeführten Amts und im 79. Jahre seines Alters.

1718, im Februar, ward Franz Karpe gegen den Untersagungsbefehl des Königs, zum Prior erwählt, weßhalb derselbe keine Königl. Confirmation erhielt, aber auch schon am 27. März

desselben Jahres starb. Wegen vieler Verdrießlichkeiten blieb die Wiederbesetzung des Priorats mehre Jahre aufgeschoben, bis 1722.

Die Jahre 1718 bis 1722 waren Jahre des inneren Zwistes und der äußeren Stürme, welche dem Kloster um so gefährlicher werden konnten, da es einem Schiffe ohne Steuermann gleich war.

Schon 1691, den $\frac{23}{13}$ October und 1692, den 31. December, waren sämmtlichen Klöstern landesherrliche Verordnungen bekannt gemacht, daß den Wahlen der Vorgesetzten ein Commissarius von der Regierung beiwohnen sollte, damit dieselben in Ordnung und auf anständige Weise vollführt würden. Auch sollte die Confirmation des gewählten Prälaten ꝛc. bei dem Landesherrn nachgesucht, und die bestimmten Gebühren zur Marine-Casse gezahlt werden. Die übrigen Klöster hatten sich den landesherrlichen Befehlen gefügt und genossen der Ruhe. Hamersleben aber zeigte sich widerspenstig und rebellisch. Diese Conventualen hatten sich ein Kaiserliches monitorium, d. d. Wien, den 10. Jan. 1718, erwirkt, und am 26. Jan. zu Berlin präsentirt. Am 3. Febr. ward den deputirten Conventualen mit aller Schonung und Nachsicht eröffnet, den Königl. Befehlen, gleich den andern Klöstern, zu gehorsamen, bis wohin die Priorwahl verboten ward. Von boshaften und unverständigen Rathgebern verleitet, schritten die Conventualen, troß dem Untersagungsbefehl, am 21. Febr. 1718 zur Wahl, und ernannten den Conventual Franciskus Karpe zu ihrem Prior. Als derselbe bald darauf am 27. März starb, so ward schon am 31. März die Anstellung einer neuen Wahl in geschärften Ausdrücken bei 2000 Thlr. Strafe am 11. April nachdrücklich untersagt; und selbst von Wien erfolgte unterm 6. Mai d. J. ein Kaiserl. Reichshofraths-Beschluß, des Inhalts, mit der neuen Wahl anzustehen. So wiederholt sich Alles auf Erden, und kehrt zumeist, vergeltend das Böse, zurück. 1452 wollten die Conventualen, um ihrer Zügellosigkeit zu fröhnen, keinen Vorgesetzten nach freier, selbstständiger Wahl erwählen; von 1718 bis 1722 durften sie sich keinen Führer erwählen, weil sie sich der Ordnung des Landesherrn nicht fügen, und im Beisein einer Königlichen Commission dies Geschäft nicht verrichten wollten. Der langmüthige evangelische König von Preußen ließ an den Kaiser zwei Schreiben ergehen, in welchen seine Befugniß zu dieser landesherrlichen Ordnung aus dem westphälischen Friedensschlusse von 1648 aus dem mit seinen Ständen aufgerichteten Homagialreceß von 1650 und aus der Observanz zu den Zeiten der Bischöfe dargethan ward, welcher Ordnung sich auch alle Klöster im Halberstädtischen gehorsamst gefügt hätten, wie denn auch die Juristenfacultät zu Rinteln in einem eingeholten Responsum dieses Recht des Landesherrn dem Kaiserlichen Hofe noch deutlicher vor Augen gestellt habe.

Da nun das Kloster gegen den ausdrücklichen Untersagungsbefehl die Wahl eines Priors ohne Zuziehung Königl. Commissarien ausgeführt hatte, so belangte der Fiskus das Kloster am 14. April 1718 auf eine Geldbuße von 2000 Thlr. Das Kloster holte das Responsum der Ju-

ristenfakultät zu Helmstedt vom 20. Jan. 1719 und ein Gleiches von der Juristenfacultät zu Wittenberg vom 22. Jun. 1719 ein, des Inhalts: »daß beklagtes Kloster auf die erhobene Klage noch zur Zeit und ehe und bevor die von dem Kaiserlichen Reichshofrathe anhängige Hauptsache beendigt, sich in die verfügte Zahlung der Strafgelder einzulassen nicht schuldig sei.

Die Stürme von Außen, welche das Kloster trafen, waren nicht weniger wichtig.

1. Wegen des wüsten Schlosses Wegersleben hatte der Fiskus schon 1685 die Klage gegen das Kloster erhoben, um Zurückgabe desselben an den Landesherrn, als ein vormaliges bischöfliches Tafelgut und Domaine, weil nach einem im halberstädtischen Archive aufgefundenen Kaufbriefe v. J. 1494 der Administrator des Stifts Halberstadt, Herzog Ernst von Sachsen, das Schloß Wegersleben für 1600 rheinische Gulden widerrechtlich verkauft hätte. Die Halberstädtische Regierung hatte sich in einer Sentenz vom 24. Febr. 1712 dahin ausgesprochen, daß das Kloster schuldig sei, die zu dem Schlosse Wegersleben gehörigen gesammten Güter mit den erhaltenen und noch zu erntenden Früchten, vom Jahr 1650 an zu rechnen, dem Fiskus zu erstatten. Als die Juristenfacultät zu Jena unterm 27. Juni 1715 gegen den Fiskus entschied, so appellirte derselbe an das Königl. Ober-Appellations-Tribunal in Berlin; das Kloster aber appellirte nach Wien an den Kaiserlichen Reichshofrath. Zuletzt nach langjährigem Streite ward die Sache im April 1718 nach Berlin gesandt. Indeß starb der Advokatus Fisci und dem Kloster widerfuhr ein Schicksal, wo es an keine Vertheidigung weiter denken konnte, wie nachher deutlich werden wird.

2. Wegen der 9 Hufen und 2 Hofstätten von Wobeckscher Lehne. Als die von Wopcke (Wobeck) im Jahr 1495 dem Kloster Hamersleben benannte Lehnstücke für 482 gute rheinische Gulden, nebst andern mitverkauft hatten, so war dem Bischofe und dessen Nachkommen das Wiederkaufsrecht vorbehalten (s. S. 43). Auf die vom Fiskus erhobene Klage wider das Kloster erkannte die Halberstädtische Regierung unterm 13. Juni 1709, daß das Kloster diese Lehnstücke dem Fiskus gegen Erlegung der Kaufsumme abzutreten schuldig sei. Die Juristenfakultät zu Rinteln absolvirte unterm 8. Nov. 1714 gänzlich von dieser Klage, weil das Kloster aus der, Seite 44 befindlichen, Urkunde vom J. 1497 bewies, daß die von Wopcken anstatt des Wiederkaufs einen Erbkauf aufgerichtet, und der Wiederkauf von den Nachfolgern des Bischofs niemals unternommen sei, folglich der Bischof darin consentirt haben müsse. Von diesem Universitäts-Erkenntniß appellirte der Fiskus an das Königl. Ober-Apellations-Gericht zu Berlin, welches unterm 8. Febr. 1718 dies Erkenntniß publicirte, daß das Kloster den vorgeschützten Consens über den Erbverkauf vorbenannter Lehnstücke v. J. 1497 besser erweisen müsse, welches das Kloster nicht im Stande war, worauf denn unterm 10. Jan. 1719 das Definitiv-Urtheil publicirt ward: daß das Kloster die in An-

spruch genommenen 2 Höfe und 9 Hufen gegen Wiederempfang der dafür gezahlten Kaufsumme dem Fiskus abzutreten schuldig sei. Dieser Entscheidung zufolge wurden die Akten zur Ausführung der Sentenz an die Halberstädtische Regierung zurückgesandt, und zugleich derselben bekannt gemacht, daß der König dem Hauptmann von Ottleben das Wiederkaufsrecht geschenkt habe. Der Fiskus ward auf die von genanntem Hauptmann, anstatt der 482 guten rheinischen Gulden bei der Halberstädtischen Lehns-Canzlei niedergelegten 321 Thlr. 8 Gr. und gemachte Caution (wenn etwa der Werth der Gulden ein Mehreres austragen sollte) in 9 Hufen aus der Wegerslebischen Feldmark, à 30 Morgen, und wegen der 2 Hofstätten in 12 Morgen ausgemessene Aecker am 20. April 1719 gerichtlich eingewiesen, welcher solche dem Hauptmann von Ottleben sofort übergab. Hierdurch wurde das ganze Kloster in heftigsten Zorn und Aufruhr versetzt, und appellirte sogleich an den Kaiserlichen Reichs-Hofrath mit dem Vorgeben, daß auch bei Ausführung des ungerechten Urtheilsspruches und der Uebergabe gefehlt sei, 1) weil eine Hufe nicht zu 30 Morgen, sondern nur 10 Morgen in dasiger Feldmark gerechnet würde; 2) weil die für die 2 wüsten Hofstätten angewiesenen 12 Morgen aus der gemeinen Weide gerissen werden sollten; 3) weil sich der Hauptmann von Ottleben die auf den ausgewiesenen Aeckern bestellte Wintersaat und das Getreide anmaßte. Zugleich unterließen die Conventualen nicht, ihre Appellationen auch bei der Halberstädtischen Regierung einzureichen, welche am 16. Mai 1719 dahin sich aussprach: daß das Kloster sein Vorgeben, als wenn eine jede Hufe nur zu 10 Morgen zu rechnen sei, beweisen, der Hauptmann von Ottleben aber die in den ausgewiesenen Aeckern nach vorgängiger Specifikation befindliche Einsaat und Besserung landüblich ververgüten müsse, im Fall er nicht darthun könne, daß zu der Zeit, als die von Wopcke die 9 Hufen an das Kloster wiederkäuflich überlassen, die Aecker eben so bestellt gewesen und die Früchte auf denselben und die Meliorationen mitverkauft worden wären. Der beiden Hofstätten Ersatz, durch 12 Morgen Acker betreffend, werde festgestellt, daß dem Hauptmann so viel Raum, als dergleichen Hofstätte in der Gegend enthielten, nach eingezogener Erkundigung angewiesen werden sollten. Auch von dieser Sentenz appellirte das Kloster an den Kaiserlichen Reichshofrath, wie denn auch der Hauptmann mit beiden letztern Punkten unzufrieden war. Unterm 11. Juli 1719 schrieb der Kaiser an den König von Preußen, daß Alles, was in dieser Sache von dem Königl. Appellationsgerichte erkannt wäre, für Null und Nichtig erklärt würde, weil letzteres hiebei incompetent sei, und wider die Kaiserliche Untersagung verfahren sei, da nach dem Kaiserlichen Privilegium dem Könige von Preußen nur bis zu der Summe von 2500 Goldgulden oder 4791 Thlr. 16 Gr. die Entscheidung zustehe.« Da nun der Werth der ausgeklagten Wopkischen 9 Hufen im Jahr 1703 in der vom Fiskus angestellten Klage zu 403 Thlr. 8 Gr., nach Abzug des deponirten Wiederkaufs-Werths nur 3471 Thlr. 1 Gr. 6 Pf. betrug, so war die Summe um 1321 Thlr. 14 Gr. 6 Pf. zu geringe, um sich für eine

Appellation an den Kaiserlichen Reichshofrath zu eignen. Demnach wurde auf das Kaiserliche, an das Kloster gerichtete Verbot vom 30. Aug. 1715, weil die Preußische Entscheidung dieser Sache das Kaiserliche Privilegium nicht beeinträchtigte, den Reichsbeschlüssen und Capitulationen in Hinsicht der Rechte des Landesherrn gegen seine Unterthanen nicht entgegen wäre, auch der Fiskus darüber nicht zuvor gehört war, keine Rücksicht genommen, sondern für erschlichen und irrthümlich erklärt.

3. Wegen 15 Hufen und einer Wiese Neindorfscher Lehnstücke, gleichfalls in der Wegerslebischen Feldmark belegen. Diese Königl. Lehnstücke hatten die von Neindorf laut des über dieselben am 21. Jul. 1698 geschlossenen Vergleichs dem Kloster Hamersleben gegen dafür baar gezahlte 4000 Thlr. und noch übernommene 2500 Thlr. und einen jährlichen Canon von 6 Thlr. als Afterlehn überlassen (s. S. 58) und König Friedrich I. hatte denselben am 4 Nov. 1699 (s. S. 58) bestätigt. Weil aber Rittergüter, von welchen der Staat persönliche Dienste im Kriege fordern muß, nicht in todten Händen, die diese Dienste nicht persönlich zu leisten im Stande sind, bleiben dürfen, als welche Klöster angesehen werden, so erhob der Fiskus auf Königl. Befehl vom 26. Nov. 1714, und nachdem die von Neindorf sich erklärt hatten, die Kaufgelder zurückzuzahlen, am 11. Febr. 1715 die Klage wider das Kloster Hamersleben um Aufhebung des Contracts bei der Königl. Regierung zu Halberstadt, mit der Bitte zu erkennen: daß dasselbe schuldig sei, gegen Erstattung des Kaufpreises, den Neindorfschen Hof mit 15 Hufen und einer Wiese und allem andern Zubehör, mit den geernteten und noch zu erntenden Früchten von der Zeit des erwiesenen Streits an den Herrn von Neindorf wieder abzutreten. Als nun beide Theile zur Anhörung des Erkenntnisses beschieden waren, befahl der König in einem Rescript vom 9. Mai 1718, daß zwar dem Kloster die Wohlthat der Actenversendung gestattet, jedoch vorher die Güte mit dem Kloster versucht werden sollte, wozu der 27. Juni desselben Jahres als Termin anberaumt war. Da nun in demselben das Kloster nicht erschien, so verblieb die Sache, bis der volle Sturm über dasselbe ausbrach.

4. Die letzte Ursach, welche auf das Schicksal des Klosters nachtheilig einwirkte, war ein Injurien-Prozeß, welchen der Hauptmann von Ottleben wider 4 Conventualen des Klosters erhob, über Beschimpfungen, welche dieselben gegen des Königs Majestät ausgesprochen hätten.

Einer der Conventualen habe, als der Hauptmann von Ottleben die ihm zugewiesenen Wegerslebischen Aecker bestellte, einen Sack mit Korn umgestoßen, und dabei gesagt: der König habe ihnen nichts zu befehlen und das Kloster wollte, wann des Hauptmanns Pflüge wieder von diesem Acker wären, in diese ausgewiesene Breite ziehen, und solche wieder pflügen und mit Hafer besäen lassen. Der Kaiser könne dem Kloster wohl tausend Soldaten zu Hülfe schicken; sie wollten aber ihre Sache mit der Feder ausmachen.

Ein Zweiter hätte gesagt, der König möge ihnen das ganze Kloster

rauben; der Kaiser aber wäre über den König. Jenem wollten sie Alles, was ihnen durch die Wegnahme der Aecker, Einquartirung und Contribution widerfahren, berichten.

Pater Liborius habe gesprochen, des Königs Majestät Herr Vater hätten das bekannte Symbolum „Suum cuique“, »Jedem das Seine«, beachtet! Der Pater habe bei diesen Worten den Kopf geschüttelt und hinzugesetzt: »Ach leider!«

In dem Termine am 20. Juli 1719 leugneten die 4 verklagten Conventualen alle diese Beschuldigungen, und in der unterm 30. Nov. 1719 publicirten Sentenz ward dem Fiskus der Gegenbeweis aufgelegt, welcher nicht gestellt werden konnte.

Das waren die einzelnen Zwistigkeiten des Klosters, die, gleich den Gewitterwolken, sich zuletzt vereinten, um ein Wetter zu bilden, in welchem das Kloster fast ein Jahrhundert früher, als es im Rathe der Vorsehung bestimmt war, hätte untergehen können. Religionshaß, Stolz auf Reichthümer, die eitle Hoffnung auf den Kaiser und falsche Rathgeber hatten die Conventualen irre geleitet. Hätten sie, wie Unterthanen geziemt, ihrem rechtmäßigen Landesherrn ihre Angelegenheiten demüthig und kindlich vorgetragen, die Klosterbewohner würden in ihrem schönen Hamersleben, wie die Ordensgeistlichen anderer Klöster unseres Fürstenthums, ungestört verblieben sein. Aber ein auswärtiges Ereigniß mußte die Ursach sein, daß diese Widerwärtigkeiten zusammen in Einem Punkt, zum Unheil des Klosters, sich verknüpften, wie oft ein unerwarteter Lufthauch oder ein fernher wehender Sturmwind die Wolken eines Gewitters vereinigt, ohne welchen sie einzeln unbeschädigend vorübergezogen und in der Luft verschwunden wären, da der landesväterliche König, der oft die Güte diesen seinen Kindern bot, denselben auch verziehen und unbedachtsame Beleidigungen vergessen haben würde.

Dies fernher wirkende Ereigniß war eine Religionsverfolgung der Reformirten durch Katholiken in der Pfalz. Im Jahre 1719 ließ der Kurfürst von der Pfalz, Carl Philipp, den Reformirten zu Heidelberg eigenmächtiger Weise, ohne Grund und Veranlassung, ihre dasige Heiligegeist-Kirche wegnehmen und sie ihnen verschließen. Viele evangelische Fürsten vereinten ihre Bitten mit dem demüthigen Flehen der reformirten Gemeinde daselbst bei dem katholischen Kurfürsten, vergeblich! Der König von Preußen hielt sich als Mensch und Religionsverwandter der Reformirten verpflichtet, sich der bedrängten Glaubensgenossen anzunehmen. Als derselbe fruchtlos um Wiedereröffnung der Heiligengeist-Kirche für die um Hülfe schreiende Gemeinde bei dem Kurfürsten durch schriftliche Vorstellungen zu wirken sich bemüht hatte, ließ er den Hamerslebischen Geistlichen andeuten, daß, wenn Kurpfalz nicht vor Ablauf des Monats November 1719 zu Heidelberg die freie Religionsübung den Reformirten restituirt hätte, sämmtliche Conventualen aus dem Kloster Hamersleben hinausgewiesen und deren Einkünfte sequestrirt werden sollten. Diese Drohung brachte das Kloster Hamersleben wieder

bei dem Kaiser in bittern Klagen über ihren Landesherrn vor. Der Kaiser erließ an den König von Preußen unterm 5. December 1719 ein öffentliches, gedrucktes **dehortatorium** (Abmahnung), wodurch aber der Berliner Hof keineswegs besänftigt, sondern nur noch mehr entrüstet werden mußte, indem der König im Angesichte seiner widerspenstigen Unterthanen im benannten Kloster Hamersleben sich prostituirt betrachtete, welche natürlicher und weiser gehandelt haben würden, wenn sie sich nicht an einen fremden Monarchen, sondern an ihren Landesherrn bittend gewandt hätten, da es ja von Kindern unnatürlich und thöricht gehandelt ist, dem Vater zu trotzen und einem Fremden in die Arme zu laufen! Friedrich Wilhelm erfüllte seine Drohung, indem er an die Halberstädtische Regierung den Königlichen Befehl erließ: Sämmtliche Ordenspersonen und Bediente des Klosters aus demselben hinauszuweisen.« Der mit der Ausführung dieses Befehls beauftragte Advocatus Fisci, Michael Kulenkamp, verfügte sich im Geleite eines Militair-Detachements nach Hamersleben, versammelte sämmtliche Klostergeistliche und Bediente, publicirte ihnen die Königl. Ordre und wies alle zum Kloster hinaus, indem er die Thüren der Klosterkirche verschließen ließ, wie von den Katholiken zu Heidelberg den Reformirten geschehen war. So verließen die Conventualen, einige lautweinend, andere wüthend und trotzend, ihre Güter und Habe mit dem Rücken ansehend, die heilige Stätte, die so oft und so lange durch Murren und Fluchen gegen ihren Landesherrn entweiht war. Die Einkünfte des Klosters wurden zur Sequestration dem Administrator Dietrich überwiesen. Unterm 9. Jan. 1720 ließ der König das vorberührte Kaiserliche Schreiben nachdrücklich beantworten und gleichfalls durch öffentlichen Druck bekannt machen.

Dieses unerwartete Königliche Verfahren erregte nicht nur am Kaiserlichen Hofe, sondern bei andern katholischen Fürsten und im ganzen römischen Reiche ein großes Aufsehn. Die vertriebenen Ordensgeistlichen versuchten nun viele Mittel und Wege, um wieder zu dem Ihrigen zu gelangen. Allein alle ihre Bemühungen blieben fruchtlos und die Klosterkirche geschlossen, bis der Kurfürst zu Pfalz die in Heidelberg den Reformirten weggenommene Kirche wieder zustellte und eröffnen ließ.

Sogleich, als diese Nachricht in Berlin bekannt geworden war, erklärte der König von Preußen die Rückkehr der Conventualen in ihr Kloster und die Zurückgabe aller ihrer Güter. Diesem Befehle zufolge erließ im Jahre 1721 die Königl. Regierung an den damaligen Subprior eine Citation, sich mit seinen Ordensgeistlichen wieder einzufinden.

Als der Subprior diese Bekanntmachung erhielt, ward er tiefgerührt und hocherfreut, bekannte die vielfachen Verirrungen der Klosterherren und stattete in einem unterthänigsten Dankschreiben an Se. Königl. Majestät, in seinem und der Klosterherren Namen, den innigsten und gehorsamsten Dank ab, welches der König väterlich und huldvoll aufnahm, und dem Kloster Alles wieder zustellen ließ. So traurig der Abzug der Klosterher-

ren war, so freudenvoll war ihr Wiedereinzug, als sich die Brüder wieder sammelten und an heiliger Stätte umarmten, und ihren ersten Gottesdienst in der ihnen wiedergeöffneten herrlichen Kirche hielten. Von da an soll der König dem Prior zu Hamersleben den Titel Prälat beigelegt haben.

1722, am 9. Juli, schritten die Conventualen im Beisein einer Königl. Commission, zu einer neuen Prälatenwahl, in welcher Theodor Zeppenfeld diese Würde erhielt. Auch wurden in diesem Jahre einige Streitigkeiten zwischen dem Kloster und der Gemeinde zu Hamersleben wegen der Reparatur der Bauerkirche und anderer Punkte durch eine verordnete Commission regulirt.

1729, am 17. September, starb zu Hamersleben der Prälat Theodor Zeppenfeld, der 18. Prior seit der Reformation des Klosters, der 51. Probst seit der Stiftung des Klosters, der Erste, welcher sich nach der Sequestration des Klosters den Befehlen seines Landesherrn fügte und im Beisein einer Königl. Commission erwählt und von demselben confirmirt ward. Am 25. October desselben Jahres ist Anianus Kersting nach landesherrlicher Ordnung erwählt zum Prälaten.

1730 ward die bis dahin fortgesetzte Streitigkeit des Klosters wegen der 9 Hufen Wopkischer Aecker und zweier wüsten Hofstätten zu Wegersleben, desgleichen wegen des im Jahr 1720 stattgehabten Sequesters von dem Reichshofrath verglichen und beendigt.

1731 ist mit Einführung des neu aufgenommenen Catasters der Anfang gemacht. Um diese Zeit ereignete sich ein Unglücksfall innerhalb der Klostermauern mit einem Schäferknecht des Klosters, welcher um sein Leben kam. Das Justizamt Oschersleben maßte sich die Untersuchung der Sache an, ward aber durch die Regierung zu Halberstadt von diesem Geschäft zurückgewiesen, »weil das Amt Oschersleben in den Ringmauern des Klosters keine Jurisdiction besitze.«

1740 fing sich im Januar ein sehr strenger und lang anhaltender Frost an, dadurch viele nicht wohlverwahrte Futterung verdorben ward, auch mehre Menschen um ihr Leben kamen. In demselben Jahre, am 31. Mai, starb der Landesherr König Friedrich Wilhelm von Preußen, alt 51 Jahr 9 Monat, und Friedrich II., der weise Regent, der große Held, der Ruhm seines Jahrhunderts, ward sein Nachfolger. Am 18. Juni dieses Jahrs verblich im Kloster Hamersleben dessen Prälat Anianus Kersting, welchem der damalige Subprior Johann Evers am 20. Juli in dieser Würde folgte. So wechseln auf der Erde die großen und kleinen Aemter und Würden, den Heimgegangenen zum bleibenden Ruhm und Segen, wenn ihre Träger treu und gewissenhaft darin ihre Pflichten und Obliegenheiten erfüllten!

Um endlich jedem Vorwande zu begegnen, daß sich das Kloster in seinen Angelegenheiten nie wieder, wie früher, zu fremden Fürsten wenden, sondern sich stets zu ihrem Landesherrn halten möchten, ward auch dasselbe zur Ableistung des Huldigungs-Eides für ihren König aufgefordert, sich

durch ihre Deputirten in Halberstadt am 2. August bei dieser Feirlichkeit vertreten zu lassen. Der verständige Prälat Johann Evers ließ sich daher von seinem ganzen Convent eine Vollmacht ausstellen, welche er selbst am Huldigungsfeste überreichte.

Ich bemerke hierbei noch, daß vor abgelegtem Huldigungseide eine feierliche Prozession in Halberstadt, vom Petershofe nach der Domkirche, veranstaltet war, in welcher der Prälat von Hamersleben neben dem Abt zu Huysburg und dem Dechant des Stifts U. L. Frauen seinen Rang hatte.

Der erste schlesische Krieg, welcher mit Ende des Jahres 1740 begann, berührte zwar das Fürstenthum Halberstadt nicht weiter, als daß einige Regimenter aus Westphalen durchmarschirten, Vorspann forderten, desgleichen, daß anstatt der Ritterpferde-Gelder Capitalien aufgebracht, und von den Klöstern besondere Geldanleihen aufgenommen wurden, wozu das Kloster Hamersleben stets bereitwillig sich finden ließ; allein, da auch mit patriotischen Gesinnungen die Siegesfeste des Königs sowohl in evangelischen als in katholischen Kirchen gefeiert wurden, so darf ich die auf des Vaterlandes Wohl glücklich einwirkenden Schlachten nicht ganz übergehen, da die Preußen bei Molwitz am 10. April 1741 und bei Chotusitz in Böhmen am 17. Mai 1742 so tapfer für König und Vaterland fochten, daß Oesterreich zum Frieden sich genöthigt sah. Die Königin von Ungarn und Böhmen, Maria Theresia, ließ sich im Breslauer Frieden am 11. Juni 1742 gefallen, das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz unserm tapfern Landesherrn abzutreten.

1743, am 7. Juli, starb der Prälat zu Hamersleben, Johann Evers; und der Probst Wilhelm Sicker in Dorstadt ward am 30. Juli zu dessen Nachfolger erwählt.

1744 im August begann der zweite schlesische Krieg, da sich der König von Preußen des Kaisers Carl VII. aus dem Hause Baiern gegen Oesterreich annahm. Die preußische Armee war durch Sachsen in Böhmen eingebrochen und hatte sich dieses Königreichs fast gänzlich bemächtigt. Der Markgraf Carl, Königl. Hoheit, zeichnete sich darin durch Tapferkeit so sehr aus, daß der König demselben zu einiger Belohnung die gesammte Hand an den damals auf dem Fall stehenden Neindorfschen Lehen ertheilte, und dies der Halberstädtischen Regierung durch einen Befehl vom 12. December bekannt machte. Schon am 18. desselben Monats starb der Hauptmann Carl Wilhelm von Neindorf. So erfreulich diese Königliche Anerkennung der Verdienste dem neubelehnten Markgrafen war, eben so betrübend war dieser Befehl dem Kloster Hamersleben, welches die wüste Dorfstätte Wegersleben mit den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen, 15 Hufen weniger 9 Morgen, als Afterlehn inne hatte, ob auch dieser bedenkliche Umstand sich späterhin zu des Klosters vollkommener Zufriedenheit löste. Unterm 24. December dieses Jahres ward der Markgraf im Besitz dieser Neindorfschen Güter bestätigt. Demzufolge verlangte derselbe von dem Kloster Hamersleben die Abtretung dieser Güter aus dem Grunde,

weil der kurfürstliche Consens vom 4. Nov. 1699 sich dahin aussprach, daß dessen Lehns-Contrakt mit Abgang der männlichen Linie des Geschlechts von Neindorf erloschen sei. Die Halberstädtische Regierung schützte das Kloster noch bei dem fernern Besitz aus dem Rechtsgrunde, weil durch die Abwesenheit des Rudolf von Neindorf, des ältesten seines Geschlechts, die Lehne noch nicht für vakant betrachtet werden könnte, da von dessen Leben oder Tode nichts Zuverlässiges bekannt sei. Hierdurch ward der Markgraf zu einem Vergleich mit dem Kloster bewogen, welchen ich unter dem Jahre 1750, wo derselbe abgeschlossen ward, anführen werde.

1745, den 4. Juni, siegte der König bei Hohenfriedberg, und am 30. Sept. bei Sorr in Böhmen; ging darauf nach Sachsen, und vernichtete bei Kesselsdorf unweit Dresden am 15. December die ganze sächsische Armee und schloß noch am Ende des Jahres, am 25. December, mit Sachsen und Oesterreich zu Dresden den Frieden, in welchem ihm der Besitz Schlesiens und der Grafschaft Glatz bestätigt ward.

1748, am 29. August, starb der Prälat Wilhelm Sicker zu Hamersleben und Heinrich Nolte ward am 10. September sein Nachfolger. Die streitige Neindorfsche Lehns-Angelegenheit ward unter seiner klugen Leitung völlig und glücklich beendet, indem folgender Vergleich zwischen dem Kloster Hamersleben und dem Markgrafen Carl, d. d. Berlin, den 4. Sept., und Kloster Hamersleben, den 11. Sept. **1750** errichtet und vom Könige bestätigt ward:

»Nachdem in anno 1744 auf Absterben des Hauptmann Carl Wilhelm von Neindorf dessen Nachgelassene von dem Fürstenthum relevirende Lehngüter des Herrn Markgrafen Carl Königl. Hoheit verliehen worden und unter solchen Lehngütern sich eine wüste Sattelfreie Hof-Stelle zu Wegersleben nebst 15 Hufen weniger 9 Morgen dem Kloster Hamersleben zehntbare Aecker, eine Grase Wiese Huth und Trifft befindlich, mit welchen Gütern die im 30 jährigen Kriege ausgestorbene adliche Familie von Hornhausen ultra secula von denen von Neindorff seit 1531 dem Closter Hamersleben auf einen Wiederkauf eingethan gewesen und in anno 1698 das Closter damit von denen von Neindorff consensu electorali de 4. Nov. 1699 wieder beaffterliehen worden und beständig besessen, hernachmals aber der Herr Marckgraf Carl zwar wegen Abtretung dieser Güter aus der Ursache bei der Halberstädtischen Regierung das Closter belangen lassen, weil der Churfürstliche Consens sothanen Neindorffschen Sub in feudations-Contractus mit Abgang der Mannlinie von Neindorff worauf der expressis verbis restringiret worden, erloschen sei. Dagegen das Closter vorgeschützet, daß der seit einigen Jahren abwesende Rudolff August von Neindorff das 70. Jahr noch nicht erreichet, und weil dessen Absterben nicht erwiesen die Lehne de Jure für erlediget noch nicht zu halten, noch das Closter schuldig diese Güter abzutreten, dasselbe auch per Sententiam de 21. Nov. 1748 und 21. Nov. 1749 bei dem Besitze dieser Güter biß ermeldter Rudolff August von Neindorf das 70te Jahres Alter erfüllet oder deßen Absterben erwiesen, rechtskräftig geschützet worden:

So ist diese Sache sub dato Berlin den 4. Sept. und sub dato Hamersleben den 11. Sept. 1750 zum Vergleich gekommen, kraft welchen des Herrn Markgrafen Königliche Hoheit für sich dero Erben und Erbnehmen und Lehns Successoren diese Güter dem Closter in perpetuum überlassen und begeben sich alles daran zustehenden Rechtes so wohl ratione dominii directi als utilis, das Closter aber recognosciret diese Güter von der Halberstädtischen Regierung zu einem perpetuirlichen Erbenzinsgute und übernimmt für das darauf gehafftete Ritter=Pferd welches bisher von denen übrigen Neindorffischen Lehns Stücken abgeführet werden müßen pro Canone emphyteutico jährlich in perpetuum 40 Thlr. abzuliefern, auch auf gewöhnliche Fälle duplicem Canonem zu erlegen. Die für diese Güter von dem Closter zu erlegende Gelder wollen der Herr Marckgraf hinwieder zu Wegeleben an die Neindorffische allodial und andere Güter verwenden und die Sr. Königl. Majestät hinwiederum zu Lehn offeriren. Für die gäntzliche Abtretung dieser Güter hat das Closter Zwantzig Tausend Thlr. zu bezahlen versprochen und sich derjenigen Geld Summen welche das Closter an die von Hornhausen und von Neindorff vormahls bezahlet zu begeben. Uebrigens haben beyderseits Contrahenten allen diesen Erbkauf und respe. Vergleich zuwiderlaufenden Ausflüchten und Behelffen als Betruges listiger Ueberredung, Zwangs, Irrthums die Sache sey nicht so, sondern anders abgehandelt als niedergeschrieben laesionis cujuscunque etiam enormissimae, amortisations Edicte und Statui normali de 1624 maßen das Closter diese Güter tanquam bona ultra secula subinfeudari solita schon lange vor emanirung des amortisations Edict de 1702 und dem Westphälischen Friedens Schluß respe. titulo retroventitionis et subinfeudationis besessen und bey dem Closter genutzet; es sey die alienation der Lehngüter verboten und könnten und müsten jederzeit sonderlich vom fisco oder successore singulari wieder redintegriret werden. Das Kaufgeld sei in das Hauptlehn nicht, noch zu dessen Verbesserung verwandt, der Consens Sr. Königl. Majestät sub et obreptitie erschlichen, dem beneficio restitutionis in integrum auch allen und jeden Geistlichen und weltlichen beneficien und Rechts Wohlthaten und imploriren Se. Königl. Majestät dero Landes und Oberlehnherlichen Consens und Confirmation darüber zu ertheilen. Uhrckundlich unter Sr. Königl. Hoheit eigenhändigen und des zeitigen Praelaten, Sub Prioris, Procuratoris und andern Conventualen und Syndici Unterschrift und Vordrückung dero höchsten und respe. Closter Insiegels. So geschehen Berlin den 4. Sept. und Closter Hamersleben den 11. Sept. 1750.«

Nun glaubte sich das Kloster auf Ewig befestigt und gesichert in dem Besitz des alten, so lange wüste gelegenen Wegersleben mit seinen Aeckern und Wiesen. Belebt sollte nun wieder werden die öde Wüstung, auf welcher sonst Menschen wohnten, wo eine Kirche und eine Burg und Höfe und Häuser standen, wo an einer großen Handelsstraße Reisende einkehrten und weilten, und schwerbeladene Frachtwagen Verkehr und Verdienst deuteten im Handel und Wandel. Das war des Prälaten Gedanke und

schöner Vorsatz. Sogleich begann er die Ausführung desselben, indem er an dem Orte, wo vormals Wegersleben stand, ein herrliches Gebäude aufführen ließ, und ihm den Namen Neu-Wegersleben beilegte. Bald, als die vorzüglichsten Gebäude, zum Schmucke der Gegend, vollendet waren, richtete er daselbst eine eigene Landwirthschaft ein, übergab die Aufsicht darüber einem der Conventualen, und ermüdete nicht, daselbst Verbesserungen einzurichten und die Gebäude zu vermehren und zu erweitern.

Aber schon nach 6 Jahren fielen die störenden Kriegszeiten ein, der Krieg fing **1756** in Sachsen und Böhmen an, welcher bald auch das Halberstädtische ergriff, sowohl in Hinsicht der Contributionen als auch in Durchmärschen, Einquartirungen und Transporten. Schrecken und Furcht, Noth und Drangsale erfaßten die Bewohner des Preußischen Landes, als es 1757 bekannt ward, daß Oesterreich, Rußland, Schweden, Frankreich, Sachsen und das deutsche Reich, mit Ausnahme Braunschweigs und Hessen-Cassels, des Landesvaters Feinde, sich kräftig rüsteten, und, nach menschlichen Einsichten, König und Land zertrümmert werden mußten, da Preußen, außer Großbrittanien, welches mit Frankreich genug zu schaffen hatte, keinen Bundesgenossen besaß.

1757 brachten die Stände des Fürstenthums Halberstadt große Geldsummen zusammen, welche der König zur Fortsetzung des Krieges bedurfte und anlehnsweise empfing, zu welchen auch Hamersleben beitrug, die Regimenter wurden durch Rekrutirung auch in hiesiger Gegend verstärkt. Am 19. August ward dem französischen Kriegsvolk die Stadt Braunschweig und Festung Wolfenbüttel eingeräumt. Am 1. September, des Morgens in der Frühe erschienen französische Truppen vor Halberstadt, welche Deputirte, nach Hornburg zu schicken, verlangten, wo sich ihr Befehlshaber befand. Am 4. Sept. kam der französische Oberst Fischer mit einigem Kriegsvolk in Halberstadt an, indem die Meisten seiner Kampfgenossen sich auf dem platten Lande ausbreiteten, alle Pässe, besonders den Neuen-Damm bei Wegersleben besetzten, wodurch auch das Kloster Hamersleben durch Einquartirung und Lieferungen belästigt ward. Die Franzosen ließen das Getreide und die Fourage in die Magazine bei Osterwiek bringen, verkauften Sauvegardebriefe an Städte, Dörfer, Klöster und adeliche Güter, indem sie sich für jeden 77 Thlr. 2 Gr. bezahlen ließen. Am 12. Sept. ward die Festung Regenstein von den Franzosen sich zu ergeben aufgefordert. Zu schwach, sich behaupten zu können, ergaben sich die Preußen; der Commandant Oberst von Alimb erhielt für seine Person freien Abzug, aber die Garnison ergab sich zu Kriegsgefangenen. Am 18. Sept. näherten sich einige Preußen aus Sachsen, überfielen die Franzosen in der Stadt und dem Kloster Egeln und machten sie zu Gefangenen, hoben auch ein Detachement von 50 Mann bei Halberstadt auf. Die Franzosen verließen hierauf das Halberstädtische und ließen ihre Magazine von Osterwiek nach Wolfenbüttel schaffen. Am 20. Sept. kam Prinz Ferdinand von Braunschweig mit einigen preußischen Regimentern nach Halberstadt, und zog sich am 23. Sept. nach Ströbeck. Am 25 Sept.

bemächtigten die Feinde sich der Stadt Osterwiek wieder, die Preußen verließen ihr Lager bei Ströbeck und gingen am 26. Sept. nach Halberstadt, wo sie nahe bei der Stadt ostwärts ein neues Lager bezogen. Die Franzosen rückten den Preußen nach, besetzten am 27. Sept. Zilly, Ströbeck und Derenburg, und die beiderseitigen Avantgarden, meist Husaren, wurden zwischen Athenstedt und Aspenstedt handgemein; worauf Prinz Ferdinand nach Wanzleben abzog. Am 28. September kam Marschall Richelieu, 60000 Mann stark, nach Halberstadt; er selbst quartirte sich in Halberstadt ein, seine Krieger aber lagerten sich rund um die Stadt. Richelieu deutete den Landständen an, 300 Sauvegardes auf 7 Monat, jede zu 100 Dukaten gerechnet, unter Bedrohung mit Feuer und Schwert, zu bezahlen. Alles Geld in den Königlichen Kassen nahmen sie zu sich. Eine Abtheilung der feindlichen Krieger rückte nach Oschersleben und Gröningen; eine andere marschirte am 7. Oct. nach Thüringen, zur Verstärkung des französischen Prinzen von Soubise, welcher sich mit der Reichsarmee vereinigt hatte. Prinz Ferdinand blieb bis zum 19. Oct. bei Wanzleben stehen und zog sich nach Magdeburg. Die Feinde, welche eine Belagerung dieser Festung beabsichtigten, fanden die Zeit unbequem und zogen daher ihre detachirten Corps von Aschersleben und Quedlinburg zurück, und einige Regimenter nahmen die Winterquartiere in den Braunschweigischen Ländern. Richelieu plagte das Halberstädtische, die Altmark und Priegnitz, und einen Theil des Magdeburgischen, bis nach Halle hinauf. König Friedrich II. war jetzt der vereinten französischen und Reichsarmee in Thüringen entgegengerückt, und schlug sie am 5. Nov. bei Roßbach im Weißenfeldischen gänzlich. Eilfertig verließ nun Richelieu schon am 6. Nov. das Halberstädtische und ging ins Braunschweigische, indem er wegen der rückständigen Contribution Geißeln mit sich führte. Von Osterwiek aus wurden die feindlichen Streifereien fortgesetzt. Am 1. December erhaschten die Preußen einige 20 feindliche Proviantwagen unweit Heudeber, und machten am 16. December ein französisches Freicorps von 150 Mann bei Groß-Dedeleben zu Gefangenen.

1758 verstärkten sich zwar die Preußischen Truppen, waren aber doch, so lange die Feinde Wolfenbüttel besetzt hielten, nicht im Stande, ihnen zu widerstehen. Diese erpochten also unaufhörlich Contributionen, und als das verarmte Halberstädtische Land ihren Mahnungen nicht Genüge leisten konnte, überzogen sie Halberstadt am 11. Jan. 1758 von drei Seiten, als über Derenburg, Ströbeck und Dingelstedt, unter dem Befehle des Generallieutenants Voyer d'Argenson. Die wenigen in Halberstadt gelegenen Preußen unter dem Befehle des General-Majors von Junckheim zogen sich schnell aus der Stadt und überließen diese mit der ganzen Umgegend den Feinden. Diese verlangten nun 200,000 Thlr. Brandschatzungsgelder, viele tausend Säcke Korn und Lebensmittel für den Regenstein binnen 24 Stunden, bei Strafe der Plünderung und Verheerung. Der 12., 13. und 14. Jan. 1758 waren schreckliche Tage für Halberstadts Bewohner. Jeder brachte nach seinen Kräften von seiner größern oder

geringern Baarschaft Erschwingliches herzu. Am Abend des 14. Jan. konnten doch dem pochenden und drohenden Feinde 150,000 Thlr. baar übergeben werden. Auf die noch übrigen 50,000 Thlr. nahmen die Erpresser Wechselbriefe an. Nachdem nun ihre Geldgier befriedigt war, suchten sie nun noch diese Stadt für die Preußen als Schutz und Zufluchtsort zu entkräften, indem sie am 15. Jan. sämmtliche Thore verbrannten, ein trauriges Schauspiel für die Bewohner. Am 16. Jan. brachen sie die Stadtmauer zwischen dem Harsleber=, Johannis= und Burchardi=Thore ab, zu welcher verwüstenden Arbeit sie nicht nur die eigenen Bewohner der Stadt, sondern auch die Landbewohner der Umgegend herbeitrieben, und durch Schmähungen und Mißhandlungen über ihre Kräfte anspornten. Gegen Abend, nach Vollendung dieser Zerstörung, zogen sie mit Musik und Jubelgeschrei von dannen.

Am Ende des Januars näherten sich einige kleine Preußische Regimenter und bemächtigten sich am 1. Febr. 1758 der befestigten Stadt Horenburg, wo sie 300 Franzosen zu Gefangenen machten. Am 8. Febr. übernahm der Bruder Friedrich II., Prinz Heinrich, den Oberbefehl über die im Halberstädtischen befindlichen Preußischen Truppen. Schon am 12. Februar forderte dieser den französischen Festungsbefehlshaber zu Regenstein auf, sich zu ergeben, und dieser räumte mit seinen Soldaten, zu Kriegsgefangenen gemacht, den Regenstein, und Prinz Heinrich ließ diese alte Burg schleifen und zerstören. Darauf rückte der Prinz mit seinen Preußen in das Hildesheimische und ins Eichsfeld vor, und machte sich den Feinden furchtbar. Am 27. Febr. verließen die Franzosen Wolfenbüttel und Braunschweig und der Prinz marschirte am 23. März wieder nach Sachsen, und das Land, Klöster und Städte ruheten ein wenig von Kriegslasten.

1759 brach die Reichsarmee in Thüringen ein, besetzte Mühlhausen, überzog die Grafschaft Hohenstein und ein Corps unter dem Generalfeldmarschall=Lieutenant von Ried rückte unserer Gegend näher und zog am 20. Juli in Blankenburg ein, sich bis Quedlinburg und Aschersleben ausbreitend, an welchem letztern Orte der Obrist Collegnon mit seinen Preußen sie überfiel und 36 Mann Oesterreicher zu Gefangnen machte. Von Magdeburg her rückte, zur Sicherheit Halberstadts, am 20. Juli eine kleine Mannschaft Preußen mit 2 Kanonen ein, welcher aber wegen der noch nicht wiederhergestellten, von den Franzosen zerstörten Stadtmauern, und weil ihre Zahl allzu geringe war, am 21. Juli bei Annäherung einer großen feindlichen Streitmasse, von Blankenburg herziehend, wieder fortmarschirte, verfolgt von dem leichten Vortrab der Feinde, welche sie hinter Wehrstedt anfielen, aber durch einige Kanonenschüsse zurückgewiesen wurden. Das ganze feindliche Corps hatte sich vor Halberstadt, nahe dem Harsleber= und Johannisthore gelagert, forderte Deputirte aus der Stadt zur Unterhandlung, und verlangte, unter Bedrohung der Plünderung, 800,000 Thlr. Contribution. Da nun die Stadtverordneten das Unvermögen der Stadt und des platten Landes, diese zu große Summe so=

gleich aufzubringen, vortrugen, ihnen die von den Franzosen zerstörte Stadt zeigten, auch durch Quittungen die an letztere im vorigen Jahre gezahlten 200,000 Thlr. beurkundeten, ließen die Oestreicher mitleidslos die Croaten auf dem Domplatze mit brennenden Lunten aufmarschiren. In großer Angst und Bestürzung eilten die Bewohner, die Vorsteher und Magistratspersonen in alle Häuser der Stadt, schickten auch Etliche zu Pferde fort an begüterte Klöster, Hamersleben, Huysburg ꝛc. und brachten endlich des Abends um 8 Uhr 36,000 Thlr. zusammen, welche die Feinde in Empfang nahmen, und sich zur Sicherheit der noch rückständigen Summe eine Verschreibung von den Landesdeputirten ausstellen ließen. Des Nachts um 12 Uhr — nachdem die leichte Kavallerie das platte Land durchstreift und ausgeplündert hatte — zogen diese Feinde wieder ab. Nun hatte das Halberstädtische auf einige Zeit Ruhe, sowohl die Stadt als auch das Land.

1760, am 18. Oct., rückten französische Kriegsvölker von Kassel her nach Halberstadt, wo sie wieder 27,700 Thlr. erpreßten. Am 19. Oct. zogen diese zwar wieder ab, aber herannahende Würtemberger setzten auf's neue das Land in Furcht und Angst. Preußische Husaren durchstreiften recognoscirend das Land, und wurden überall, in Dörfern und Klöstern, wie in Hamersleben, mit Patriotismus aufgenommen und bewirthet.

Am 4. Oct. 1760 starb der vortreffliche Prälat zu Hamersleben, Heinrich Nolte, und am 4. Nov. d. J. ward Floridus Storck wieder zu seinem Nachfolger erwählt.

1761 im August bemächtigten sich die Franzosen des Harzes, und breiteten sich bis Clausthal, Goslar und Osterode aus. Am 15. Sept. besetzten sie Horenburg. Einige Preußische Truppen zogen ihnen entgegen bis Zilly und Osterwiek. Am 18. Sept. trafen beide unweit Lütgenrode zusammen. Von beiden Seiten blieben in diesem Kampfe Einige auf dem Wahlpatze. Die Franzosen zogen sich zurück, verließen Horenburg, besetzten aber am 9. October die Festung Wolfenbüttel und belagerten Braunschweig, welche Stadt aber am 14. Oct. durch ein Corps alliirter Truppen noch zeitig glücklich entsetzt ward. Endlich mußten die Feinde auch Wolfenbüttel räumen, und das Halberstädtische Land wurde wieder sicher. Aus Aengstlichkeit vor feindlichen Mißhandlungen hatte sich der Rector Müller zu Dardesheim nach Halberstadt geflüchtet, wo er 1771, 105 Jahr alt, starb.

1762 im März ward im Fürstenthum Halberstadt unter Leitung der Landesdeputation eine Kriegssteuer nach einem gedruckten Reglement, zur Bezahlung der Landesschulden, ausgeschrieben, wozu alle Städte, Dörfer, Klöster und adliche Güter contribuirten mit willigem Herzen in allgemeiner Verarmung.

Am 25. Juni kamen zum letzten Male in diesem siebenjährigen Kriege die französischen Kriegsvölker über Quedlinburg und Harsleben nach Halberstadt und verlangten nach ihrer Gewohnheit wieder eine beträcht-

liche Contribution, die aber nicht aufzubringen war. Die Feinde nahmen daher einige Geißeln mit sich und machten sich wieder davon.

Am 3. Nov. wurden die Friedenspräliminarien zwischen England, Frankreich und Spanien festgestellt, nach welchen die französische Armee Deutschland räumen mußte, wodurch die Hoffnung belebt ward, daß auch zwischen Preußen, Oesterreich und Sachsen eine glückliche Aussöhnung sich bald ereignen würde, welches Schmachten nach Ruhe am 15. Februar **1763** durch den Hubertsburger Friedensschluß endlich erfüllt ward.

Am 13. März ward das Friedensfest allgemein im ganzen Fürstenthume Halberstadt, auch im Kloster Hamersleben, gefeiert.

In diesem Jahre starb der Halberstädtische Geschichtsforscher und Chronikenschreiber Caspar Abel, Rector der Johannisschule zu Halberstadt, zuletzt Pastor zu Westorf bei Aschersleben, welcher auch in seiner Halberst. Chronik die Geschichte des Klosters Hamersleben oft berührt hat, so weit ihm dazu Stoff gegeben ward.

1765, am 3. Nov., starb zu Hamersleben der Prälat Floribus Storck, ein gelehrter und rechtschaffener Mann, welcher, wie sein kluger Vorgänger Nolte, das Beste des Klosters stets im Auge und Herzen gehabt, und durch Wohlthätigkeit gegen die Armen sich beliebt gemacht hatte. Am 3. Decbr. d. J. ward Wilhelm Kister zu seinem Nachfolger durch die Conventualen im Beisein einer Königl. Commission wiedererwählt und bestätigt.

1766, den 16. März, des Mittags um 11 Uhr, brannten in Oschersleben in 3 Stunden 13 Häuser und 12 Scheuern ab. Kloster Hamersleben bewies sich sehr wohlthätig gegen die Abgebrannten.

1767, am 1. Juni, trennte der König von Preußen die Justiz von der Oekonomie und setzte zur Verwaltung der Gerichtsbarkeit einen Commissionsrath, Actuarius und Registrator an, welches in sofern auch Hamersleben betrifft, weil es außerhalb seinen Mauern unter Oschersleben stand.

1776, den 3. Dcbr., starb zu Hamersleben der Prälat Wilhelm Kister, und Friedrich Bessen folgte ihm in dieser Würde.

1778 wollte Kaiser Joseph von Oesterreich dem Kurfürsten von der Pfalz das eben ererbte Kurfürstenthum Baiern dem größten Theile nach wegnehmen. König Friedrich von Preußen brach mit einer Armee gegen Oesterreich auf, welches aber sich bald zur Wiedergabe des Baiernlandes geneigt erklärte. Es kam daher nicht zum Kriege, und das Volk nannte diesen Feldzug den Kartoffelnkrieg. Da derselbe unsere Gegend fast gar nicht, außer mit einigen Fuhren und Einquartirungen, berührte, so habe ich in diesen Worten genug davon gesagt.

1786, am 17. Aug., starb der große König Friedrich II. von Preußen, der von allen seinen Unterthanen geliebte und verehrte Landesherr, der ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses Alle als seine Kinder liebte, schützte und beglückte; er starb an der Brustwassersucht nach 46jähriger ruhmvoller Regierung. Der Leichnam des großen Regenten und

Helden ward zu Potsdam in der Garnisonkirche in einem schlichten Sarge beigesetzt, an welchem nur die einfachen Worte stehen: »Friedrich der Zweite.« Unser Vaterland war bei seinem Tode 3600 □Meilen groß, hatte 6 Millionen Einwohner, brachte 28 Millionen Einkünfte und ward durch 200,000 Krieger beschützt. Sein Nachfolger war Friedrich Wilhelm II., dessen Huldigung auch der Prälat zu Hamersleben, Friedrich Bessen, beiwohnte.

1788, den 9. October, starb der Prälat Friedrich Bessen zu Hamersleben; am 19. Nov. d. J. ward an des genannten Stelle Floridus Bödicker zum Prälaten erwählt.

1790, am 21. April, Morgens um 7 Uhr, brach zu Wulferstedt, wahrscheinlich durch Nachlässigkeit eines Bewohners, ein so großes Feuer aus, daß das ganze Dorf, außer der Kirche und Pfarre und einigen südlich gelegenen Häusern, mit dem Eigenthume vieler Familien in Einer Stunde in Asche gelegt war. Durch Wiederaufhülfe und allerlei Wohlthätigkeit der benachbarten Dörfer, besonders aber durch Uebersendung von Naturalien, Brot, Saatkorn und Lebensmitteln, zeichnete sich Kloster Hamersleben bei diesem Orte aus, daß dessen Gedächtniß auf die spätesten Enkel und Nachkommen übergehen, und die innigste Liebe und Dank auch gegen den König und das Königliche Haus erhalten werden wird, welcher dem abgebrannten Dorfe 4000 Thlr. schenkte.

1791, am 1. Mai, richtete ein schreckliches Gewitter durch einen Wolkenbruch großen Schaden an, auch auf den Aeckern des Klosters Hamersleben, durch welchen auch in Anderbeck auf dem dortigen Huysburger Klosterhofe viele Schweine, Kühe und Schafe ertranken.

1792 bis **1795** dauerte der Kampf Preußens gegen die französische Republik, welcher nur durch Lieferungen, Durchmärsche und Transporte das Kloster Hamersleben lastend berührte.

1797 starb Preußens König Friedrich Wilhelm II., nach elfjähriger milder Regierung. Er hat die Franzosen, welche Friedrich II. zu sehr begünstigte, und sie den deutschen Gelehrten und Staatsmännern vorzog, fortgeschickt, das Preußische Landrecht dem Lande gegeben; er lebte einfach und mäßig, doch nicht so sparsam, als die vorigen Könige, und der Staat hatte bei seinem Tode 49 Millionen Thaler Schulden, da er von Friedrich II. an 80 bis 100 Millionen im Schatze, verwahrt in den Kellern des Schlosses in großen Fässern, vorgefunden hatte.

1797, den 16. Nov., bestieg Friedrich Wilhelm III., der Vielgeliebte, den Preußischen Thron, geboren am 3. Aug. 1770. Die Huldigung geschah in Halberstadt den 6. Juli 1798, wohin auch Kloster Hamersleben seine Deputirte, den Prälaten Bödicker mit einem Conventual, abschickte.

1800, am 1. Jan. feierte, wie die ganze Gegend, auch das Kloster Hamersleben, den Schluß des achtzehnten Jahrhunderts.

1801, den 9. Febr., wüthete ein schrecklicher Orkan in hiesiger Gegend, welcher auch großen Schaden an den Dächern des Klosters anrich-

tete, den der wirthschaftliche Prälat sogleich und dauerhaft wieder ausbessern ließ.

1803, am 4. Nov., starb zu Hamersleben der wohlverdiente Prälat Floridus Bödiker, und am 13. December ward der letzte Vorsteher des Klosters an des Verstorbenen Stelle, Laurentius Bergmann, erwählt, welcher nur 142 Hufen 29 Morgen Aecker, 40 Pferde, 80 Kühe und 1060 Stück Schafe bei dem Kloster noch vorfand, viel ärmer also als es ins Leben eintrat.

Der Tod hat seine Vorboten, die seine Annäherung ankündigen. Am 15. Februar wurden allen katholischen Klöstern im Fürstenthume Halberstadt vom geistlichen General-Departement 13 Fragen zur Beantwortung schriftlich zugestellt. Daß die umsichtigen Klosterbewohner in diesem höchsten Auftrage ihr baldiges Ende ahneten, kann ich aus den öftern Aeußerungen meines Freundes, des Priors Carl van Eß zu Huysburg, der seinem Kloster in der Geschichte der Benedictinerabtei Huysburg, (Halberstadt 1810), ein Denkmal, und in ihm seinem eigenen gefühlvollen Herzen, wie auch seinen Freunden, S. 96 und 123, gesetzt hat, bezeugen. Hier wird es genügen, aus der Beantwortung der ahnungsvollen dreizehn Fragen dasjenige mitzutheilen, was in dieser Geschichte noch nicht berührt ist.

Frage 6. und 7. Der unmittelbare Obere des Klosters Hamersleben ist jetzt der Prälat Floridus Bödicker, alt 59 Jahr, im Kloster aufgenommen 1760, der Subprior heißt Johann Neustück, ist Mitglied der K. literärischen Gesellschaft zu Halberstadt, alt 76 Jahr, recipirt 1747; der Conventual Anton Hautopp ist zugleich Administrator zu Neu-Wegersleben, alt 50 Jahr, recipirt 1768; Laurentius Bergmann, alt 50 Jahr, ist Procurator, recipirt 1768. Die Gesammtzahl der Mönche jetzt 19.

Frage 8. Wie es mit der ersten Aufnahme der Novizen und der förmlichen Einkleidung gehalten werde? Ein Kloster-Candidat muß sich einer Prüfung in der Religion, in Sprachen, Rhetorik und Mathematik unterwerfen, und ein Sittenzeugniß einreichen. Nach mehren Monaten, in welchen man seine Qualifikation als Ordensgeistlicher mündlich und durch genaue Beaufsichtigung desselben geprüft hat, wird derselbe eingekleidet, nachdem er erklärt hat, daß er ohne elterliche Hindernisse aus freier Wahl sich für das Klosterleben bestimmt habe.

Frage 9. Ob beim Kloster förmliche oder sonstige Amtsverrichtungen vorgeschrieben sind? Alle Sonn- und Feiertage wird eine Predigt, oft zwei, von den Geistlichen der Reihe nach gehalten. Nach der Predigt folgt die hohe Messe. Von Ostern bis November wird die Jugend der Gemeinde in der christlichen Religion des Nachmittags, nach Anleitung des Catechismus, unterrichtet.

Den jüngern Geistlichen werden vom Lektor (jetzt Norbert Bredewald) Vorlesungen über Gottesgelahrtheit, Weltweisheit, Naturgeschichte, Mathematik &c. gehalten; die Novizen unterrichtet der Magister (jetzt Georg Struve) im Schreiben, Rechnen &c.

Sämmtliche Geistliche studiren für sich, um sich zu brauchbaren Pre-

digern und Seelsorgern zu bilden und zu vervollkommnen. Der kanonische Gottesdienst beginnt Morgens um 4 Uhr und dauert bis 6 Uhr.

10. Was jeder Mönch zu genießen hat? Die Religiösen erhalten aus der gemeinschaftlichen, unter der Aufsicht des Prälaten stehenden Kasse die nöthigen Lebensbedürfnisse, in Krankheiten Arzneimittel, auch ein kleines Taschengeld nach Verhältniß ihrer Amtsverrichtungen.

11. Vermögen des Klosters, wer es administrire, ob und wo die Rechnungen abgelegt werden? Das Kloster besitzt jetzt 128 Hufen contribualer Aecker und ein mit Königl. Erlaubniß erkauftes adliches Gut zu Neu-Wegersleben, bei welchem 14 Hufen 21 Morgen adlichfreien Ackers sind. Außerdem besitzt das Kloster 4 Zehnten, davon 3 das Kloster selbst nützt, einer aber verpachtet ist, auch einige unbedeutende Erbenzinse und etwas Holz.

Von diesen Grundstücken entrichtet das Kloster an Königl. Kassen jährlich 2599 Thlr., mit Ausschluß der besonders zu zahlenden 40 Thaler jährlicher Ritterpferdsgelder, ohne Armengelder, und für die pensionirten Officiere 136 Thlr. Der Prälat, der eigentliche Administrator der Klostergüter, wird in diesem Geschäft von den Geistlichen des Klosters, die ihm Rechnung ablegen müssen, unterstützt. Er selbst aber braucht von dieser Verwaltung, die er gewissenhaft zu führen angelobt hat, keine Rechnung abzulegen. Müssen in dringenden Fällen zum allgemeinen Besten Schulden gemacht werden, so wird deßhalb das Capitel zu Rath gezogen und mit dessen Einstimmung ein Entschluß gefaßt.

12. Ob und welche Gebäude dabei befindlich, und wer sie unterhält? Das Kloster muß außer seinen Oekonomie-Gebäuden und Wohnhäusern auch die wirthschaftlichen Gebäude zu Neu-Wegersleben, welche letztere es von Grund aus neu erbaut hat, im Bau und Besserung erhalten; desgleichen die Kirche der Hamerslebischen evangelischen Gemeinde, sowie auch die Gebäude der protestantischen Pfarre zu Gunsleben, nicht minder die Kirche zu Gunsleben, welche das Kloster vor einigen Jahren von Grund aus mit einem Kostenaufwande von 5000 Thlr. erbaut hat. Die Unterhaltungskosten aller dieser Gebäude betragen nach einem zehnjährigen Durchschnitt jährlich an 3000 Thlr.

13. Was sonst noch etwa von der Verfassung zu bemerken ist?

a. Das Kloster muß einen Missionair in Aschersleben für den Gottesdienst des dasigen katholischen Militairs halten;
b. auf dem Kloster wird den katholischen Kindern der benachbarten Oerter Unterricht ertheilt. Die Zahl dieser Schulkinder beläuft sich an 70 bis 80. Dieselben erhalten die nöthigen Bücher und Schreibmaterialien frei, und werden auch vom Kloster gespeist, und die armen Confirmanden frei gekleidet;
c. der Pastor zu Gunsleben erhält vom Kloster jährlich 2 Wispel Roggen, 2 Wispel Gerste, 2 Stoppelschweine, 28 Thlr. baares Geld und benutzt frei 45 Morgen Acker;

d. die armen Klöster in Halberstadt bekommen eine jährliche Unterstützung an Korn, Geld und Schlachtvieh;

e. an verschämte, dem Kloster bekannte Arme werden jährlich 2 Wispel Roggen und 2 Wispel Gerste in natura verabreicht. Täglich wird unter die Armen über 100 Pfd. Brot vertheilt. Außerdem wird an Ortsarme, ohne Unterschied der Religion, wöchentlich 2 Mal Brot, jedesmal ungefähr 40 Pfd., ausgegeben; außerordentliche Unterstützungen an Witwen, Waisen, Abgebrannte und Gebrechliche, wozu die Menschenliebe auffordert, ungerechnet;

f. beinahe die Hälfte des dem Kloster gehörenden Ackerstandes ist an die Einwohner der benachbarten Dörfer verpachtet. Die Zahl dieser Pachtäcker beträgt 1811 Morgen, welche an 109 verschiedene Pächter zu Hamersleben, Ottleben, Hornhausen, Ausleben, Gunsleben und Wackersleben verpachtet sind. Und — alle diese Pächter verdanken größtentheils ihren Wohlstand und den Unterhalt ihrer Familie dieser ihnen für ein billiges Lokarium überlassenen Pachtungen, um so mehr, da das Kloster alle auf diesen Aeckern haftenden ordinären Lasten übernommen hat;

g. bei dem Kloster befinden sich 22 von demselben angelegte Kolonistenhäuser. Die Zahl der in diesen und sonstigen beim Kloster befindlichen Diensthäusern wohnenden Personen beträgt 278 Seelen, welche sämmtlich ihren Verdienst und Unterhalt vom Kloster empfangen. Die Abgaben von jedem Kolonistenhause, welche in 3 Thlr. und 15 Tagen Handdienst bestehen, haben mit denen ihnen angewiesenen Wohnungen, Zubehör und Beköstigung bei ihrem Dienst kein Verhältniß.

Alle Besitzungen des Klosters, mit Ausschluß von Neu-Wegersleben, sind den bürgerlichen Abgaben und Lasten unterworfen.

Hamersleben, den 3. April 1803.

Floridus Bödicker,
Prälat.

Das Siegel und Wappen des Klosters Hamersleben hat in der Mitte das Herz des Augustinus, die Liebe bedeutend; in den 4 Feldern stehen, oben links und unten rechts, ein Hammer; rechts oben und links unten eine Waage, den Besitz Wegerslebens anzeigend. Oben über dem Wappen steht der heilige Pancratius, in der Rechten den Hammer, in der Linken den Spieß haltend, ein Sinnbild des frommen Eifers für Religion und Tugend.

1804, am **19.** September, wurde in Folge des Lüneviller Friedens durch eine Königl. Commission des Kloster Hamersleben aufgehoben, die 20 Conventualen, Prior und Prälat pensionirt, seine Güter und Gebäude zu Hamersleben und Wegersleben in eine doppelte Königl. Domaine verwandelt; und es ist — als Kloster — nicht mehr.

Verweilen wir, meine Leser! noch einen Augenblick bei dem Grabe dieses vormals prachtvollen, begüterten und lebensvollen Klosters, das sein historisches Dasein auf sieben Jahrhunderte, weniger 4 Jahre gebracht hat. Seine Geburt war glänzend, seine Ausstattung reichlich, und seine Jugendzeit freudenreich im Schwester- und Brudervereine, ungestört bis 1238, und zuletzt verstohlen bis 1315. Seine Reichthümer und Besitzungen hatten den Werth und den Umfang einer guten Grafschaft, und befaßten an Aeckern, Ländereien, Holzungen und Wiesen 373½ Hufe 2 Morgen *), welche der fromme Sinn des Mittelalters bis zu dieser Höhe gesteigert hatte, „**ut ibidem Domino famulantes commodius valeant sustentari**", s. S. 15, J. 1271, und S. 36, J. 1471, »up dat se de flitiger unvorhindert Godesdienst holden und Gode mogen denen.«

So hat es sich vieler heiterer und schöner Tage erfreut! Aber es sind auch düstere Wolken und schreckliche, furchtbare Gewitter über ihm hingezogen, die sein Dasein oft sehr getrübt haben. Aller Erdner Loos, Veränderung und Wechsel, sind auch sein Schicksal gewesen. Es hat zuweilen eine zu hohe Achtung, und wiederum eine zu tiefe Verachtung, nach menschlichen Schwachheiten gerichtet, empfinden müssen; es ist beneidet und bemitleidet; es ist in großem Reichthum und in bitterer Armuth gewesen; es ist in den Klostermauern gelacht und geweint; es hat die Ruhe des Friedens und der Eintracht, sowie die Schrecken und Verderbnisse des Krieges und der Zwietracht, den Kelch der Freude und des Leidens geleert. Es hat die Güter der Erde mit Lust, aber auch mit Angst, Verdruß und Furcht besessen, s. J. 1249, wie der S t r e i t mit den von Holthusen (s. S. 12, J. 1246), mit der Gemeinde Hamersleben (S. 18, J. 1294, S. 40, J. 1486), mit den benachbarten Gemeinden (S. 36, J. 1471), mit der Gemeinde Wormsdorf, (S. 38, J. 1480 und S. 41, J. 1491), der K a m p f mit den von Warberg (S. 36, J. 1473, S. 37, J. 1478, S. 37, J. 1479, S. 46, J. 1507) und den von Wobeck wegen Wegersleben (s. S. 41, J. 1490, S. 43, J. 1495 und S. 44, J. 1497), und die U n e i n i g k e i t mit dem ihm vormals so werthen Schwesterkloster Marienthal (S. 43, J. 1492, S. 44, J. 1502) beurkunden.

D e s K l o s t e r s f i n s t e r s t e T a g e u n d J a h r e a b e r w a r e n:

1) Die Trennung der Brüder und Schwestern. (S. 11, J. 1238 und S. 18, J. 1294.)
2) Die Reformation desselben; da eine gewaltsame Besserung immer mit Schmerz verbunden ist. (S. 27, J. 1452.)
3) Der Raub der Kriegsvölker unter Churfürst Johann Friedrich von Sachsen. (J. 1547, S. 52.)
4) Der Ueberfall der evangelischen Magdeburger, am 19. Aug. 1548. (S. 53 — 58.)
5) Die Ueberweisung des Klosters mit seinen Gütern an Jacob von Stein-

*) Laut eines Klosterbruders Handschrift.

berg durch die Schweden am $\frac{12}{1}$ und $\frac{28}{2}$ 1633 bis zu dem Ende des 30jährigen Krieges.

6) Die Verweisung der Conventualen aus dem Kloster und Sequestration ihrer Güter und Einkünfte. (J. 1719 — 1721, S. 62.)

7) Des Klosters gänzliche Aufhebung und Verwandlung in zwei Königl. Domainen am 19. Sept. 1804, S. 80.

»Aus sechs Trübsalen hat dich (mein Kloster) der Herr errettet, und nach der siebenten wird dich kein Uebel rühren, denn du bist nicht mehr!« So sprach mit Hiob 5, v. 19, der letzte Prälat des Klosters, Laurentius Bergmann, zu seinen überraschten und bestürzten Brüdern am Sterbetage des Klosters, als er Siegel, Schlüssel und Alles den Königl. Commissarien übergeben hatte.

Uebersehen wir nun auch zuletzt am Grabe des uns durch das Studium seiner Geschichte lieb gewordenen Klosters nicht das Gute, das es zu seiner Zeit gewirkt hat. Wenig desselben ist nur verzeichnet, da die Bescheidenheit der Klosterbewohner davon schweigt, und die Verläumdung, welche nur ein Gedächtniß für das Böse besitzt, das Verdienstvolle verdunkelt hat. Beurkundet sind aber, daß es, außer seinem eigenen Gotteshause, noch für zwei Gemeinden, nämlich für Wegersleben im J. 1140 (S. 2) und für die Gemeinde Hamersleben, im J. 1486 (S. 40) Kirchen erbaut, die Stiftung eines Hauses der Barmherzigkeit in Schöningen (J. 1407, S. 3) gewollt, und durch tägliche Spendung von Almosen an Arme, durch freundliche Aufnahme der Fremden, durch Wohlthätigkeit an Abgebrannte und Nothleidende (s. S. 77, J. 1790) großen Nutzen geschafft und viele Herzen zum Dank gegen Gott und Menschen hingewiesen hat.

Sein Gedächtniß bleibe im Segen, und seine prächtige Kirche, ein erhabenes Denkmal des religiösen Gemeingeistes und frommen Sinnes, eine heilige Stätte, eine Hütte Gottes bei dem Menschen, ein Vorhof des Himmels, spende immerdar ewige Wahrheit, reines beglückendes Gotteslicht, belebende Kraft zu allem Guten, selige Beruhigung für das wechselvolle Erdenwallen, erquickenden Trost für beklommene Herzen, und segene Alle, die darin ein- und ausgehen, zu lehren, zu hören und Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten.

Anhang.

A. Verzeichniß der Pröbste, Prioren und Prälaten des ehemaligen Augustiner-Klosters Hamersleben.

Pröbste.

1. Thietmar 1112.
2. Sifridus 1140, starb während des Landgerichts zu Seehausen.
3. Petrus 1151.
4. Adelbert 1159.
5. Bernard I. 1170.
6. Bernard II. 1174.
7. Friedrich 1177.
8. Heinrich 1182.
9. Hermann 1202.
10. Ludolf I., den 28. Juli 1220.
11. Heinrich 1231.
12. Werner 1250.
13. Reynold 1251.
14. Ludger 1270.
15. Ludolf II. 1271.
16. Thiderich 1274.
17. Everhard 1283.
18. Heinrich 1285.
19. Joannes 1288.
20. Ernst 1290.
21. Bruno. In der Urkunde von 1312 kommen zwei lebende Pröbste zu Hamersleben vor: **Thidericus de Rodestorp** *quondam* **prepositus in Hamersleve, Bruno nuc prepositus ibidem.**
22. Gerhard.
23. Conrad.
24. Wulfin 1344.
25. Hinrich 1359, resignirte.
26. Wilkin von Bornstedde 1359, 1374.
27. Jordan 1398. (Bruno 1407.)

28. Ludolph 1410.
29. Joannes de Bonstidde 1416.
30. Henning Slistidde.
31. Theoderich Wulf 1422.
32. Henrich van Reddeppe 1431 — 1447.
33. Heinrich Becker, welchen die Conventualen absetzten, um ganz regellos zu geben.

Prioren.

1. Seit der Reformation der erste Prior Everhard Lochten 1452.
2. Bernard Vörling von Schuttorp 1464.
3. Bernard Fabri 1502.
4. Heinrich Holkenberg 1540.
5. Johann Hartmann aus Cösfeld, 1540 erwählt, starb 1555.
6. Hermann Lasthusen, 1555 erwählt, starb im April 1564.
7. Bernard Vogt, starb d. 29. März 1570.
8. Andreas Groll, st. d. 27. April 1589.
9. Heno Nehaus, st. d. 19. Aug. 1599.
10. Stufken, erwählt 1599, st. 1618.
11. Gottfried Scheve, st. d. 13. Oct. 1626.
12. Gottfried Falpruck, st. d. 28. Juli 1627.
13. Heinrich Druffel, st. d. 23. Febr. 1635.
14. Conrad Nicolai, st. d. 7. Juli 1667.
15. Wilhelm Wischmann, st. d. 25. Jan. 1676.
16. Heinrich Friedrich Wischmann, st. d. 30. Nov. 1717.
17. Franz Carpe, st. d. 27. März 1718. Von 1718 bis 9. Juli 1722 war das Kloster ohne Prior, da die Wahl aufgeschoben war.
18. Theodor Zeppenfeld, st. d. 17. Sept. 1729, erster Prälat.
19. Anian Kesting, st. d. 16. Jun. 1740.
20. Johann Evers, st. d. 7. Juli 1743.
21. Wilhelm Siecker, st. d. 17. August 1748.
22. Heinrich Nolte, st. d. 4. Oct. 1760.
23. Floridus Storck, st. d. 3. Nov. 1765.
24. Wilhelm Kister, erwählt d. 3. Decbr. 1765, st. d. 3. Decbr. 1776.
25. Friedrich Bessen, st. d. 9. Oct. 1788.
26. Floridus Bödicker, erwählt zum Prälaten am 18. Nov. 1788, st. d. 4. Nov. 1803.
27. Lorenz Bergmann, erwählt d. 13. Decbr. 1803, der letzte, welcher bei der Aufhebung des Klosters am 19. Sept. 1804 sein Amt niederlegen mußte.

Transivere Patres, simul hinc transibus omnes.

B. Das verjüngte katholische Hamersleben.

Materie, Form und ganze Gestalt des Klosters Hamersleben sind — wie gezeigt — durch den veränderlichen Zeitgeist 1108 und 1112 entstanden und durch denselben in unsern Tagen (1804) wieder verschwunden. Das Mittelalter sah es für verdienstlich an, alle irdische Freude, Sorge und Verbindung mit der Welt aufzuheben, von ihr auszuscheiden und den wahren Frieden hinter den stillen Mauern eines Klosters zu suchen, und sich durch ungestörte Andacht und Uebung der Werke der Barmherzigkeit dem Himmel zu weihen. Unsere Zeit sieht das Klosterwesen als eine Verirrung des religiösen Sinnes an, erklärt es der Bestimmung des menschlichen Lebens zuwiderlaufend, indem solche darin besteht, mit der Welt zu leben, so lange wir in der Welt sind, in bürgerlichen und häuslichen Verhältnissen nützlich zu wirken, den Versuchungen mit der Kraft der Religion und Vernunft entgegen zu kämpfen und den Sieg zu erringen, indem es die Geschichte des Klosterlebens bewiesen hat, daß eine scheinbare Flucht vor der Welt, und die Uebungen der Andacht und Buße daselbst die menschlichen Leidenschaften nicht ausgerottet, das Böse nicht ausgetilgt, und die Ruhe des Herzens in der Scheu vor dem Lärme des Lebens nicht gesichert haben. Diesem jetzigen Zeitgeiste ist auch Kloster Hamersleben gewichen. Das Geistige, Unsterbliche aber, die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit ist daselbst verblieben; und dies kann keine noch so wechselvolle Zeit vertilgen: denn unvergänglich, wie Gott, ist der göttliche Sinn in Menschenseelen. Eine religiöse Bildungsanstalt ist aufs Neue daselbst für die katholische Gemeinde begründet. Die erhabene, ehrwürdige Kirche, ein Ruhm ihrer Erbauer, eine Zierde der ganzen Umgegend, ragt in ihrer alterthümlichen Majestät vor allen Gotteshäusern hervor, deren heiliges Innere — durch unvergängliche Granitsäulen gestützt, durch lichtspendende Fenster erhellt, durch schmuckvolle Altäre, kunstvolle Gemälde und andachtmehrende Orgel belebt — sie als eine Hütte Gottes unter den Menschen darstellt; die Pfarre und Schule bestehen und blühen verjüngt segenverbreitend fort. Ein treffliches Gesangbuch, bildende Schul- und Gebetbücher sind Leiter der Gottesverehrung. Der fromme Sinn hat auch nach der Aufhebung des Klosters nützliche Stiftungen erzeugt, in denen ihre Wohlthäter fortwirken. Bei der katholischen Pfarre ist auch ein wohleingerichtetes Archiv.

Zur Zeit der Aufhebung des Klosters war und blieb der Conventual Theodor Crois Pastor, und starb im hohen Alter. Zur Unterstützung des ebengenannten Greises hatte Carl Brand die pfarramtlichen Geschäfte schon zu dessen Lebzeiten übernommen und führte sie bis an seinen Tod 1830; wo Herr Johann Caspar Heinrich Plantholt, welcher 1829 Kaplan in Adersleben und 1830 Kaplan in Magdeburg an der St. Marienkirche war, zum Pfarrer zu Hamersleben ernannt und bestätigt ward. Von diesem meinem Freunde, in welchem ich meinen unvergeßlichen Carl van Eß wiedergefunden habe, darf ich Nichts rühmen; dieser re=

ligiösen Bildungsanstalt aber muß ich wünschen, daß sie immer solche Männer an ihrer Spitze besitzen möge, welche, wie Er, im Herzen voll Liebe dem Augustinus, und im weisen und treuen Eifer dem Pancratius gleich sind. Zum Kaplan an der katholischen Pfarrkirche in Hamersleben ist der bisherige Kaplan in Adersleben, Herr Bernhard Cordes, am 14. März 1835 ernannt und bestätigt.

Alte historische Nachrichten

von einzelnen

Städten, Dörfern, Klöstern und Burgen

des vormaligen

Bisthums und Erbfürstenthums Halberstadt,

zumeist

aus ungedruckten Urkunden und Handschriften

von

Dr. Steph. Kunze,

Prediger zu Wulferstedt.

Schon beschlichen vom Alter, des Lebens Herbste, wo die Tage zur Arbeit immer kürzer, die Kräfte geringer und die Augen dunkler werden, gedachte ich, den früh gefaßten Vorsatz noch auszuführen, die Geschichte unseres vormals selbstständigen Halberstädtischen Bisthums und Erbfürstenthums, das jetzt wie ein kleiner Fluß mit größern, mit der Provinz Sachsen vereint ist, mit alphabetischen Registern herauszugeben, so, daß es jedem Geschichtsfreunde möglich und leicht würde, die specielle Geschichte seines Geburts- oder Wohnortes daraus zusammen zu stellen, unter dem Titel:

»Des Zeitstroms Wogen und Wellen, wie sie schwer und leicht, doch unmerklich fortbildend, über des Bisthums und Erbfürstenthums Halberstadt Städte, Dörfer, Geschlechter und einzelne Menschen, nach urkundlichen Nachrichten hingegangen sind,«

damit dieses ehemals selbstständige Land nicht, gleich einer kleinen, ungültig gewordenen Münze, mit gewichtigern verschmolzen, in den Fluthen der Zeit sich verliere. Einige Archive und Königl. Hochlöbliche Regierung boten mir zu dieser letzten Arbeit auch die ruhmwürdigste Hülfe, indem Letztere unterm 3. Nov. 1833 I. $1\frac{30}{10}1$ die Herren Landräthe zu Halberstadt, Schwanebeck und Quedlinburg gnädigst aufforderte, »diejenigen Behörden und Privatpersonen, welche sich im Besitz von interessanten, zur Benutzung bei der Ausarbeitung der Chronik für das vormalige Fürstenthum Halberstadt geeigneten Notizen befinden, zu ersuchen, mir solche mitzutheilen, und mir auch diejenigen Nachrichten zu suppeditiren, in deren Besitz sich die gedachten Landräthe selbst befinden.«

Allein die auf diesem Wege angetroffenen unbesiegbaren Hindernisse haben mich bewogen, diese an sich höchst nützliche, ganz uneigennützige Arbeit einzustellen, und nur einzelne Oerter zu berücksichtigen, deren historische Nachrichten ich theils in das zu Quedlinburg bei G. Basse erscheinende »Gemeinnützige Wochenblatt«, theils in des Herrn v. Ledebur's »Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des Preußischen Staates« aufnehmen zu lassen gedenke, so weit meine Amtsgeschäfte im herannahenden Lebensziele mir dies noch verstatten werden. Die verdunkeltsten Oerter, deren Grab und Vorzeit die Geschichte bisher wenig beleuchtet hat, werde ich zuerst und zumeist berühren.

Wegersleben,

das zweimal gänzlich zerstörte, lange Jahrhunderte hindurch wüst gelegene, zum dritten Male wiedererstandene Dorf, an der Nordseite des Bruchdammes, an der großen Heer- und Handelsstraße von Leipzig nach Hamburg, über welche auch 1806 nach der Schlacht bei Jena unser geliebter König Friedrich Wilhelm III. mit einem Theil seines Heeres ging, und im Jahre

1834 mit einem neuen Abzugsgraben und neuer Brücke versehen ließ. Eines der ältesten Dörfer und Schlösser im Halberstädtischen war Wegersleben am großen Bruchsee, der ehemals schiffbar war und hier eine Fähre hatte, um Alle, die von Norden nach Süden wollten, zu dem bischöflichen Vorwerk des Amtes Schlanstedt, jetzt Neudamm genannt, überzuführen. Dorf und Schloß lagen mehr, als jetzt, abendwärts nach Gunsleben und Wackersleben, nördlich nach Hamersleben hinauf, wo öfters ausgegrabene Todtengebeine und Rüstungen die große Niederlage der Hunnen bekunden, welche hier in der Völkerschlacht bei Wegersleben von den Deutschen unter Kaiser Heinrich I. erlegt wurden. Auf der Synode zu Altheim 931 waren religiöse Andachten in Bezug auf diesen Krieg beschlossen, und, entflammt durch dieselben, hatten die deutschen Fürsten sich 932 auf dem Reichstage zu Erfurt und Magdeburg innig verbunden, das Joch der Hunnen abzuwerfen und den bisher gezahlten Tribut zu verweigern. Da kamen die Hunnen, den Zins selbst zu holen und das Joch noch schwerer zu machen, und lagerten sich 934 am Elm-, Sommerschenburger, Neindorfer und Altbrandsleber Walde, der Nordwald damals genannt. Kaiser Heinrich zog gegen sie mit frommem Heere, lehnte seine Völker ihnen entgegen am Bruchsee, und richtete eine völlige Niederlage unter ihnen an. Wegersleben war der vorzüglichste Ort der Schlachtgegend, dem die Geschichte den Namen der Schlacht für die Nachwelt vertrauete, gleich dem Schiffer, der auf ein Täflein seinen Namen schreibt und an das feste Ufer wirft, bevor sein Schiff in die Wellen hinabsinkt. Das war die mörderische Schlacht bei Wegersleben, die nach mehren Tagen mit Sonnenuntergange sich ruhmvoll für Deutschland und seine Helden endete. Einem gewöhnlichen Dorfe, das damals nur aus dünnen hölzernen Hütten bestand, die ein einziger Brand schnell von dem Boden wegzustreifen im Stande war, konnte die Geschichte diese große Vaterlandssache nicht anvertrauen; ein größerer Ort aber, der ein mit dicken Felsmauern und Thürmen befestigtes Schloß zur Seite hatte, eignete sich besser zum Denkmale; denn der streifende Feind nimmt sich nicht Zeit, die Mauern abzutragen und die Ruinen zu vertilgen, und die Zeit selbst wählt sich zu ihrer dauernden Wohnung Fels und Stein, und umkleidet sie mit Moos; vielleicht war auch diese Veste Wegersleben der Ort, wo der Hauptanführer Heinrich die Schlacht leitete, das der Ehre, den Namen der Schlacht zu führen, damals am würdigsten war. Aber daraus ist auch klar, sowie aus der noch jetzt benannten Ackergegend, »der Schloßberg«, daß Wegersleben bis 934 blühete und eine Burg hatte. Wüste aber wurden damals oder bald nachher Dorf und Schloß, denn seit der Zeit nennt die Geschichte bis zum Jahre 1112 seinen Namen nicht mehr.

In diesem letztgenannten Jahre verlegte der Halberstädtische Bischof Reinhard sein i. J. 1108 zu Osterwiek gestiftetes Augustiner-Kloster nach Hamersleben, und Thietburgis und ihre Tochter Mathilde, Vermählte des Pfalzgrafen von Sommerschenburg, schenkten einen Theil ihrer Güter und Grundbesitzungen diesem Kloster nach einer Urkunde *) vom August 1112,

darunter auch 20½ Hufe des wüsten Wegersleben, „Wegersleve viginti mansi et dimidius", aufgeführt werden.

Im Jahr **1130**, zur Zeit des Bischofs Otto in Halberstadt und des Probstes Sifridus zu Hamersleben, tödtete der Pfalzgraf Friedrich von Sommerschenburg den Fährmann im Wegersleber Bruche (in palude Wegerslebiensi) einen gewissen Eulunardus, welcher sich weigerte, ihn überzusetzen, im heftigen Zorn wegen dessen Widersetzlichkeit. Voll Reue über diesen Menschenmord begab der Pfalzgraf sich zum Probst Sifridus zu Hamersleben, schenkte zu seiner Strafe der Kirche zu Hamersleben eine Hufe Ackers zu Eickenbardeleve, und zehn Solidos Magdeburger Münze (ungefähr 10 Gulden) für die Hinterbliebenen des Erschlagenen, und bewirkte auch oder veranlaßte durch diesen Vorfall, daß im siebenten Jahre nachher, 1137, von dem Bischof, dem allgemeinen Besten gemäß, ein fester Damm durch den Bruch nach dem Kloster Hamersleben zu angelegt ward **), welchen späterhin der Bischof Heinrich Julius am Ende des funfzehnten und im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, sowie unser geliebter König Friedrich Wilhelm in diesem verwichenen Sommer durch neue Gräben und Brücken verbesserten und zur möglichsten Vollkommenheit einrichten, der Königl. Oberamtmann Rabe zu Schlanstedt aber die schöne Dammstraße vom Schlanstedter Vorwerk bis an den großen Graben auf eigene Kosten mit hochragenden Pappeln bepflanzen ließ, wodurch der Damm befestigt und für die Reisenden verschönt ist.

Im Jahr **1140** hatte sich das Jahrhunderte lang wüste gelegene Dorf Wegersleben nach und nach wieder hergestellt, so daß der Bischof Rudolph zu Halberstadt sich bewogen fand, den Einwohnern daselbst eine Kirche erbauen zu lassen. Das Kloster Hamersleben gab dazu von seinen vorgenannten 20½ Hufe freiwillig einen Platz her, und ward dafür vom Bischof mit dem Parochialrechte und der Seelsorge dasebst belohnt, wie aus der lateinischen Urkunde hervorgeht, welche in der Uebersetzung so lautet:

»Im Namen der h. und untheilbaren Dreieinigkeit.

Ich Rudolph von Gottes Gnade Halberstädtischer Bischof habe eine Kirche in dem Dorfe, welches Wagersleve heißt, erbauet auf einem Platze des h. Pancratius in Hamersleve. Damit aber in künftigen Zeiten bei Streitsüchtigen kein Zweifel obwalten möge, so wollen wir allen Späterlebenden bekannt machen, daß vorher dieses Dorf Wagersleve ***) in Hinsicht der Seelsorge und Parochie der Hamerslebischen Kirche unterworfen war, und daß, weil jetzt das neue Gotteshaus durch die Liebe der vorbenannten Kirche auf deren Grundeigenthum aufgeführt und geweiht ist,

---

*) Diese Urkunde ist längst abgedruckt in *Leukfeld* antiquit. Halberstad. p. 700.

**) Handschrift im ehemal. Kloster Hamersleben.

***) Ob Wegersleve, wie die Sage behauptet, seinen Namen von der großen Hunnenschlacht Wage's (das) Leben und also Wagesleve geschrieben werden müsse, dafür habe ich keine historischen Beweise aufgefunden, obgleich der Ort in den ältesten Urkunden nie Wegersleve, sondern Wagersleven geschrieben wird.

das Recht der Seelsorge wegen dieser Schenkung bei der Hamerslebischen Kirche beständig verbleiben soll, welche sich willig gezeigt hat, Grund und Boden zu diesem Gebäude herzugeben, Verlaß von der Macht seines Rechts gethan und erlaubt hat, daselbst die Kirche zu erbauen, wo ohne freiwilliges Zugeständniß des Klosters dies nicht hätte geschehen können. Aus Dankbarkeit gegen diese so große Güte für das vorbenannte Dorf haben die Einwohner (cives), um des Nutzens dieser Bequemlichkeit willen (eine eigene Kirche in ihrem Orte zu haben), dieser ihrer Kirche ein Geschenk gemacht mit dem Platze einer gewissen alten Mühle mit einer Wiese, und haben versprochen, alle Jahr dreißig Solidos (Gulden) aufzubringen, bis auch das wiederhergestellte Gut eben so viel zu zahlen im Stande ist. Hinsichtlich des Begräbnisses aber ist festgestellt, daß Knechte und Mägde, Arme und Fremdlinge, denen es an Mitteln fehlt, nach Hamersleben gebracht zu werden, daselbst aus Barmherzigkeit beerdigt werden sollen. Diejenigen aber, welche hinlängliches Vermögen haben, sollen ohne Widerspruch hinübergebracht werden. In Rücksicht der Feierlichkeiten, sowohl was die Messe, als auch die Anhörung des Wortes des Herrn anbelangt, sollen die, welche sich dahin versammeln, gemäß der Würde des Gottesdienstes und der Sitte der h. Kirche, festlich mit Kreuzen (crucibus) ankommen. Daß aber das Andenken an diese von der Mutterkirche bewiesene Liebe unverletzt bleiben möge, so confirmiren wir mit den Schlüsseln des Himmels, welche Christus seiner Kirche durch den seligen Petrus verliehen hat, diese Schenkung, welche dem Dienste Gottes zu aller Zeit förderlich sein wird. Dies ist geschehen im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1140, im dritten Jahre unserer Regierung.«

1178 bestätigt der Halberst. Bischof Ulrich, der Feind Heinrichs des Löwen, die Rechte der Kirche zu Wegersleve und zugleich dem Kloster Hamersleben das Eigenthum von 30 Hufen daselbst (**triginta mansos in Wagersleve**).

1271 schenkt der Bischof Friedrich von Merseburg dem Kloster Hamersleben unter mehren andern Gütern »in Wagersleve 3 Hufen $5\frac{1}{2}$ Hofstätte Dienst- und Malter-Gut, ferner 33 Hufen, davon 15 in Hamersleben und 8 Hufen in Wegersleven liegen, außerdem noch zinspflichtige Hufen $3\frac{1}{2}$ in Hamersleben, und eben so in Wegersleve Eine zinspflichtige Hufe.«

1273 beschenkt Joannes von Werstid (Wirstide), regulirter Chorherr zu Hamersleben, das Kloster daselbst mit 2 Hufen zu Wegersleben, wie aus der Bestätigungs-Urkunde des Halberst. Bischofs Volrad vom benannten Jahre ersichtlich ist:

»Bekannt sei es allen Christen der jetzigen und künftigen Zeit, daß Johann von Wirstide, regulirter Chorherr der Kirche des h. Pancratius zu Hamersleben, geschenkt hat, zum Besten dieser genannten Kirche von den ihm von Gott verliehenen Gütern, nämlich 2 Hufen im Felde Wagersleve und 1 Hufe mit Hofstätte in Klein-Uplinge, welche jährlich 1 Solides (Gulden) zahlt. Von den 2 Höfen in Wagerslebe 7 Haufen (**choros**,

Scheffel, Himpten), nämlich $3\frac{1}{2}$ Weizen und $3\frac{1}{2}$ Hafer, welche von dem Pächter daselbst jährlich entrichtet werden: 1 Scheffel, halb Weizen, halb Hafer von der Hufe in Uplinge soll dem Priester gegeben werden, der am Altare unseres Herrn in cripta den Dienst verrichtet; $\frac{1}{2}$ Scheffel Weizen zu Lichtern desselben Altars; $\frac{1}{2}$ Scheffel Weizen und $\frac{1}{2}$ Hafer dem Priester, der in Wagersleve an dem Altare daselbst Messe liest; dem Priester, welcher den Gottesdienst daselbst verrichtet, soll wegen der Reise nach Wagersleve jährlich 1 Scheffel Weizen und Hafer gereicht werden; dem Presbyter daselbst 1 Scheffel Weizen und Hafer von den Einkünften in Wagersleve. Die übrigen beiden Scheffel Weizen und Hafer in Wagersleve sollen zu zwei Liebesdiensten (ad duo servitia charitativa) verwandt werden. Gegeben zu Halberstadt 1273 am 9. October.«

1283 am Tage Gregors überläßt der Probst Everhard zu Hamersleben mit Zustimmung seines Capitels dem Kloster Marienthal eine Hufe im Felde bei Wegersleve.

1284 verkauft derselbe Probst Everhard dem Ritter Ludolph von Esbecke $16\frac{1}{2}$ Hufe Latguth in Wegersleve.

1288 am Tage Michaelis überläßt Thiedericus von Rodestorp, Canonicus zu Hamersleben, diesem Kloster einen halben Hof zu Wegersleve und $\frac{1}{2}$ Hufe daselbst, Ezche genannt, in Einem Stück Ackers, welches die Söhne der Witwe seines Bruders Johannes von der Klosterkirche zu Lehn gehabt haben.

1292 am Tage Jacobi hat das Kloster Marienthal folgende Güter zu Wegersleve mit dem Kloster Hamersleben umgesetzt und vertauscht; letzteres hatte zu Wegerslebe $2\frac{1}{2}$ Höfe, deren einen Helias Poppo und $1\frac{1}{2}$ Christian von Gunsleve in Nießbrauch hatten; ersteres besaß daselbst ebenfalls $2\frac{1}{2}$ Höfe, deren einen Theoderich von Berkle, 1 Petrus von Nendorp und $\frac{1}{2}$ Wasmodus von Wackersleve im Besitz hatten.

1298 am Tage Ambrosii beschenkte Graf Heinrich von Regenstein das Kloster Hamersleben, mit Bewilligung seiner Söhne Ulrich, Siegfried und Gerhard und seiner Tochter Mechtildis, mit einer Hufe zu Wagersleve mit allem Zubehör, sowohl im Dorfe als im Felde, zu beständigem Eigenthum.

1308 hat Bischof Heinrich zu Merseburg dem Kloster Hamersleben fünf Hufen und so viel Höfe, auch 2 Mühlen und eine Mühlenstätte zu Hamersleben, sechs Hufen und eben so viel Höfe zu Wegersleben (item in Wegersleve sex mansi et totidem areis), desgleichen eine Hufe und einen Hof zu Gunsleve für 70 Mark stendalischen Silbers verkauft.

1387 im Mai verpfändete Bischof Albert III. von Halberstadt das Schloß Wegersleben an Ambrecht von Seggerde für 200 löthige Mark Halberstädtischen Gewichts. Dessen ausgestelltes Bekenntniß, das erste Dokument in deutscher Sprache, lautet, wie folgt:

»We Ambrecht van Seggerde de Eldere, Ambrecht sin Sone, Jordan von Alsleve Knechte, Hanna des vorbenanten olden Ambrechts elicke Hus-

frove, beckennen openbare in deßen jegenwordigen Breve, dat de erwerdige Vader in Godde, unse leve here, Herr Albrecht Bischop to Halberstadt uns unde unse Erven unde to unser getruwen hant den gestrengen Otten van Moringhe, Hanse Speygele unde Weßecken van Hornhusen Knechten, vorset unde verpendet heft sin und sines vorbenanten Goddeshuses Slod Wegersleve mit dem Dorpe darselves to Wegersleve mit der Vere darselves mit Aeckere, mit Holte mit Gerichte overst unde nedderst dat dartho hört unde meynlicken mit aller tobehöringe, rechte unde mit welckerley de is, als dat sinen Godshuse wente (seit) her to gehört heft, wu me de nennen mag, vor twe hundert lodige Marck halberstedtischer Wichte unde Witte, da eck vorbenante olde Ambrecht dit Slot unde Dorp Wegersleve unde dat darto hört mit des Geldes eyn Deyl gelose hebbe von Wernere von Bodendicke dem God gnedig sy unde dat andere an demselben Slote verbuwet hebbe, dit selve Slot Wegersleve schal des vorbenanten unses Hern van Halberstadt unde sines Capittels unde ichte he nicht en were sines eyndrechtigen Nacomelings opene Slod wesen to all eren tigen allermalcken ermande utgenomen unde were dat de vorbenomende unse Here eder sin Capittel eder sin eyndrechtige Nacomelinge darvan Krighen wolden, des scholde we en ghünnen unde de wile se darvan Kreghen, scholden se alle Kosten op demselven Slote liden unde scholden uns op demselven Slote vor unnoghe bewaren vor seck unde vor alle den de se op denselven Slote nedden, ock so en schulle we noch en will des vorbenanden unses Hern, sines Capittels siner Nacomelinge unde sines Landes Vyende von demselven Slote nicht werden, we en schullen ock den vorbenanden unsen Hern, sine Domhern unde andere sine Paphept sine Nacomelinge unde sin Land von demselven Slote nicht beschedighen eder verunrechtighen, sunder bi allen Rechten laten. We en schullen ock deßelven unses Hern unde sines Godshuses echtere unde Vyende op demselven Huse nicht husen oder heghen. Ock so en schulle we de nicht vordn noch spisen von demselven Huse, vortmer we en schullen nemende rowen oder schinden oder beschedighen von demselven Huse eder darto de des vorbenanden unses Hern unde sines Godshuses Vyend nicht en is unde we schullen eine unde dem Godshuse meyne nyge Vyende macken, sunder se schullen uns truwelcken vordedingen tighen allermalcken unde se schullen unser mechtig wesen to dem rechten. Were nu jemant de uns beschedighen eder verunrechtigen wolde, dat scholde we em verckundighen, so scholden se recht vor uns beden, konden se uns denne meynes rechten eder Vrundschop helpen binnen ver wecken, darna also we en dat vorckundighet hedden, so mogte we uns von demselven Slote Unrechts irweren, dar scholden se uns to vorde unde nichts ane hindern, were ock, des Gods nicht en wille, dat dit vorbenombe Slod verloren worde, dewile et unse Pant is, so scholde we mit dem vorbenanden unsen Heren unde icht he nicht en were, mit sinen Nacomelingen der Vyend werden van staden an de dat Slod gewunnen hedden, unde we unde se en scholden uns mit den mit sonen noch vreden, se en hedden erst dat Slod wedder und we unse Pennige daran, edder unser eyn dede dat mit des andern guden willen, were ock, dat we op

deßen seiven Slote bestallet worden, de wile et unse Pant is so schullen se uns redden unde wedder entsetten nach all erer Macht. Ditselve Slot Wegersleve mit aldeme, dat uns dar to gesat is mag de ergenande unse Here van Halberstadt unde wane he nicht en were, sin eindrechtige Nackomelinge unde sin Capittel, wanne neye Bischop to Halberstadt en were, wedder losen van uns und unsere Bründe vorbenant welckes Jares se willen vor twey hundert lodighe Marck halberstädtische Wichte unde Witte. Ock so moge we datselve unse Geld wedder eschen van dem vorbenanten unsen Hern unde wanne he nicht en were, van sinen Nackomelingen unde von sinen Capittel welckes Jares we willen unde wanne se ere vorbenante Slod also wedder losen eder we unse Gelt wedder hebben wolden, dat schollen se uns eder we en to vorn vorckündigen op sente Mertens Dag unde denne darna op sente Petris Dag de erst to queme, scholden se uns unse vorscrevene Gelt twey hundert lodighe Marck wedder geven unde scholden uns de betalen in der Stadt to Halberstadt unde scholden uns de unbekümmert van dannen beleyden tu Mileweges wilckend we welden relith vor alle den, de dorch se don unde laten welden unde wanne se uns unse Gelt vorbenomet also betalet hebben so scholde we unde welden en ere vorbenante Slot leddig unde loß wedder antwerden mit alle deme dat se uns darto vorsat unde verpendet hebben. Were ock wanne we en dat Slot also wedder antworden dat we dar war beseyet hedden, de Saat scholden se uns gelden, also twen deßelven unses Hern Mannen de se unde twen unsen Bründen de we darto koren redelick düchte, welden se des nicht don so scholden se uns günnen, dat we uns de Saat mackeden also we nüttist konten. Were ock wanne se uns, eder we en de Losinge also verscreven steyt vorckündighet hedden dat se uns denne unse verscrevene Gelt nicht engeven unde betaleden op so dane tid alse verscreven steyt so moge we dat vorbenante Slod Weghersleve mit aldeme dat se uns darto vorsat unde verpendet hebben vordan vorsetten vor unse verscrevene Gelt, wenne we künnen ane Vorsten, Hern unde weme we dat setteden, denne scholde unse vorbenande Here unde wanne he nicht en were syn, eyndrechtige Nacomeling unde sin Capittel dat vorbreven alse se uns gedan hebben unde de scholden en unde dat Godshuß ock wedder verbreven unde bevaren mit ören Bründen alse we nu gedan hebben, wanne se en ere verscrevene Geld wedder geven, dat en unde dem Godshuse denne dat vorbenante Slot mit deme, dat en darto gesat were wedder werde unde nicht entfernt worde unde de wile en unde den Godshuse de Wißenheyt nicht geschen were, en scholde we des Slotis nicht van uns antworden. Alle deße vorscrevene Stücke to samene unde erer jowelick besundern Love we ergenante Ambrecht unde Ambrecht von Seggerde, Jordan von Alsleve unde Hanne deßelven olden Ambrechts elicke Husfruwe vor uns unde unse Erven mit sameder Hand in guten Truwen dem vorbenanten unsen Hern Hern Albrecht Bischope to Halberstadt sinen eindrechtigen Nacomelinge unde sinen Capitele stede, vast unde unverbrocken to holdene, ane allerley Argelist unde to einer groten Wißenheyt sette we en darvore to Börgen unse Bründ de hierna bescreven stan unde were, dat

derjenig afginge, des God nicht en wille, so scholde we unde welden einen andern also guden in des doden stede setten binnen Vertein Nachten, darna also we darumme gemanet worden unde de scholde loven in sinen sunderlicken Breve, alse seck hiec to geborde unde darmede scholde deße Brev unverbrocken bliven. Unde we Otte von Moringe, Hans Speygel und Weßcke von Hornhusen bekennen openbare in deßen selven Br:ve, dat we gelovet hebben unde loven mit sameder Hand in guden Truwen dem ergenanten unsen Hern Hern Biscope to Halberstadt sinem eyndrechtighen Nockomelinge unde sinen Capittel vor unsen vorbenanten Bründ Ambrecht unde Ambrecht van Seggerde, Jordan von Alsleve, Hannen Ambrechts Hußfrowen unde vor ere Erven, dat se en alle deße verscrevene Stücke und Artickele stede vast unde unvorbrocken holden schulden ane allerley Argelist unde were dat se daran jenigerley wes brockhafftig worden, den Brocke scholde we unde welden genzelicken unde all wedder don unde irvüllen binnen verteyn nachten darna, alse we darumme manet worden. Deßes to eyner Beckantnüße hebbe we sacke woligen unde Börgen alle unse Ingesegele witlicken gehenget laten to deßen breve. Unde we junge Ambrecht van Seggerde unde Ha:ıne Ambrechts Hußfrowe brucken olden Ambrechts Ingesegel to deßen selven Breve, de gegeven is na Gods Bord drittein hundert Jar in deme seven unde achtentigesten Jare des Midewockens na der Himmelvard unses Hern Godes.«

1460 scheinen Weidestreitigkeiten zwischen Wegersleben und dem Kloster Hamersleben entstanden zu sein; denn am 19. Juni d. J. stellte der Prior Eberhard vor Notar und andern Zeugen einen gewissen Greis Namens Herwich Sividers, welcher 70 Jahre als Kuhhirt, Schäfer und Schweinehirt in Hamersleben gedient, und eidlich erhärtete, daß er zur Zeit, wo Ambrecht von Segerde die Burg zu Wegersleben inne gehabt, dessen Hirten auf Hamerslebischem Felde, die Hamerslebischen Hirten aber auf Wegersleber Feldflur, auf Feldern, Aengern und Wiesen friedlich und freundschaftlich ohne alle Schenkung, Gabe und Vergütung gehütet und mit ihren Heerden geweidet hätten.

1462, am sechsten Tage nach Christi Himmelfahrt, überträgt Bischof Gebhard der Ehefrau des Ritters Heinrich von Wopken diejenigen 9 Hufen und 2 wüste Hofstätten im Felde und Dorfe Wegersleben, welche Henrich von Veltheim zur Lehn besessen hatte, zu lebenslänglicher Erhaltung. Dem Hamersleber Prior Gevehard wird bewilligt, daß er sich ohne Widerspruch der Burg Wegersleben gegen seine Feinde bediene und sich von derselben vertheidigen könne; der Burgbesitzer solle aber die Feinde des Bischofs nicht begünstigen, noch weniger denselben selbst bekriegen, sondern sich dem Bündnisse des Erzbischofs Friedrich zu Magdeburg und des Bischofs Ernst zu Halberstadt fügen. (Aus einer besondern Handschrift.)

1462 verpfändete Bischof Gebhard zu Halberstadt das Schloß Wegersleben aufs Neue:

»We Geverdt van Goddes Gnaden Biscop to Halberstadt beckennen openbar in düßen Brefe vor uns unse Nacomelinge, allen de, de dn sehen

edder hören lesen unde als weme, dat we mit wolbedachten Mode, Rade und Vulbord unses Capittels tom Dome to Halberstadt vorsat unde verpendet hebben unse unde unses Godshuses Slot Wegersleve mit dem Dorpe unde der Vehre darsülvest, mit Acker, Grase, Watere, Weyde, Holte unde mit Gherichte overst unde nedderst, dat dar to hort, unde mein licken mit allen Tobehöringen welckerley de sint edder Namen hebben alse dat unses Goddeshuses wente her to gehoret heft, dem düchtigen Hinrick von Woibecke und Margarethen siner lifllicken Moider unde ören Erven, sackwoldigen unde to truwer Hand Hinrick van Veltheim, Landwege van Germersleve unde Curde van Wirden vor twe hundert lodige Marck halberstedischer Wichte unde Witte, dar deßülven Heinricks Vader seliger dit Slot und Dorp Wegersleve mit siner Tobehörige von Ambrechte von Seggerde mede to seck geloset heft by Bischops Ambrechts tyden seliger unses Vorfahren dytselve Slot Wegersleve schal unse unde unses Capittels unde icht we nicht en weren unser eindrechtlicken Nacomelingen opene Slot wesen, to alle unsen Noden, tigen aljemalcken neymandes uthgenomen unde were et, dat we unse Nacomelinge edder Capittel darvor Krigen edder erlegen wolden, des schullen se uns günnen unde staden unde dewile darvor Krigen, schulle we alle Kosten uppe den genanten Huse leden unde schullen se vor unfrige up densülven Huse vor uns unde vor denen, de we daruppe hebben, wol vorwaren ock en schullen se unse unde Goddeshuses Viende von dem genanten Slote nicht fordern, se schullen ock uns unde unse Dom Herren unse Lande unde Lüde darvan nicht beschedigen edder unrechtigen, sonder se bei allen rechte laten, se schullen ock unde unses Goddes Huses echtere unde Viende up den genanten Slote edder innen Dorpe nicht husen edder hegen, ock en schullen se daraf nicht fordern noch spisen, vortmer se en schullen neymande roven edder schneden edder beschedigen von dem Huse egenant, edder dar to de unse unde unses Godeshuses Viende nicht en syn unde sonderlicken de, mit den we in Verdragt unde Eininge sitten, se schullen ock holden sulck Bündniße unde Vordraght dar we mit den Erwerdigsten unde erewerdigen in God Vadern Herrn Frederick Erzbiscop to Magdeborg unde Hern Ernst Biscop to Hildensen ingegaen syn in allen ören Artickelen unde **puncten** nach Lude derselven Breve one alle Geferde unde Argelist. Ock en schullen se uns unde unsern Godeshuse neme nye Viende macken, sonder we schullen se truwelicken vordedingen tygen allermalcken unde schullen öne to rechte mechtig wesen. Were denn jemant, de se beschedigen edder verunrechten wolde, dat schullen se uns verkündigen, alsdenn schulle we rechts vor se brucken, konde we öne neines rechten edder Fruntschop helpen binnen Veer Wecken, darna als se uns dat verckundiget hebben so mogen se seck von den genanten Slote unrechtes wol irweren, dar schulle we se to fordern unde nicht anne hindern. Were ock dat God nicht en wulle, dat dat vorbenante Slod mit siner Tobehöringe verloren worde de wile id öre Pant is, so schulle we mit öne der Fiend werden von Stunde an, da de dat genante Slod gewunnen hebben unde we unde se schullen uns mit den nicht sönen, freden noch richten, we

en hedden datsülve Slot ersten wedder unde se öre Pennige darane, edder unser eine dede dat mit des andern guden Willen, were ock, dat se up demselven Slote bestalt worden, dewile dat öre Pant is, so schulle we se redden unde wedder entsetten na alle unsen Vermöge dütsülve Slot Wegersleve mit alle den, dat we dar to vorsatt hebben moge we ergenante Geverd Biscop to Halberstadt unde unse Nacomelinge effte Capitel weme nein Biscop to Halberstadt en were wedder losen von den vorbenanten Hinricken und Margarethen siner Moider ören Erven und truwen Hendlern egenant, welckes Jares we wüllen, vor twe hundert lodige Marck halberstedtischer Wichte unde Witte. Ock so mögen se dat sülve örer Geld wedder eschen von uns unsen Nacomelingen oder Capittele wenn nein Biscop en were wilckes Jares se willen unde wanne we also unse vorbenomde Slot mit siner Tobehöringe wedder losen, edder se ör Geld wedder hebben wolden, dat schulle we unse Nackomelinghe edder Capittel, wenn nein Biscop en were, edder se uns to vorn vorckundigen uppe sunte Mertens Dag unde den darna uppe sunte Peters Dag erst folgende **ad Cathedram** genant one ör vorgescrevene Geld twe hundert lodige Marck wedder geven unde öne de betalinge don in unser Stadt Halberstadt. Unde schullen öne de unbekümmert van dar beleiden tein Mileweges welckene se willen relich vor alle den, de de unse um unsen willen don unde laten schullen unde willen ane Gefehrde und wanne öne ör Geld vorbenomt also betalet hebben, so schullen se uns unsen Nackomelingen oder Capittel wenn nein Biscop en were unse Slot velgenant leddig unde loß wedder antwurden mit alle deme, dat we öme darto vorsat unde verpendet hebben sonder Beholpinge. Were ock wann eer se uns dat genante Slot wedder antwurden dat se den dar wat beseiget hebben, wolde we de beholden, so schulle we öne de gelden alse twen unsen Mannen de de we unde tween ören Fründen de se dar to kören, reddelich duchte. Wolde we den so nicht don so schulde we öne dat günnen, dat se seck den des brucken na örer Bequemigheit so se nuttest mogen. Were ock, wanne we unse Nacomelinge edder Capittel öne, edder se uns de losinge als vorgescriven steht, vorckundigen unde önen ör Geld ergenant nicht engeven unde betalen uppe sodane tyd vorbenomt, so mogen se dat velgenante Slod Wegersleve mit aller siner Tobehöringe als we öne dat vorsatt hebben, vortan versetten vor öre vorgescrevene Geld wenne se künnen ane Forsten, heren Städen und unsen openbaren Viende unde wenne se dat setteden, den schulle we unse Nacomelinge eder Capittel so nein Biscop en were, dat vorbreven alse we öne nu gedan hebben unde de schullen uns wedderum mit ören Fründen mit Breven Verwaringhe don, so se nu gedan hebben dat uns unde unsen Goddeshuse dat genante Slod mit siner Tobehöringe nicht entfremt edder entfernt werde. Unde de wile uns unde unsen Goddeshuse sulck Vorwißenheit nicht gescheen is en schullen se dat Slot mit siner Tobehöringe nicht van seck antwurden ane alle Gefehrde und Argelist. Alle düße vorscrevene Stücke und Artikele düßes Breves unde einen jowelicken besundern, loven we ergenante Gevert Biscop to Halberstadt den vorbenanden Hinrick, Margarethen siner Moider ören Erven und

truwe Henden, stede, vest unde unverbrocken to holden, venn alle Geferde. Des to forder Beckentnüße hebbe we düßen Breve mit unsen hieran gehengeden Ingesegel witlicken laten versegelt geven. Unde we Ludolff Dom Provest, Johann Decken und Capittel gemeine to Halberstadt beckennen openbar in düßen sulven Breve vor uns unde unse Nackomelinge, dat alle düße vorgescreve Stücke und Artikele unde ein jowelick besundere mit unser Bitschop Rade und fulbort gescheen sind unde des to merer Orckunde hebbe we unses Capittels grote Ingesegel gehenget laten an düßen Breif by des vorbenomden unses gnedigen Hern Ingesegel, de gegeven is na Christi Gebort unses Heren Veyrteynhundert darna in twe unde festigesten Jar am Donnersdage na Judica in der hilligen Fasten.«

1477 verkauft das Kloster Huysburg den Zehnten zu Wegersleben mit vier Hufen Landes, davon 2 auf dem Wegerslebischen und 2 auf dem Hamerslebischen Felde belegen, auch einen wüsten Hof in Hamersleben an das dasige Kloster für 1150 rheinische Gulden.

»Wy Dyderick Abbet, Johann Prior und ganse Convent des Closters to Huysborch — beckennen openbar in düßen Brefe — verkofft hebben und verkopen — den Werdigen und geystliken Hern Bernd Prior, Hern Ludeleve Subprior, Emecke Senior und Convente des Klosters tho Hamersleve alle järlicke upkome nuthe und Früchte, we de syn und yn thockommenden tyden werden unses Tegegeden tho Wegersleve im Dorp und im Felde, unde veer Hauve Landes, der twe belegen syn uppe dem Velde to Weghersleve unde de andern twe Hauve up dem Velde tho Hamersleve myt einen woisten Hofe belegen ymme Dorpe tho Hamersleve mit allen ören thobehöringen und rechticheiden, alse de unse und unses Closters syn unde uns gehoren mögen, vor elven hundert und veftig gude Rynsche Gulden, de se uns vul und al wol tho Dancke vernoyget unde betalet hebben —. Des to orckunde und thügniße hebben wy unse Ingesegele ock hengen lathen an düßen Bref, de gegeven ys na Christi Gebort unses Herren verteynhundert Jar in dem Seven unde seventigesten Jare in sunte Jeronimes Dage des hilligen Confessoris.«

1480 übergiebt Ernst, der Kirchen zu Magdeburg und Halberstadt Administrator, dem Ritter Heinrich von Wobke zu Lehn diejenigen Güter, welche genannter Wopke von Heinrich von Veltheim gekauft hatte, nämlich 9 Hufen und 2 Hofstätten in Wegersleben.

1485 überläßt der Probst Heinrich zu St. Lorenz in Schöningen dem Ritter und Burginhaber zu Wegersleben Heinrich von Wopken zu Lehn einen Hof und 5 Hufen in Wegersleben und eine Wiese daselbst zwischen Gunsleben und Wegersleve.

1490 verkaufte Herzog Ernst von Sachsen, Erzbischof zu Magdeburg und Administrator des Stifts zu Halberstadt, dem Kloster Hamersleben das Schloß zu Wegersleben, welches Heinrich von Wobecke seit 28 Jahren vom Stift Halberstadt wiederkäuflich inne gehabt hatte und solches an dasselbe abzutreten, sich weigerte, weßhalb Friedrich von Hoym folgenden gütlichen Vergleich aufrichtete:

»Zu wißen, als dan Henrich von Wobicke das Schloß Wegersleven vom Stifte zu Halberstadt itlich Jahr lang uff widderkauff in Verschreibung gehabt lauts der Kaufbriefe darüber sagende und der erwerdigste in Gott Vader, irluchte hochgeborne Fürste und Here, Ehr Ernst — unser gnediger Here den obgenandten Henrich Wobicken, Valentin sinen Sone und andern synen Erben die Losung des obgenannten Schloß Wegersleve myt sinen Zubehörungen vorkündigt und darnach in der Ablegung der Summen daruf gethan, so die uff Margck Zcal gestanden, irrig und scheelhafftig wurden sint und solich ihre Irrung uff uns hiernach geschreyben Ulrich Grafen und Herrn zu Regensteyn und Blanckenburg, den Prälaten, den von der Ritterschafft Gemeynen und den Städten Halberstadt und Aschersleben ußzusprechen gesazt, daß wir nach vielgehapter Mühe bey unserm gnädigsten Herrn und den Wobcken obgenant gütlich Handels zu gestatten verfolgt und yrer beyderseyt wyßen und bewilligen in der Sune zwischen ynen beredt, besprochen und sie solcher ihrer Gebrechen gentzlich entricht und entscheden haben yn nachfolgender weyse und also: daß unser gnediger Here obgenant vor sich und seyner Gnade Stiffte zu Halberstadt den obgenanten Heinrichen und Valentinen Wopken und yren Erben zu widder Ablosung des Schloß Wegersleve myt allen und yglichen seinen ein = und Zubehörung, als sie das bißher innen und in Verschreibung gehabt, Sechshundert Rynsche Gulden vor die Hauptsumme schaden und Geburde so sie an und uff demselben Schloße gethan, reichen geben und vergnügen schal, Solichs die bemeldte von Wopken also bewilligt und angenommen und haben daruff vor sich alle ihre Erben, Fruntschafft und allermenniglich aller Zusproche und Gerechticheit unwillen Zwytracht, wie die Zcůschen ihn, als zu genanten unsem gnedigen Hern, seiner Gnade Stiffte und sonderlich auch zu dem Closter zu Hamersleben, dem seyn Gnade daßelbe Schlos und Dorff verkaufft und verschrieben, bisher gehabt und begeben haben, gentzlich verzeigen und abgetretten und fallen laßen, hinfürder nimmermehr daruff zu sachen. So sie aber zukünftiglich zu seinen Gnaden seinen Nachkommen und bey der Stiffter Undersathen und sunderlich auch zu dem Closter zu Hamersleben einige Zuspracke gewynnen würden, die sollen sie nyndert anders denn vor Seyne Gnaden suchen und daselbst zu Ußtrage komen. Hiemit sollen die obgenannten unser gnediger Herr mit den Wopken opgemelt solcher und als hier gebrechen Zusage und Handel wie sich die bis uff diesen heutigen Dag zwischen yn und genanten Closter zu Hamersleben gehabt und gehalten gütlich und genzlich gericht, voreyniget und gescheyden seyn und ein Theil des ander deßhalben myt samt genanten Closter hinfürder nimmermeher anlangen noch beteydingen, daß dises in maßen obgerührt und von den Partheyen beyderseit bewilligt und angenomen, des zu urckund habe ich Frederich von Hoym vor my und die andern Stände des Stiffts zu Halberstadt myn ingesegel neben an düßen Breif thun hangen. Geschreyben und geschehn zu Halberstadt nach Christi unses Herrn Gebort thusent vierhundert darnach im Nugenzigsten Jar am Freitag nach dem Sontag Oculi in der h. Fasten.«

1494, am Donnerstage nach Ostern, verkaufte der Erzbischof Ernst mit Consens des Halberstädtischen Domcapitels auf ewige Zeiten dem Prior Bernard und Convent zu Hamersleben das Schloß und Dorf Wegersleben (castrum Wegersleve una cum adjacente pago) mit allen Zubehörungen, Aeckern, Gras, Wiesen, Wasser, Weiden, Holzungen, auch Ober- und Untergerichten, die Ueberfahrt allein über den daran grenzenden See ausgenommen (transvectione sola stagni adjacentis excepta et reservata) für 1600 rheinische Gulden erb- und eigenthümlich:

»Wy Ernst van Gots Gnaden Artze Biscop to Magdeborch — Administrator des Stifts Halberstadt, — bekennen openbarlicken vor uns und unser des Stiffts tho Halberstadt Nackomen gegen allermenniglicken mitt düßem Briefe, dat wy wolbedechtig mytt rade, Wetten willen und Fulborde — Dom Provestes, Deckens und Capittels Gemeyne der Kercken tho Halberstadt, den Werdigen und geystlicken Herren, **Bernardo Priori**, gantzer Samminge und Capitel des Closters **S. Pancratii** tho Hamersleve und ören Nackomen up einen rechten vulstendigen erflycken Koep verckofft hebben und jegenwordigen yn und mytt Krafft düßes Breyfes verckopen unsers Stifft Slot Wegersleve mit samt dem Dorpe darsülvest tho Wegersleve mit Ackern, Grase, Water, Weyde, Holteren ock Gerichten overst und nedderst wy bether dartho gehoret und gemeynlicken mit allen thobeheryngen rechten und nuttyghen welckerley de syn und wodane Wyse de benomet werden mögen, — allene de Vehere darsülves utgesloten, de wy uns und unsern Stiffte tho Halberstadt beholden, und hebben den upgenanten Convente sulck Slot und Dorp Wegersleve vor dusent und Seßhundert guder Rynscher Gulden gemeyner und genger Landes Weringe gegeven dye se uns reyde over vull und all ter Gnoge hebben entrichtet und betalet de wi ock entfangen und — hyr mede in Krafft düßes Brefes quit ledig und los seggen; unde setten se yn eyne geruwelicke nutlicke hebbende Gebruckinge und Gewehre des vorgenanten verckofften Slotes und Dorpes Wegersleve myt synen Tobehöringen und eigendohm. Allene de Vehre wie boven gesath uthe getogen ane alle Behelp und Gefehrde. Des tho orckunde und Beckentniße wy unse Ingesegel unden an düßen Bref vor uns und unse Nackomen hebben doen hangen. Unde wy Baltasar von Nuwenstadt Dom Provest, **Johannes** eddeler Here van Querenforde Decken und Capittel Gemein der Kercken tho Halberstadt beckennen ock in düßen sülven Breyfe dat unse verschryvinge Kop und Handel wu de van Worden vorberürt is met unsen wetten, rade, willen und fulborde geschehn is Se ock geweren willen gelick unsen genanten genedigesten Herren, bewilligen und fulborden den ock gegenwordigen vor uns und alle unse Nackomen yn Krafft düßes sülven Breyfes an den wy des tho forder Beckentheniße unses Capittels ingesegel neben des upgenanten unses genedigsten Herren Sygel wytlicken hebben laten hengen de gegeven is tho Magdeborch na **Christi** unses Herren Gebort Veyrteynhundert darna in dem Veyr und negentigesten Jahr na Donnerstage in der hilligen Osterwecken.«

Dieser Verkauf erregte Zank zwischen Wobke und Ernestus, da der bisherige Besitzer die Burg dem Kloster nicht räumen wollte. Daher ward dem Grafen von Regenstein und Blankenburg, Ulrich, den Prälaten, der Ritterschaft und Gemeinen der Auftrag ertheilt, diese Sache zu richten und beizulegen. Diese entschieden, daß dem Ritter von Wopcken für den am Schlosse Wegersleben habenden Wiederkauf und für alle Meliorationen 600 Gulden rheinisch von dem Bischof Ernst gezahlt würden. Wopcke nahm auch dieselben an, quittirte darüber nach folgender Schrift, bezeigte sich zufrieden und abgefunden, begab sich allem Rechte, welches er daran hatte und in Zukunft fordern konnte, und verließ das Schloß.

»Ick Hinrick von Wobecke bekenne openbahr in düßen minen open Brefe vor mick myne Erven, Erffnamen und als wem, de de öne sehen horen edder lesen dat my de werdigen und achtbaren Herren Dom Provest Decken unde Capittel tho Halberstadt so dan Seßhundert Rynsche Gulden, so se my na inholde eines recesses vor mynen gnedigsten Herrn von Magdeburg unde Halberstadt des Slotes und Dorpes halven tho Wegersleven gehandelt verpflichtet weren gentzlicken in getalden baaren Gelde vermoget und betalet hebben welcker vorbenompden seshundert Rynsche Gulden segge ick genande Henrich von Wobecke vor my unde myne Erven vorgedachten mynen gnedigsten Herren dat gemelte Capittul unde wy des fordernde tho donde hefft vor mick, myne erven, erfnamen, quidt ledig und loß in Krafft düßes Breves und hebbe des tho merer Beckentniße vor myck myne erven und erfnamen min Ingesegel witlicken dohn hengen beneden an düßen Bref de gegeven na der Bort Christi unses Hern dusent veerhundert darna in dem vier und negentigesten Jare des Donnerdages in den hilligen Ostern.«

Vorbenannte 600 Gulden gingen von den 1600 Gulden Kaufgeldern ab, so daß der Bischof nur 1000, Wöbcke aber 600 Floren erhielt.

Der Prior zu Hamersleben, Bernard Vörling von Schuttorp, sahe nun seinen lange genährten Wunsch, Besitzer einer Burg zu sein, erfüllt, obgleich der damalige Subprior Henning Lüninck von Rene ihn schriftlich durch Anführung der Bibelstelle Jer. 45, v. 5: »Du begehrest Dir große Dinge; begehre es nicht!« abgerathen, und öffentlich im Convent warnend gesagt hatte: »Das zerstörte Wegersleve wird einmal Kloster Hamersleben mit zerstören helfen!« (Ist in der Geschichte des Klosters Hamersleben deutlicher dargestellt.)

Um so vorsichtiger nun verfolgte der Prior Vörling seinen Weg, und suchte Alles aufzuräumen und zu entfernen, was ihm den Besitz dieses Schlosses verbittern könnte. Die erste mögliche Zwistigkeit erblickte er in den unter dem Jahre 1485 angezeigten, vom Kloster St. Lorenz zu Schöningen dem Heinrich von Wopke zu Lehn übertragenen 5 Hufen und einer wüsten Hofstätte zu Wegersleben. Nach folgender Urkunde trat ihm daher der Schöningische Probst diese Grundstücke mit vollem Recht des Eigenthums ab für 25 rheinische Gulden, so daß der Edle von Wopke in Zukunft vom Kloster Hamersleben belehnt würde:

»Wy Joannes Provest, Petrus Prior, Conrad Procurator und ganze Convent des Klosters S. Laurentii to Schenynge — bekennen in düßen unsen open Brefe dat wy eindrechtiglicken myt wolbedachten mode und fulborde der werdigen und geistlicken Vedern und Herren Nicolai Provest des Closters S. Alexandri tom nyen Wercke vor Halle — recht und reddelicken verckofft hebben und verkopen yegenwerdigen yn krafft düßes selven Brefes eines steden ewiges Kopes, so dat in der allerbesten formen und wyse gescheen mag, den werdigen und geistlicken Herren, Bernhardo Priori und Convent S. Pancratii tho Hamersleve so dane unse Lehne, eigendom und alle rechticheit, so we de hebben over vyff Hofe Landes in der Wegerslevesсhen Marcke belegen myt einer Hoffstede unde einer Grase Wische darsülvest so de gestrenge Hinrick van Wopke unde syn Vader van uns wente her tho, to menlicken Lehne gedragen unde enfangen hebben, also dat nunmehr van stund an na dato düßes Breves de genante Hinrick von Wopke und seyne rechten Lehnerven sodane Lehne socken und entfangen na löfflicker und wonlicker Wyse düßes Landes, nicht van uns sunder van den genanten Herren Prior und Convente tho Hamersleve, dar wy nu vort den genanten Hinrike van Wopke und syne Erven yn krafft düßes sülven Breves anwysen und doen derhalven gentzlicke afftichtinge und Verlatinge der genanten Lehnwahre und alles rechten myt aller unser rechticheit, de we daranne hebben effte in to komeren tyden krigen mogten, setten ock de upgenanten Herren Prior und Convent to Hamersleve in der ruwelicken bruckenden hebbenden Were der genanten Lehne eigendom und rechticheit darmede tho doende effte tho latende so eynen Leenheren over synen Lehngut und manguht in rechten allerbesten themet und doen mag doch unschedelick der beleininge de genante Hinrick van Wopke und sine vormede benomede darane wente her tho gehad hebben, dat ock de upgenante Prior und Convent tho Hamersleve se schullen und willen by lathen und one und synen Erven sunder yenige Behelpinge na löfflicker Wyse und Wonheit gedelicken mede belenen se dicke und racke se darumme besocht werden, so menlickes Lehn Gudes recht und Wohnheit is. Und vor sodane unse Lehn wahre eigendom und rechticheit uns de vorgenante Herrn Prior und Convent tho Hamersleve uns und unsem Closter also fort geven und betalt hebben fyff und twintig gude vulwichtige Rynsche Gulden, de we ock fort entfangen und in unses Closters nutt und fromen geckart hebben, ende loven ock und reden vort in düßem Brefe, dat we so danes Kopes dem genanten Herren van Hamersleve rechte Herren und Weren wesen willen vor eyn ydermanne, so we allen vlitigesten mogen. Weret ock sacke dat im rechtere effte anderst sust wodane wys dat geschege de sulfften Herren to Hamersleve in so daner lehen Ware in Fall effte yeninge hynder kregen also dat Hinrick von Wopke und syne Erven de nicht wollen noch en mogten van den genanten Hern tho Hamersleve entfangen, alsdenne willen we genanten Provest und Convent to Schenynge de genanten Herrn to Hamersleve so dane öre 25 Rynsche Gulden wedder geven und de Lehne weder tho uns nehmen, de by uns beholden und de nemande anders ver=

ckopen noch vergeven tho wedder offte verdreyte der genanten Herren und **Convent** tho Hamersleve. Ock ane öre wetten und willen und fulbord und wanner denne dat also schege und gescheen were alsdenne scolde düße Kop aller Parten vormeyt und vorgehabten rechtscheiden unschedlich machtloß syen one Gefehrde und dat düße Koep und handel fort mehr recht stede und unverbrocken scolde geholden werden, hebben we Provest und upgenante gantze **Convent** des Closters **S. Laurentii** tho Schenyngen unser Provestige und **Convents** ingesegel wytlicken gehenget an düßen Bref: Und wy **Nicolaus** Provest thom Nygen Wercke vor Halle, **Stephanus** tho Wittenberge und **Conradus** to Zülte **Patres** und **visitatores** Vorweser und Beschermer, beckennen ock in düßem sülven Breve, dat düße Koep Vorlatynge und Handel we vor durch uns gehandelt und myt unsem wetten willen und Vulbort geschehen is, bewilligen und vulborden den ock gegenwordigen in krafft düßes sülven Breyfes. Düßes tho merer wißenheit hebbe we unse gewonlicke Ingesegel nedden by der Provestige und Conventes to Scheningen Ingesegele an düßen Bref wytlicken gehenget, de gegeven is na der Gebort **Christi** unses Herrn dusent vierhundert im vier und negentigesten Jar im Dage der Beckeringe sünte Pawels.«

Nach einem andern Contracte von demselben Tage und Jahre zahlte der Prior Bernard dem Kloster zu Schöningen 100 rheinische Gulden, wofür er den jährlichen Zins von fünf Gulden erlangt, welchen eben derselbe Ritter von Wopke von den 5 Hufen jährlich bis dahin dem Kloster zu Schöningen zu entrichten schuldig war, so daß er, wie sonst jenem Kloster, nun dem Prior zu Hamersleben diesen Zins zu bezahlen verpflichtet wird, so lange bis die Summe der 100 Gulden dem Kloster Hamersleben wiedererstattet ist. Der Hamersleber Convent solle nun volle Macht haben, die genannten 5 Hufen, wüste Hoffstätte und Wiese einzunehmen, zu benutzen, zu verpachten, wie es demselben beliebe, nachdem der Herr von Wöpcke genannten Zins von 5 Gulden jährlich entrichte oder vernachlässigen würde.

Wegerslebische Schloßäcker, wie sie in einem alten Manuscript der Lage und Zahl nach verzeichnet sind:

VIII morgen twischen twen grasebleken
IIII morgen hinder der kercken
IV howe, se heten up des mönikes XVIII howe
XVIII morgen by der arskarve
IIj (2½) howe by der kulbreden
IIII howe in der brede genomet de Otelevesche brede
III hove vor dem broke mit einer grasewische
IIII hove vor dem weserdike
XVIII hove se heten up den Weg, so men geit van Hamersleve na Hornhusen.

»In düßen tyden stunden up den Acker grote Berckenböme, dornbüsche, dar men dat Veh konde hinindriven, dat ment nicht sehen konde.

Dar was etlick verdorven acker, de bruke de bur to Oteleve, dar na de von Wescke von Hornhusen und verkoffte uns de woiste Hoffstede, wu de breve uthwyset. Wy hebben erst wedder tho acker bracht. To Wegersleven was ene schra gegene (Gegend), dar was schir nene drifft, dat sick ock Wobecke edder andere jo sowohl dar nicht konden erneren. De Hornhuser Hoff, do wy Wegersleven kregen, was wöust.«

Wie ungern sich die von Wobeck von der durch beständige Fehden verwüsteten Burg Wegersleben trennten, und wie theuer dem Kloster Hamersleben der Erwerb derselben ward, erhellt aus mehren Urkunden. Zunächst mußten 9 Hufen, die Wobke mit andern zum Schlosse unmittelbar gehörenden Aeckern vermischt und alle ohne Unterschied bebauet hatte, desgleichen eine wüste Hofstätte, »der Schaaphof« genannt, welcher durch einen Graben eingeschlossen war und mit der Burg verbunden gewesen zu sein schien, die Ursach zum Zwiespalt hergeben. Um diesen Streit zu schlichten, wurden von beiden Seiten Commissarien ernannt, welche in Osterwiek am Freitage nach Invocavit zusammenkamen und dahin sich einigten, daß Wopke die 9 Hufen Acker und 2 Hofstätten zugleich mit den schon erwähnten 5 Hufen, eine wüste Hofstätte und Wiese, die dem Kloster Hamersleben von dem Kloster St. Lorenz zu Schöningen überlassen waren, dem Kloster Hamersleben zugestand gegen 750 Gulden, welche jedoch nicht eher bezahlt werden sollten, als bis der von Wobke frei darin gewilligt und der Bischof seinen Consens dazu ertheilt hätte:

»Tho mercken, dat up hüde Fridag nach **Invocavit** nach **Christi** unses leven Heren Gebort der wenige Tal im vif und neigentigsten Jahre dorch uns Baltasarn van Nuwenstede Dom-Provest tho Halberstadt, Ludolffen von Bortfelde, Borchardus und Aschen von **Cramme** und Hermann vam Huse in Sacken, Scheel und Gebrecken so twischen den werdigen und geistlicken Herrn **Priorn** und Samminge des Closters Hamersleve eyns, und Henricken van Wopke und Valentin und Joachim von Wopke sinen Sönen anderes Deils tweier Höfe und Nud negen Hueffen Landes wegen im Dorpe und Felde to Wegersleven gelegen, so die von Wopke von unsern gnedigsten Herrn und sinen Stifft to Halberstadt sollen to Lehne dragen dardorch so als die von Wopke obgenant und öre Over Oeldern vor ön die Borg Wegersleven mit örer Tobehöringe von einen Biscop und Capittel to Halberstadt up Wedderkop lange tid und boven Menschen Gedencken ingehabt und die vorberürde twei Höfe und neigen Hufen Landes tho und manck den Borg Gödern ane Unterscheyd gebrucket so dat nu tor tyd de wile unse gnedigste Herre de Borg Wegerleven mit örer Tobehöringe von den von Wopken widder geloset und tho sick bracht und die mit willen und fulborde synes Capittels tho Halberstadt den Herren to Hamersleve und ören Closter vereygent dorch Verlopung veler tyd so als dat Dorp Wegersleven an Gebowden der Hüser und Wonungen vast lange tyd des mehren Deyls verfallen und die Hofstedden ock der von Wopke boven berört mit verwüstet, noch die von Wopcke noch

jemand anders nu am Leven de des clare und gewiße Anrichtunge geven mogten, welcke Hofestede der vorberürden tweier Höfe negest bi den Graven der Borg ene örer Höffe syn und öne to staen solde, des dann one die Herren van Hamersleve nach unser gnedigste Herr und syn Capittel de wyle de von Wopke des neine Anrichtungen noch Kundscop vorbringen und desülffte Hoffstede de Schaaphoff genomet und mit einem Graven to der Borg lange tyd getogen gewest, deshalven to vermoden weren, dat de sülffte hoffstede als ein Vorwerck to der Borg gehören solde, derwegen die von Wopcke unsen gnedigesten Herrn und die Herren vom Hamersleve gefehdet und ding also ichtwelcke tyd in Gezencke und twidracht gestanden deßhalven die Part allenthalven up Moyge Unckost und Schaden als wol afte nemende is kommen. So als die gemeldten Herren von Hamersleven uns genanten Baltasarn von Nuwenstedt Dom Provest Ludolffen von Bortfeldt und Aschen von Cramme und Valentin und Joachim von Wobcke öres Vaders und örer Breder Borcharden von Cramme und Hermann vom Huse tom handele geckoren und sy der sülften örer Gebrecken to entscheiden mechtiglich gestalt, dat we op angeckerden Vlit, Moyge und Arbeit beyde obgemelte Parte sodaner örer Scheel und Gebrecken mit beydersyts willen und fulbord in wytlicker Vrundschop bereit getedingt und gütlicken entrichtet und gescheiden hebben in machten wu hierna folget und also: Dat de Herren van Hamersleve den genanten Hinricken van Wopke und Valentin, Jochim, Hansen und Dreweßen synen Sönen vor de twe Höfe und neigen Hufen Landes von unsern gnedigsten Herren alse boven berühret to Lehne rührende wu dy von Wopke an synen Gnaden und Capittel to Halberstadt erlangen, dat dy den Herren von Hamersleve und örem Closter mogten vereygent und des nothdürftige Verscribung van siner Gnaden und Capittel darover gegeven worden. Ock vor dy nutlicke Gebruckinge eines Hofes vyf Hufen Landes und einer Grase wische darsülvest to Wegersleve so die von Wopcke ichteswan vom Closter S. Laurentii vor Scheningen gelegen to Lehne gehat und nu die gemeldten Herrn van Hamersleve dy Lehne und dominum directum dersülven vyf Hufen, Hofes und Grase Wischen van dem Provest und Samninge des Closters to Scheningen cögedacht, gereits to sick und ören Closter bracht, achtehalf hundert Rynsche Gulden geven und sy der so schiere on den von unsen gnedigesten Herrn und synen Capittel ock von dem von Wopcke als boven berührt nothdürfftige besegelde Breve overantworden, darin sick die von Wobcke twischen nu und Paschen by siner Gnaden up dat flitigste bearbeiden willen, alsdann und nicht eher gütlicken entrichten und betalen, doch dat an den achtehalf hundert Gulden de de Herren von Hamersleve an der nutlicken Gebrucking der vorberürten vyf Hufen, Hofes und Grase Wischen gereith hebben, ock de schulden, welcke de von Wobcke den Herren van Hamersleve vanse sick underlang bereken, verpflichtet syn to roven Vyt avegaen und den to Hamersleve an der vorberorden Summe afgerecknet und denen von Wopcken nicht dorffen betalet werden. Wu averst de von Wobcke an unsen gnedigsten Herrn dat nicht erlangen dat so dane Güder dem Closter Hamersleven

twischen hier und Paschen mogten vereigent werden, alsdann sollen die Herren von Hamersleve denen von Wobcke sodane Gelt, als vorberürt to geven nicht verpflichtet syn und de von Wopcke öre Güder in allermate wi se de van unsen gnedigsten Herrn und Stiffte wante herto gehadt beholden und brucken mogen und düße Dinge ungedinget seyn: und wu de van Wobcke de Dinge anders, dann mit rechte sondern mit Fede wedder angripen wolde, dat sullen sy unsen gnedigsten Herrn und den Herrn van Hamersleve ytlicken to voren verwitlicken. Hierop hebben de genanten Valentin und Jochim von Wopcke de Fehde so se jegen unsern gnedigsten Herren syne Land und Lüde unde de Herren von Hamersleve vorgenomen, mick genanten Baltasarn von Nuwenstede vor sick und allen ören helpern myt hand und Munde afgesagt und ick öne und ören helpern wiederum von wegen mines gnedigsten Herrn doch up syner Gnaden Behage und Gefallen ock von wegen des **Prioris** und Samninge des Closters Hamersleve, de Süne mit Hand und Munde wedder togesegt. Hiemit solle aller Unwille Gramschop und Verdreet ock unplicht und Schaden, wat des allenthalven den Parten entstanden gütlicken hen und bygelegt und nu fürder ein gründlicke entrichte und gesünede Sacke syn ane Gefehrde. Dat sodanes als vorberührt von uns obgenanten Handelers also besprocken, entrichtet und geschehen und von den Parten bewilliget, angenomen und ane Hindergang Folge gescheen solle, des hebben wy düßen **recess** gelycks Ludes twyfacht und jüglicken Parte einen mit unser igliken Insigel oder Pitzschier besigelt geven laten. Gescheen up tydt, Dage unde Stidde als boven beröret **1495. Invocavit feria 6ta.**«

1495, am Donnerstage nach Jacobi, attestirt der Magistrat zu Helmstedt, daß der Prior Bernard Vöerlinck die vorbenannten 750 Gulden dem Herrn von Wopken und dessen Erben, Valentin, Joachim, Joann und Andreas, seinen Söhnen, und Annen, seiner Tochter, die sich von Wegersleben nach Helmstedt begeben hatten, bezahlt habe:

»Wy Hans Oscherslеve, Hans Slüters, Ludolphus Holzstafel, Fricke Wilde und Henning Heiser, Borgemester und Rahtmänner der Stadt Helmstedt beckennen in diesen openen Breve vor als wem, dat hüte up **datum** düßes Breves de werdigen und geistlicken Herren **Bernhardus Prior, Henricus Supprior, Antonius Procurator** von ören und ören **Conventes** wegen des Closters **S. Pancratii** tho Hamersleven den gestrengen Henriken van Wopcke Ursulen siner ehelicken Hußfrowen, Valentin Jochim, Hanse und Drewese ören Sönen und Annen örer Tochter, itzunder Inwoner unser Stadt Helmstidde, vor uns und in unser Jegenwordigckeit so dane achtehalf hundert gude Rynsche Gulden in baren getaelden Gelde, so se öne vor öre Nuttinge, egendom und alle öre rechticheid de se hadden an und uyt vertein Hofen Landes, dreyen Hoffsteden und einer Grasewische im Dorpe und Felde Wegersleven gelegen, na inholde der Breve darover gegeven up einen rechten bestendigen Wedderkop gelovet und thogesagt hadden recht und redelicken betalet, vermoget und overgeantwordet hebben, de ock de genanten van Wobcke besichtiget, gethelt und to vuller

Genoghe in ören und örer Erven nutt und frommen tho kerende in öre Bewaringe genommen und entfangen hebben und hebben derhalven de genanten Heren und Convent tho Hamersleve sodaner Betalinge achtehalf hundert Rynscher Gulden quit leddig und loß gesagt und se in der allerbesten Wyse und forme so se rechtswegen verpflichtet weren, gequiteret ane jenigerley Argelist und Gefehrde. Düßes tho einer Tüchniße hebben wy düßen Breff, umme Bidde willen beeder Parte mit unser Stadt Helmstidde Ingesegel besegelt im Jare na der Bort Christi unsers Herren dusent Veerhundert im Vyf und negentigesten Jare am Donnersdage na Jacobi des hilligen Apostels.«

Obgleich, laut einer Handschrift, schon im März 1495 nach Frohnleichnam dem Prior Bernard die 5 Hufen, 1 Hofstätte mit Wiese im Felde und Dorfe Wegersleben von Heinrich von Wopke als Lehngut überantwortet waren, so war diese Uebergabe doch noch nicht auf einen beständigen Kauf gegründet und die mancherlei Drohungen der Wopkeschen Familie, ihre Güter dem Kloster wieder abzudringen, dauerten fort bis zum Jahre 1497.

Unter demselben heißt es:

1497 nach Oculi hat der Edle von Wopke oder Wobecke, nicht gezwungen noch gebeten, sondern nach freiem Willen vor den gestrengen Männern Friedrich von Alvensleben und Conrad von Veltheim (weil er selbst wegen Körperschwäche vor dem Bischofe nicht erscheinen konnte) zu Gunsten des Klosters Hamersleven in die Hand des Bischofs auf sein Lehn resignirt, welches derselbe noch an die 9 Hufen und 2 Hofstätten im Felde und Dorfe Wegersleve belegen, behauptet hat. Denn am Donnerstage 1497 nach Oculi verkaufte der Edle von Wopke, laut nachstehender Urkunde dem Prior Bernard mit Wissen und Consens des Administrators und Domcapittels die vorgenannten Hufen und 2 Hofstätten im Felde und Dorfe Wegersleben, indem er auf Immer sich seines Eigenthums- und Lehnrechts daran entsagte und dafür noch 600 rheinische Gulden empfing. Außerdem begab er sich für 300 Gulden auf Immer seines Rechtes an den 5 Hufen und einer Hofstätte mit Wiese, so daß er in Summa noch 900 rheinische Goldgulden empfing:

»Wy Henrick van Wopcke de elder Valentin, Jochim, Hans und Drewes Gebroder, Söne des genanten Hinrickens von Wopcke unses Vaders, beckennen openbar in düßen unsen Breve vor uns, alle unse Erven und erfnamen nu und in tokomenden Tyden, vor allen de düßen unsen Brev sehen edder horen lesen, dat wi mit wolbedachtem Mode recht und reddelicken den werdigen und geystlicken Herren, Bernhardo Priori, sinen Nackomen ock Herren und Broderen und gantzem Convent des Closters S. Pancratii tho Hamersleve up einen rechten vulstendigen erflicken ewigen Koep verkofft, vorlaten, und overgegeven hebben, vorlaten, ock und vorkopen jegenwordigen yn krafft düßes sülvesten Brefes negen Hofe Landes im Felde und twe woste Hoffsteden im Dorpe tho Wegersleve gelegen mit allen ören eigendome, Lehnen Umvorden und rechticheiden so we de von unsem

gnedigesten Hern von Magdeborch und Halberstadt und syner Gnade Capittel darsůlven to Halberstadt to menlicken Lehne, wente an důßer Tyd gehat hebben, myt des sůlvesten unses gnedigsten Herrn und Capittel wetten und willen und fulbord ock mit verlatinge der Lehne vor Seßhundert gude Rynsche Gulden ock vyf Hofe Landes mit einer Graßwischen im Felde und einer Hoffstedte im Dorpe to Wegersleve gelegen de we ichtes wanne van dem Proveste und Closter to Scheningen und nu tor tyd van genanten **Prior** und **Convente** to Hamersleve wente an důßen hůtigen Dag to menlicken Lehne gedragen, hebben ock mit allen ören anworden, Lehnen eigendom, rechticheiden, so we daranne wente her tho gehat hebben vor dreyhundert gude Rynsche Gulden de de genanten Herren und **Convent** to Hamersleven uns to fuller Gnoge in reyden baaren getalden Golde wol to Dancke betalet und vermoget, de wi ock entfangen und vort in unse und unser erven und fromen geckart und gewant hebben. Setten derhalven de genante Herren **Prior** und **Convent** to Hamersleven in die rauwelicken, bruckenden hebbenden Were und **possession** der vorgenanten negen und vyf Hofe Landes einer Grasewysche und dreyer Hoffsteden mit genslicker Verlatinge und weder Overgevinge der Lehne und Lehnbrefe, de vorbaht mer ewiglicken gelick ander öres Closters Gůder tho bruckende und to besittenden und hebben uns noch unsen erwen an und in tockomenden tyden an genanten Gůdern nichts eygendomps beholden, sunder alle gentzlicken vortegende nimmermehr weder antesprecken de noch de Lehne eder ynnige ander thosprake und rechticheidt darane to sokende, averst wedder updragen, geven setten und furdern de Lehene und alle ander anwere und rechticheit der genomten Gůdern yn gedachten Herren und **Convent** tho de insamt edder besundern na aller örer Bequemicheit tho bruckende ane forder unser und unser erven ock eynes ydermanns redelicke insage und wedderrede ane alle Argelist Hůlperede und Gefehrde. Unde up dat důße Kop und Handel stede vast unvorbrocken und ewiglicken scal geholden werden des hebbe ick genante Hinrick von Wopcke vor my myne Sone und erven mein Ingesegel wytlicken gehenget benedden an důßen Bref und we Valentin, Joachim, Hanß und Drewes van Wopcke Gebroder beckennen ock dat sodane Kop und Handel so vorschreven steyt ock de Verlatinge und weder opdraginge edder overgevinge der Lehne dorch unsen Vader geschehen mit unsem Wetten willen und fulborde gescheen sy bewilligen und fulborden de ock gegenwordigen in krafft důßes sůlven Breves, loven ock und reden in guden Truwen alle stůcke puncte und articule důßes Breves stede, vast und unvorbrocken wol to holdende und hebben des tho orckunde und mehrer wißenheit so we noch tor tyd meyne egen Ingesegele en hebben de gestrengen Cord und Bertram von Veltem, Pawel Bornstidde und Wesken von Hornhusen beckennen, dat sodane Koep und Handel in unser gegenwordicheit geschehen seyn und hebben des tho groteren Geloven unse Ingesegele umme Bede willen der gedachten Valentin, Joachim, Hans und Drewes van Wopcke wytlicken hiermidde angehenget und ock forder den gestrengen Ludeleff van Weden so he eyn hendeler is gewesen důßes Kopes und Handels

yn samt gebeden düßen sülften ersliken Kop mydde to befestigende. Des ock genante Ludeleff ock also beckenne und hebbe umme beyder Parte bede willen myn ingesegel wytlicken mydde an düßen Breyff doen hengen. De gegeven is na Christi Gebort unses Herrn dusent veyrhundert darna in dem seven und negentigesten Jare am Donsredage na der Dominicken Oculi.«

Der fürstliche Consens des Erzbischofs Ernst ist datirt Halberstadt 1497 am Dinxdage na der Dominicken Oculi.

1497, am Mittwoch nach Palmarum, stellt Hinrick von Wopke noch eine Quittung aus, daß er außer den 900 Gulden vom Prior Bernard Vörlinck noch 18 rheinische Gulden empfangen habe, indem er nochmals auf den Wiederkauf alles seines Eigenthums zu Wegersleve und seines Rechts daran mit seinen Erben resignirt habe. So theuer erkaufte, nach damaligem äußerst geringen Preise der Grundstücke das Kloster Hamersleben, seine Besitzungen in Wegersleben, die doch — wie schon bemerkt — in dem schlechtesten Zustande der Verwüstung sich befanden! Wie ein Vater für seine leiblichen Kinder, verfolgte der Prälat Bernhard Vörling seinen heißen Wunsch, das Besitzthum seines Klosters unablässig zu vermehren, da er nicht ahnen konnte, daß die gierige Fluth des Zeitstroms nach wenigen Jahrhunderten alles Besitzthum, auch das Kloster selbst, verschlingen würde.

1503, Mittwoch nach Gallen, erkaufte das Kloster Hamersleben mit Consens des Erzbischofs Ernst und Domcapitels zu Halberstadt wiederkäuflich eine wüste Hofstätte im Dorfe Wegersleve von Weske von Hornhausen für 100 gute vollwichtige rheinische Gulden. Die wüste Stätte hieß »der Sattelhof.«

1505 kaufte der Prior Bernard Fabri zu Hamersleben mit Einstimmung seines Convents von dem Edeln Weske von Hornhausen einen zerstörten Hof in Wegersleben, sowie auch den Nießbrauch der zu diesem wüsten Hofe gehörigen Aecker für 200 Gulden, welche Güter der Verkäufer von dem Herrn von Neindorp zu Lehen besaß. Außer dieser Kaufsumme verpflichtet sich der benannte Prälat, in den einzelnen Jahren des Besitzes jährlich um Martini noch 15 Gulden an den von Hornhausen zu zahlen, mit der eingegangenen Bedingung, daß Verkäufer diese Aecker wiederfordern und in Besitz nehmen könnte, wenn diese 15 Gulden nicht jährlich prompt und ohne Anmahnung gezahlt würden; wenn aber diese Summe jährlich auf den bestimmten Tag entrichtet würde, dann solle der Herr von Hornhausen kein Recht haben, diese Güter zurückzunehmen oder sie einem Andern zu verkaufen.

1510 willigten die Herren von Neindorp, Henning der Aeltere und Henning der Jüngere, als Lehnsherren in den Verkauf vorbenannter Grundstücke zu Wegersleve durch den Herrn von Hornhausen an das Kloster Hamersleben.

1511 ist zwischen dem Präfect des Schlosses Schlanstedt *) und dem Kloster Hamersleben wegen der Wegerslebeschen Grenze im

Bruche, im Broll genannt, Streit entstanden, und das Kloster beklagt sich, großen Verlust erlitten zu haben.

1515 verkaufte Weske von Hornhausen zum zweiten Male dem Probst Bernard zu Hamersleben seine Lehngüter in Wegersleben, nämlich einen zerstörten Hof und 15 Hufen weniger 9 Morgen, indem er, außer den 200 Gulden, welche er im Jahr 1505 erhalten, noch 100 Floren mit dem Vorbehalt des Wiederkaufs empfing.

1521, als Schloß und Dorf Wegersleben schon fast ganz wüste waren, ertheilte der Official des Halberstädtischen Bischofs und Erzbischofs von Magdeburg, Albert, Heinrich Horn, dem Hamerslebischen Prior Bernard Fabri die Macht, die zerstörte und verunreinigte Kirche zu Wegersleben von da nach Hamersleben zu verlegen, d. i. die wenigen, noch zu Wegersleben wohnenden Christen in Hamersleben einzupfarren, so daß sie den Gottesdienst in der seit 1486 erbauten »Burkerke« (Bauern-Kirche) verrichten sollten, »hart by der Closterkerken gelegen.«

1521, am Tage Michaelis, machte Weske von Hornhausen mit dem Prior Heinrich zu Hamersleben einen neuen Vertrag wegen seines wüsten Hofes zu Wegersleben, darin er den frühern Verkauf anerkennt, den Empfang des neuen Kaufpreises von 500 Gulden bekennt, und für den zugestandenen Nießbrauch der Neindorfschen Lehnäcker sich jährlich 25 Gulden um Martini bedingt, so lange der erstere Contract in Hinsicht des Hofes dauerte und durch Wiederkauf nicht vernichtet wäre, welches der Prior dem Weske in einem Reverse anerkennt.

1529 geschah die Verpachtung der 15 Hufen weniger 9 Morgen und des wüsten Hofes auf sechs Jahre, für die jährliche Pacht von 40 Gulden.

1531, am Mittwoch nach Lätare, verkauft Hans von Hornhausen, mit ausdrücklichem Consens der edlen Herrn Asche und Heinrich von Neindorp dem Prior von Hamersleben und Convente die vorgenannten Neindorfschen Lehnäcker für 900 Gulden, nämlich für 400 rheinische Gulden, 200 Joachims-Thaler und 300 Gulden, in Marien-Silbergroschen gezahlt, deren 22 auf 1 Floren geschätzt werden:

»Eck Hans von Hornhusen beckenne in düßem mynen open Brefe, vor myck und myne rechten Erven, dat ick myt wetten willen und fulbort Mouritz und Mathis myner Brodere den werdigen und geistlicken Herren **Henrico Priori** und gantzem **Convente** und Samminge des Closters tho Hamersleve up eynen rechten Wederkop verckofft hebbe und verkope gegen-

---

*) Präfecten hießen die Burgmänner oder bischöfliche Hauptmänner über die Krieger, welche auf den Schlössern zu Schlanstedt, Zilly, Oschersleben ꝛc. lagen. 1431 war Konemann, genannt Spiegel, Burgmann in Schlanstede; 1458 Gevert von Hoym und Michael Hake. 1554, als die Klöster und deren Güter von umherstreifenden Soldaten oft beraubt und geplündert wurden, schrieb der Administrator des Stifts Halberstadt an den Prior Hermann zu Hamersleben, daß er Befehl gegeben hätte, seinen Kriegsleuten zu Schlanstedt und Oschersleben, ihm schleunigen und kräftigen Beistand zu leisten.

werdigen in Krafft düßes Brefes sodane Acker nemlicken veffteyn grote Hofen, myn (minder) negen Morgen myt eyner Grase Wische in dem Felde tho Wegersleve gelegen, so ick und myne Voroldern und Erven von den erbaren und gestrengen von Neyndorpe to menlicken Lenen getragen hebben ock myt örer Gestrengicheiten willen und Vulbort vor Veyrhundert gude volwichtige rynsche Gulden tweehundert Jochimstaler und drehundert sülver und Marien Großen jo twe und twintich up den Gulden gerecknet de Summe Negenhundert Gulden de mich de genanten Herren und Convent wol to Dancke betalet und vermoget hebben und de vort in myne Nut und fromen geckart hebbe und sette de genanten Herrn und Convent in de rauwelicke Bruckinge, Nuttinge und Were des genanten Ackers und Graswysch myt samt siner rechticheit des gelicken öres eigen Ackers to bruckende. Hebbe doch hierbey vor mich und myne Erven de Macht beholden, dat ick sodane Acker und Graswisch mit samt öre Nuttinge und rechticheit nach wedder to my kopen und waneer ick dat doen will, dat scal und will ick obgenanten Herren und Convent to Hamersleven up den hilligen Wynachten vorckundigen und öme denne darna sodane negenhundert Gulden vor genante Hovet Summe up den hilligen Paschen in einer Summe in dem Closter to Hamersleve to fuller noge wedder geven und gütlicken betalen. Und wann er de Betalinge so geschеyn were alse denn scolde sodane Acker und Graswisch wedder fry ledig und los an myck und myne Erven komen ane alle argelist und Gefehrde. Düßes to orckunde und forder Wißenheit hebbe ick genante Hans von Hornhusen myn Ingesegel vor mich und myne Erven an düßen Bref witlicken doen hengen und genanten de gestrengen van Neindorp des genanten Ackers und Graswische Lehnherren öre Gestrengickeit düßen Kop mede to bewilligen und ör Ingesegel hyr mede an tho hengende demodigen gebeden. Unde wy Asche und Hinrick van Neyndorpe Gebroder beckennen ock in düßem sülftigen Brefe dat sodane Koep vorberort mit unsem Wetten, willen und Vulbort geschеyn is, bewilligen und fulborden den ock gegenwordigen und krafft düßes Breves und hebben des to orckunde unse yngesegel wytlicken doen hengen mede an düßen Brefe de gegeven is na Christi unses Herren Gebort dusent vyfhundert im eyn und drittigsten Jare am Mittwocken na Laetare in der hilligen Vasten.«

1531, an demselben Tage, erkennt Hans von Hornhausen den Verkauf seines wüsten Hofes in Wegersleben nochmals an, und verspricht, nachdem ihm 100 Gulden gezahlt sind, daß er denselben nicht wiederkaufen wolle, so lange die in voriger Urkunde berührten Aecker nicht wiederverkauft würden; auch verpflichtet er sich bei einem Wiederkaufe der Neindorfschen Lehnäcker 900 Gulden rheinisch in Golde oder in gleichgeltender Münze dem Kloster Hamersleben wiederzuerstatten:

»Eck Hans von Hornhusen, Weßke von Hornhusen godtzeliger Sone beckenne in düßem mynen open Brefe vor my und mynen rechten erven, vor als weme noch dem ich den werdigen und geystlicken Herren Henrico Priori und gansen Samminge und Convente des Closters to Hamersleve up eyn fulstendigen Wedderkoep myt weten willen und fulbort Moritz und

Mathys miner Brodere mynen Acker nemlicken veffteyn grote Hofen myn negen Morgen und eyn Gras wysch yn dem felde to Wegersleve gelegen de wy von dem erbaren und gestrengen van Neyndorpe tho manlicken Lenhe gedragen hebben, verckofft hebbe vor negen hundert fulstendige rynsche Gulden, de de upgenanten Herren to Hamersleve my to fuller noge gegeven und betalet hebben; hebbe ick wedderum den genanten Herren tho Hamersleve in guden truwen togesecht und gelovet, dat ick sodane Hoff und Hofstedde tho Wegersleve gelegen, gelick als de myn Vader zeliger und unse Voroldern to manlicken Lenhe van dem irluchten hochgeboren Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Ertzbischop tho Magdeborg, Administrator tho Halberstadt, Hertoge to Saßen, öres gnedigen leven Herren ock myt wetten willen und Fulbord siner Gnaden Dom Provest Decken und Capittel tho Halberstadt gedragen hebben, welcker Hoffstidde und Hoff myn Vader upgenanten tho Hamersleve up eynen vulstendigen Wedderkop mit Weten willen und fulbort genanten Herrn, Herrn Ernesti Ertzbischops und siner Gnaden werdigen Capittels verkofft hadde, dar denne de Herrn to Hamersleve mynen Vader tho fuller Genoge und wol to Dancke hundert vulwichtige rynsche Gulden vor gegeven hebben und betalet, darumme dewile de upgenante Wederkop mynes vorgenanten Ackers und Graswysch nycht werth wederkofft und loset, wyl ick upgenant Hoff und Hoffstedde ock nicht wederkopen noch anderst wem instan tho koepe, sunder de Herren tho Hamersleve by ören Koepe da en vaste tho beholden ane argelist und geschede. So dan in der summen der negen hundert Gulden na Inholt des Kopbreves vor upgenanten Acker und Grasewysch my weren dreyhundert Gulden an Sülver Großen nicht mehr van twey und twintig Großen up den Gulden gegeven und gereckent hebben. De Herren van Hamersleve my do von stunt drüttig Gulden jo twintig Großen up den Gulden darup gegeven. So wan er ick vele genante Hans van Hornhusen edder myne erven upgenanten Acker und Graswisch wolde weder tho my kopen, wil ick alsdenne negenhundert vulwichtige Gulden Golt oder Goltes Gewere den Herren tho Hamersleve in örem Closter guhtwillig weder geven und vermoghen. Düßes to Orckunde hebbe ick Hans von Hornhusen vor my und myne Erven düßen Bref myt mynen angehangenden Ingesegel wytlicken vorsegelt in dem Jahr unses Herren veffteyn hundert im eyn und drittigesten Jar am Myddewecken na **Laetare** in der hillgen Vasten.«

1536 beschloß der Bischof, den sumpfigem Bruch, vorzüglich bei Wegersleben, urbar zu machen, welcher Vorsatz **1540** durch gezogene Canäle und Gräben zum Theil ausgeführt ward, wodurch die schönsten Wiesen gewonnen wurden. Die große Hitze und Dürre erleichterten die Arbeiten, doch blieb die Vollendung dieses nützlichen Werkes dem Herzog und Bischof Julius von Braunschweig in der Anlage des neuen Dammes vorbehalten, dessen Wahlspruch: „**Aliis inserviendo consumor**“ seine Thätigkeit beweist, welche zu einem so großen Werke, den langen Bruch auszutrocknen und einen festen Damm anzulegen, wo sonst lange Jahrhunderte nur eine gefahrvolle Fähre, und ein viele Meilen langer Sumpf

unbenutzt war, erfordert wurde. (S. vorn das Jahr 1130, die Urkunden vom J. 1387, 1462, 1494.)

1555 machten Joannes, Prior, Hermann, Subprior, Bernard, Procurator zu Hamersleben, einen freundschaftlichen Vertrag mit dem Herrn von Hornhausen in Betreff seiner Güter in Wegersleben, des Inhalts, daß das Kloster die benannten Grundstücke nach dem alten Contracte behielte; dem Edelmann aber den Frucht- und Fleisch-Zehnten zu Ottleve auf 12 Jahre überließ. Auch sollte das Kloster dem Edelmann jährlich 100 Gulden zahlen; er aber demselben ein Fuder Heu aus dem Bruche geben.

Aus den vom Jahr 1531 angeführten Urkunden ist bekannt, daß das Kloster Hamersleben funfzehn Hufen weniger 9 Morgen und eine Wiese adeliche Neindorfsche Lehnäcker von dem damaligen Lehnträger Hans von Hornhausen mit Consens der Lehnherren Asche und Heinrich von Neindorf wiederkäuflich erworben hatte. Im Anfange des 17. Jahrhunderts, vor dem 30jährigen Kriege, starb das Geschlecht der von Hornhausen aus, und das Kloster war in dem langen und schweren Kriege, wo so viele Felder wüste und unbebauet liegen blieben, aus dem Besitze dieser Ländereien gekommen. Dorf und Schloß Wegersleben waren zum Stein- und Schutthaufen geworden; und mit dem westphälischen Friedensschluß, am 14. Oct. 1648, wurde das Bisthum Halberstadt mit allen seinen Theilen und Zubehörungen als weltliches Erbfürstenthum den Staaten Friedrich Wilhelms von Brandenburg einverleibt, welchem und dessen Nachfolgern das **privilegium de non appellando** zu einer bestimmten Summe, nämlich auf 2500 Goldgulden oder 4791 Thlr. 16 Gr., und das Recht, einen Commissar bei den Wahlen der geistlichen Obern in den Klöstern zu stellen, verliehen war. Wie nachtheilig die Nichtbeachtung dieses vom Kaiser gegebenen Privilegii dem widerstrebenden Kloster Hamersleben geworden ist, ist in dessen Geschichte dargestellt worden. Hier berühre ich nur dasselbe, insofern es auch auf die Wegerslebischen Grundbesitzungen Einfluß hatte.

1698, den 21. Juli, belehnten die Herren von Neindorf von Neuem das Kloster Hamersleben gegen baar gezahlte 4000 Thlr. mit den 1531 und 1555 gedachten Ländereien, so daß, wenn entweder der zeitige Prälat des Klosters oder der Aelteste von dem Geschlechte der von Neindorf mit Tode abginge, das Lehn gemuthet und der neue Lehnbrief mit 42 Thlr. bezahlt werden sollte. Weil aber diese Güter von denen von Neindorf dem Kurfürsten von Brandenburg, König von Preußen, verroßdienstet wurde, so verglich man sich in diesem Punkte dahin, daß das Kloster alljährlich **termino Martini** 6 Thlr. an solchen zu bezahlen sich verpflichtete. Unter diesen Bedingungen ward dieser Vergleich am 4. Nov. 1699 vom Kurfürsten confirmirt.

1699 wurden die Güter des Schlosses Wegersleben als fürstliches **Dominium** durch den Fiskus von dem Kloster Hamersleben in An-

spruch genommen, welches sein Besitzrecht auf den Pfandcontract von 1387 und auf den Erbkauf von 1494 gründete.

Der Prozeß wegen des Schlosses Wegersleben und dessen Güter begann schon 1685. Der Fiskus behauptete: es sei das Schloß 1494 als ein Domainengut oder doch als ein Kirchengut von dem damaligen Administrator des Stifts Halberstadt, Herzog Ernst von Sachsen, an das Hamerslebische Kloster für 1600 rheinische Gulden widerrechtlich verkauft. Das Kloster sei demnach schuldig, die zu diesem Schlosse Wegersleben gehörigen sämmtlichen Güter mit den geernteten oder gerettet sein sollenden Früchten, von 1650 angerechnet, dem Fiskus zu restituiren. Die Halberstädtische Regierung bestätigte unterm 24. Febr. 1712 in einer Sentenz dieses Urtheil.

Die Wopkischen Lehnstücke, 9 Hufen und 2 Hofstätten betreffend. Die von Wopke hatten 1495 dem Kloster Hamersleben diese Lehnstücke für 482 gute rheinische Gulden wiederkäuflich verkauft. Der Fiskus gewann die Klage bei der Halberstädtischen Regierung den 13. Juni 1709 dahin: daß das Kloster diese Lehnstücke von dem vormaligen Lehnsherrn, dem Bischofe, erkauft, in dessen Stelle der König getreten sei, welchem gegen Erlegung des Kaufschillings das Kloster schuldig wäre, dieselben abzutreten. In dem Definitiv-Urtheil vom 10. Jan. 1719 ward erkannt, daß das Kloster die in Anspruch genommenen 2 Höfe und 9 Hufen gegen Erlegung des dafür gezahlten Kaufschillings dem Fisco abzutreten schuldig sei, weil ihr Beweis wegen des Erbkaufs für mangelhaft erkannt werde. Der Halberstädtischen Regierung ward die Ausführung dieser Sentenz übertragen, und zugleich bekannt gemacht, daß der König dem Hauptmann von Ottleben das Wiederkaufsrecht geschenkt habe, welcher statt der 482 guter rheinischer Gulden 321 Thlr. 8 Gr. zahlte und 9 Hufen aus der Wegerslebischen Feldmark, à 30 Morgen, und wegen der nicht aufzufindenden 2 Hofstätten 12 Morgen ausgemessener Aecker am 20. April 1719 erhielt und in Besitz nahm.

Wegen der 15 Hufen und 1 Wiese Neindorfscher Lehnstücke (s. 1698) klagte der Fiskus auf K. Befehl vom 26. Nov. 1714, und nachdem sich die von Neindorf zur Zurückzahlung der empfangenen Kaufgelder bereitwillig erklärt hatten, vor K. Regierung am 11. Febr. 1715: daß das Kloster Hamersleben schuldig sei, gegen Wiederempfangnahme der Kaufsumme den Hof und die 15 Hufen Acker und Wiese zu Wegersleben an die von Neindorf abzutreten. Als das Kloster um die Erlaubniß der Verschickung der Akten bat, befahl der König unterm 9. Mai 1718, daß dies ihm verstattet, jedoch vorher am 27. Juni die Güte mit dem Kloster versucht werden sollte. Als aber das Kloster nicht erschien, so unterblieb die Sache, bis das Kloster vom Könige in Sequestration genommen ward, welche, sowie die Streitigkeit wegen der 9 Hufen Wopkischer Aecker und 2 wüster Hofstätten, 1730 vom Reichshofrath verglichen und abgethan ward.

Das zum dritten Male erstandene Wegersleben.

1744, am 12. December, ertheilte König Friedrich II. dem im Schlesischen Kriege verdienten Markgrafen Carl, Königl. Hoheit, die gesammte Hand an die damals auf den Fall stehenden Neindorffschen Lehen und machte dies der Halberstädtischen Regierung bekannt. Wenige Tage darauf starb der Hauptmann Carl Wilhelm von Neindorf. Sein Tod setzte das Kloster Hamersleben in Schrecken; denn man fürchtete wegen der verafterlehnten wüsten Dorfstätte Wegersleben, nebst den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen, 15 Hufen, weniger 9 Morgen; und doch wandte sich dieser Umstand zuletzt zu des Klosters Zufriedenheit, und rief einen Ort ins Leben zurück, nachdem er zum zweiten Male wieder über ein Jahrhundert im Grabe gelegen hatte.

Der Markgraf, unterm 24. December 1744 in dem Besitz der Neindorffschen Güter bestätigt, verlangte vom Kloster Hamersleben die Abtretung dieser Güter, weil der kurfürstliche Consens vom 4. Nov. 1699 besagte, daß mit Abgang der männlichen Linie der von Neindorf der Lehnscontract erlöschen solle. Die Regierung zu Halberstadt entschied aber den fernern Besitz des Klosters, weil die Lehne durch die Abwesenheit des Rudolfs von Neindorf, als des Aeltesten seines Geschlechts, noch nicht für vakant zu achten sei, indem von dessen Erben oder Tode nichts Zuverlässiges verlautete. Unter dem klugen Prälaten ward nun folgender Vergleich zwischen dem Kloster Hamersleben und Markgrafen Carl, d. d. Berlin den 4., und Kloster Hamersleben den 11. Sept. 1750 errichtet und confirmirt:

»Nachdem in anno 1744 auf Absterben des Hauptmanns Carl Wilhelm von Neindorff dessen nachgelassene von dem Fürstenthum Halberstadt relevirende Lehngüter des Herrn Marckgrafen Carl Königl. Hoheit verliehen worden und unter solchen Lehngütern sich eine wüste Sattel freye Hofstelle zu Wegersleben nebst 15 Hufen weniger 9 Morgen dem Closter Hamersleben zehntbare Aecker, eine Grase Wiese Huth und Trifft befindlich, mit welchen Gütern die im 30jährigen Kriege ausgestorbene adliche Familie von Hornhausen ultra secula von denen von Neindorff beafterliehen und von diesen sothane Güter mit Consens derer von Neindorff seit 1531 dem Closter Hamersleben auf einen Wiederkauf eingethan gewesen und in anno 1698 das Closter damit von denen von Neindorff Consensu electorali de 4 Nov. 1699 wieder beafterliehen worden und beständig besessen, hernachmals aber der Herr Marckgraf Carl zwar wegen Abtretung dieser Güter aus der Ursache bey der Halberstädtischen Regierung das Closter belangen lassen weil der Churfürstliche Consens sothanen Neindorffschen sub in feudations contractus mit Abgang der Mann linie von Neindorff worauf derselbe expressis verbis restringiret werden, erloschen sei. Dagegen das Closter vorgeschützet, daß der seit einigen Jahren abwesende Rudolff August von Neindorff das 70te Jahr noch nicht erreichet und weil deßen Absterben nicht erwiesen die Lehne de jure für erledigt noch nicht zu halten, noch das Closter schuldig diese Güter abzutreten, daßelbe auch per

Sententiam de 21 Nov. 1748 und 21 Nov. 1749 bey dem Besitze dieser Güter biß ermeldter Rudolf August von Neindorff das 70te Jahres Alter erfüllet oder deßen Absterben erwiesen rechtskräfftig geschützet worden: So ist diese Sache sub dato Berlin den 4 Sept und sub dato Hamersleben den 11ten Sept 1750 zum Vergleich geckommen, krafft welchen des Herrn Marckgrafen K. H. für sich dero Erben und Erbnehmen und Lehns Successoren diese Güter dem Kloster in perpetuum überlaßen und begeben sich alles daran zustehenden Rechtes so wol ratione dominii directi als utilis. Das Kloster aber recognosciret diese Güter von der Halberstädtischen Regierung zu einem perpetuirlichen Erben Zinß Gute und übernimmt für das darauf gehafftete Ritter Pferd welches bißher von denen übrigen Neindorffischen Lehns Stücken abgeführt werden müßen pro Canone emphyteutico jährlich in perpetuum 40 Thlr. abzuliefern auch auf gewöhnliche Fälle duplicem Canonem zu erlegen. Die für diese Güter von dem Closter zu erlegende Gelder wollen der Herr Marckgraf hinwieder zu Wegeleben an die Neindorffische allodial und andere Güter verwenden und diese Se. Königl. Majestät hinwiederum zu Lehn offeriren. Für die gäntzliche Abtretung dieser Güter hat das Closter Zwantzig Tausend Thlr. zu bezahlen versprochen und sich derjenigen Geld Summen welche das Closter an die von Hornhausen und von Neindorff vormahls bezahlet zu begeben. Uhrckundlich unter Sr. Königl. Hoheit eigenhändigen und des zeitigen Praelaten, sub Prioris, Procuratoris und andern Conventualen und Syndici Unterschrifft und Vordrückung dero höchsten und respe. Closter Insiegels. So geschehen Berlin den 4 Sept. und Closter Hamersleben den 11 Sept. 1750.

Gleich darauf ließ der Prälat Heinrich Nolte mit Erbauung eines schönen Gebäudes, in der Gegend, wo sonst das Dorf Wegersleben gestanden, den Anfang machen, und nannte solches Neu-Wegersleben, eine Verschönerung der ganzen Gegend; richtete eine Oekonomie darauf an, übergab die Aufsicht darüber einem der Conventualen, und war bis an seinen Tod unermüdet, neue Verbesserungen und Anbauungen daselbst auszuführen.

1757, am 4. Sept. (im siebenjährigen Kriege), besetzte der französische Oberst Fischer auch den Neuendamm bei Wegersleben, und nachdem er das Getreide zu Wegersleben zu sich genommen, bot er dem Besitzer dieser Güter Sauvegarde-Briefe und ließ sich für jedes Stück 77 Thlr. 2 Gr. bezahlen.

1804, am 19. Sept., ward das Kloster Hamersleben aufgehoben, und die zu Wegersleben seit 1750 aufgerichteten Gebäude mit den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen rc., wurden zu einer besondern Königl. Domaine umgewandelt.

1833, im Sommer, ward nordöstlich von Wegersleben der Telegraph erbaut.

Jetzt, da Wegersleben wieder zu einem Dorfe erwachsen ist, deren arme Bewohner fast alle unentbehrliche Arbeiter bei der Königlichen Do-

maine sind, darf man den menschenfreundlichen und christlichen Wunsch hegen, daß Se. Majestät, der beste der Könige, von den ehemaligen geistlichen Gütern ein Geringes zur Stiftung einer Schule daselbst gnädigst bewilligen möchte, welche zugleich ein frommes Denkmal des verhängnißvollen Jahres 1806 sein würde, wo aus des Vaterlandes Thränensaat durch Gottes erbarmendes Gedeihen, die herrlichsten Früchte für Zeit und Nachwelt entwachsen sind.
